Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/beitraege-zur-geschichte-der-philo-theo-des-mittelalters_1926_24_5-6

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE DES MITTELALTERS

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

BEGRÜNDET VON CLEMENS BAEUMKER

IN VERBINDUNG MIT

FRANZ KARDINAL EHRLE S. J.,
MATTHIAS BAUMGARTNER, LUDWIG BAUR,
JOSEPH GEYSER UND FRANZ PELSTER S. J.

HERAUSGEGEBEN VON

MARTIN GRABMANN

BAND XXIV. HEFT 5/6.

CLEMENS BAEUMKER: CONTRA AMAURIANOS. EIN ANONYMER, WAHRSCHEINLICH DEM GARNERIUS VON ROCHEFORT ZUGEHÖRIGER TRAKTAT GEGEN DIE AMALRIKANER AUS DEM ANFANG DES XIII. JAHRHUNDERTS. MIT NACHRICHTEN ÜBER DIE ÜBRIGEN UNEDIERTEN WERKE DES GARNERIUS.

MÜNSTER i. W. 1926

VERLAG DER ASCHENDORFFSCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG

CONTRA AMAURIANOS

EIN ANONYMER, WAHRSCHEINLICH DEM GARNERIUS VON ROCHEFORT ZUGEHÖRIGER TRAKTAT GEGEN DIE AMALRIKANER AUS DEM ANFANG DES XIII. JAHRHUNDERTS

NACH DER HANDSCHRIFT ZU TROYES NEU HERAUSGEGEBEN

VON

CLEMENS BAEUMKER

MIT NACHRICHTEN ÜBER DIE ÜBRIGEN UNEDIERTEN WERKE DES GARNERIUS

ALMA COLLEGE
196
LIBRARY
B 145
Alma, California

MÜNSTER i. W. 1926
VERLAG DER ASCHENDORFFSCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG

18895

Druck der Aschendorffschen Buchdruckerei, Münster i. W.

Vorrede.

Der Text der folgenden Ausgabe des Traktats gegen die Amalrikaner erschien zuerst im VII. Bande (1893) des Jahrbuchs für Philosophie und spekulative Theologie, herausgegeben von Professor Ernst Commer (Paderborn), S. 346—412. Von derselben wurden damals gleichzeitig einige Sonderabzüge veranstaltet, die aber ebensowenig in weiteren Kreisen bekannt geworden zu sein scheinen, wie die Veröffentlichung in der Commerschen Zeitschrift selbst, trotzdem Besprechungen von W. Wattenbach [1]), Karl Müller [2]) und Pierre Mandonnet [3]) lobend darauf hinwiesen und auch Baumgartner in seiner Neubearbeitung von Ueberwegs Grundriß und De Wulf diese Arbeit heranzieht [4]). Und doch dürfte ich wohl die Hoffnung hegen, daß dieser Beitrag zur genaueren Kenntnis einer für unsere Einsicht in das Werden des mittelalterlichen Denkens überaus wichtigen Periode manchem nicht unwillkommen sein werde. Bietet der Traktat doch zum ersten Male einen näheren Einblick in die Art und Weise der Beweisführung, durch welche die Vertreter jener von Amalrich von Bennes begründeten Lehre ihre befremdenden Sätze zu stützen suchten; ganz abgesehen davon, daß er auch unsere Kenntnis jener Sätze selbst in einigen nicht unwesentlichen Punkten erweitert. In dem Verfasser des Traktates selbst aber treten wir einem Theologen und Philosophen näher, den Hauréau, der zuerst auf den Traktat hingewiesen hat [5]), als einen der besten Schüler des

---

[1]) *Deutsche Literaturzeitung,* hrsg. von P. Hinneberg, XIV (1893) 656,

[2]) *Theologische Literaturzeitung,* hrsg. von Harnack und Schürert, XVIII (1893) 361.

[3]) *Revue thomiste* I (Paris 1893), 261—263.

[4]) Friedrich Überwegs *Grundriß der Geschichte der patristischen und scholast. Philosophie,* 10. Aufl., hrsg. von M. Baumgartner, Berlin 1915, S. 133. De Wulf, *Histoire de la philosophie mediévale,* 4e ed. Louvain et Paris 1912, p. 247—248.

[5]) Hauréau, *Histoire de la philosophie scolastique,* IIa (Paris 1880) 85—86.

Peter von Poitiers bezeichnet [1]), und in der Tat neben diesem Sentenziarier und dessen Geistesverwandten, sowie neben dem bedeutenderen Alanus als charakteristischer Vertreter jener Periode angesehen zu werden einiges Anrecht hat.

Die Handschrift der Stadtbibliothek zu Troyes Nr. 1301 (frühes XIII. Jahrh.), welche uns den Traktat erhalten hat, konnte ich in Breslau in den Räumen der Universitätsbibliothek benutzen. Zuerst freilich nur auf kürzeste Zeit. Mein damaliger Kollege an der Universität Breslau, Karl Müller (jetzt in Tübingen), für den sie durch Vermittlung des Königlich Preußischen Ministeriums der Kultus-, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten von Troyes hierher gesandt war, hatte die große Liebenswürdigkeit, mir dieselbe kurz vor der Rücksendung auf einige Zeit zu beliebiger Benutzung abzutreten. Leider reichten die wenigen Tage, während derer die Handschrift mir damals zu Gebote stand, nicht mehr zu einer sorgfältigen Bearbeitung. Einen großen Teil des Traktates konnte ich überhaupt nur mit Zuhilfenahme eines fast stenographischen Systemes von Abkürzungen kopieren. Eine Kollation der Handschrift war, einzelne Stichproben abgerechnet, gänzlich unmöglich. So mußte ich damals mit dem Gefühl großer Unbefriedigung meine Ausgabe in den Druck geben, den ich nicht aufschieben konnte, wenn ich den darauf gehenden dringenden Wunsch meines damaligen Breslauer Kollegen Ernst Commer, des Herausgebers des „Jahrbuchs für Philosophie und spekulative Theologie", dem es zu jener Zeit empfindlich an Stoff für das fällige Heft fehlte, nicht unerfüllt lassen wollte. Natürlich mußte infolgedessen diese erste Ausgabe noch verschiedene Unvollkommenheiten aufweisen.

Eine teilweise Abhilfe derselben konnte ich schon bald bringen. Weit rascher, als ich erwarten durfte, wurde es mir durch die Vermittlung des Königlich Preußischen Kultusministeriums und durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn G. Det, Conservateur de la Bibliothèque de la Ville de Troyes, möglich, die Handschrift ein zweites Mal zum Behufe einer gründlichen Nachvergleichung, und zwar jetzt längere Zeit, in Breslau zu benutzen. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Nachvergleichung teilte ich im VIII. Bande (1894) desselben Jahrbuchs für Philosophie und spekulative Theologie, herausgegeben

[1]) Hauréau, *a. a. O.* p. 86 n. 1.

von E. Commer, S. 217—222, mit. Natürlich sind dieselben in die hier gegebene neue Ausgabe hineingearbeitet.

Diese neue Ausgabe enthält aber zugleich die Resultate weiterer handschriftlicher Studien. Hatte ich in meiner ersten Veröffentlichung es wahrscheinlich zu machen gesucht, daß der Traktat in der Handschrift Troyes 1301 dem Garnerius von Rochefort angehöre, so wurde dies von Mandonnet [1]) bestritten, der vielmehr in Rudolf von Ramur den Verfasser sehen wollte. Um für diese Frage womöglich weitere Unterlagen zu gewinnen, bin ich an der Hand von drei weiteren Handschriften aus Troyes (cod. 455, frühes XIII. Jahrh., daneben cod. 32 und cod. 392, beide gleichfalls aus dem XIII. Jahrh.) der Arbeitsweise des Garnerius in noch unedierten Werken außer den Sermonen nachgegangen, wobei ich zugleich Urkunden fand, die auf die letzte Lebenszeit desselben unvermutet Licht warfen. Daß ich auch diese Handschriften in Ruhe in Breslau benutzen konnte (im Jahre 1896), verdanke ich der gleichen freundlichen Vermittlung wie vorher bei der die Sermonen des Garnerius und den Traktat gegen die Amalrikaner enthaltenden Handschrift 1301.

Von diesen neuen Handschriften war von besonderer Wichtigkeit die zuerst benutzte Nr. 455, die in den *Ysagogae theophaniarum symbolicae* ein Werk bot, in dem nicht nur größere Stellen wörtlich mit dem Traktat gegen die Amalrikaner übereinstimmten, sondern das auch in der Art der Quellenbenutzung größte Ähnlichkeit mit diesem aufwies. Die Urkunden aber räumten ein chronologisches Bedenken gegen die Verfasserschaft des Garnerius hinweg, das ich in meiner ersten Darstellung nicht ganz hatte beseitigen können.

Auch diese handschriftlichen Ergebnisse sind der neuen Ausgabe zugute gekommen. Dies sowohl der Einleitung, insbesondere der Erörterung der Verfasserfrage, wie dem Text, wo eine Reihe von Parallelen aus Garnerius hinzuzufügen war (mancherlei Mitteilungen aus den *Jagogae*, durch die ihr Verfasser Garnerius zuerst etwas näher bekannt und unter seine Zeitgenossen eingestellt wurde, konnten auf Grund meiner Abschriften bereits in der ergebnisreichen Schrift von M. Baumgartner, *Die Philosophie des Alanus de Insulis im Zusammenhange mit den Anschauungen des 12. Jahrhunderts dargestellt,*

[1]) *Revue thomiste* I (1893), 261 f.

Beiträge II, 4. Münster 1896, gebracht werden). In meiner Annahme der Urheberschaft des Garnerius für den Traktat gegen die Amalrikaner bin ich durch die neuen in die vorliegende Ausgabe hineingearbeiteten Ergebnisse durchaus bestärkt worden.

Im übrigen habe ich in der Einleitung zur Ausgabe mich auf die literarhistorischen Fragen beschränkt. Auf eine sachliche Behandlung nach der ideengeschichtlichen und kirchenhistorischen Seite hin wollte ich auch dieses Mal nicht näher eingehen. Die Quellen- und Parallelen-Nachweise zum Text sind wesentlich vermehrt. Doch glaubte ich auf einen genauen und vollständigen Nachweis der nicht immer völlig korrekten patristischen Zitate auch jetzt verzichten zu dürfen, da es mir vor allem darauf ankam, die Stellung des Traktates zur zeitgenössischen Literatur darzutun.

Einleitung.

Erster Abschnitt. **Die Handschrift.**

Ausgehend, wie es scheint[1]), von dem Neuplatonismus des Johannes Skotus Eriugena[2]), dessen rätselhafte Schrift *περὶ φύσεως μερισμοῦ* sive de divisione naturae in anderm Sinne auch von orthodoxen Theologen, wie Isaak, dem Abt von Stella[3]), Alanus de Insulis[4]) und Garnerius von Rochefort, dem Abt

---

[1]) Charles Jourdain, *Mémoire sur les sources philosophiques des hérésies d'Amaury de Chartres et de David de Dinant* (Mémoires de l'Institut de France, académie des inscriptions et bell. lettr. T. XXVI, 2) Paris 1870, p. 467—498.

[2]) Mit L. Traube, *O Roma nobilis* (Abh. der K. bayer. Akademie der Wissenschaften, Philos.-philol. Klasse XIX, 2), München 1891, S. 352. 360 f. schreibe ich Eriugena, wie außer zwei von Floß in seiner Ausgabe (*PL* 122) benutzten Handschriften, einer Florentiner s. XI oder XII und einer Darmstädter s. XII (vgl. Floß, *a. a. O.* p. XIX), auch die älteste aller Handschriften der Dionysiusübersetzung der sicher dem 10. Jahrh. angehörige, aus Cheltenham nach Berlin gekommene Berolinensis (cod. Phill. 46; vgl. Val. Rose, *Handschr.-Verz.* XII, S. 66—69) und der anscheinend aus diesem abgeschriebene, um weniges jüngere cod. Bernens. 19 s. X—XI (vgl. Hagen, *Catalogus codicum Bernensium,* Bernae 1875, p. 12) bieten (ich konnte beide Handschriften in Breslau benutzen). In der Berliner Handschrift ist fol. 4^{r} ganz deutlich geschrieben ERIUGENA. Ebenso heißt es in der Berner Handschrift fol. 3^{v}: IN HOC LIBRO $\overline{\text{SCI}}$ DIONISII ARIOPAGITE: CONTINENT LIBRI QVATVOR: QVOS IO*h*'S *E*RIVGENA TRANSTVLIT D*E* GR*E*CO IN LATINVM: Andere Handschriften — außer den von Floß *a. a. O.* vermerkten u. a. auch die des Zisterzienserstifts Zwettl in Nieder-Österreich n. 236 s. XII; vgl. *Xenia Bernardina,* II, Handschriftenverzeichnisse, Bd. I, Wien 1890, S. 381 — haben die Form Ierugena. Die gebräuchliche Form Erigena ist nach Floß *a. a. O.* ohne handschriftliche Gewähr.

[3]) Isaak von Stella hat anscheinend die Lehre von den Theophanien dem Johannes Skotus Eriugena entnommen, auf den Garnerius (s. folg. S. Anm. 1) sie ausdrücklich zurückführt. Vgl. Isaac Stellensis, *De anima, PL* 194, 1888 B.

[4]) Alanus, *Distinct. dict. theol.* s. v. Epiphania, *PL* 210, 780 A: unde Iohannes Scotus dividit theophaniam in epiphaniam, hyperphaniam, hypophaniam. Ebenso liegt bei Alanus wohl eine Nachwirkung Eriugenas (bzw. von dessen Quelle Ps. Dionysius) vor, wenn er öfter von der „deificatio" spricht; vgl. M. Baumgartner, *Die Philos. des Alanus de Insulis* (Beitr. II, 4). Münster 1896, S. 93, 5.

von Clairvaux und spätern Bischof von Langres [1]), verwertet wurde, hatte um die Wende des 12. zum 13. Jahrh. Amalrich von Bennes (in der Diözese Chartres) eine extrem pantheistische Lehre ausgebildet [2]), in welcher die auch sonst in der Schule von Chartres, wie bei Bernard von Chartres [3]), anklingende naturalistische Richtung auf theoretischem, wie auf praktischem Gebiet zum vollen Durchbruch gelangt ist, und sich zugleich mit der auch sonst um diese Zeit auftretenden [4]) schwärmerischen Lehre von dem neuen Zeitalter des Heiligen Geistes verbindet.

---

[1]) Garnerius, *In die Epiphaniae* sermo II (*PL* 205, 631 B): Nam sicut in caelis describit Iohannes cognomento Scotus quatuor manifestationes, id est theophaniam, epiphaniam, hyperphaniam, hypophaniam, de quibus alibi disseruisse me memini . . . Das letztere ist der Fall in des Garnerius *Ysagogae theophaniarum symbolicae* in der Handschrift Troyes 455 (frühes 13. Jahrh.) I c. 1 (fol. 21^{v}—22^{r}), wo die vier Formen der göttlichen Erscheinungen ausführlich behandelt sind. Auch hier nimmt Garnerius auf Eriugena Bezug; vgl. fol. 21^{r} col. b: Est autem ordo angelicus, ut ait iohannes scotus, caracter theophanie simplicis et reciproce, non ymaginarie, sed expresse, uniformis spiritum multitudo (von den Theophanien spricht Eriugena öfters, z. B. *De div. nat.* I 7—9, *PL* 122, 446 CD; 448 BC; 449 AC; III 4, col. 681 AB; V 26, col. 919 C; *Super terarch. cael.* c. 1, 1, col. 132 C). Vgl. Artur Schneider, *Die Erkenntnislehre des Johannes Eriugena im Rahmen ihrer metaphysischen und anthropologischen Voraussetzungen nach den Quellen dargestellt* (Schriften der Straßburger Wissenschaftl. Gesellschaft in Heidelberg. N. F. 3. Heft. Berlin und Leipzig 1921, S. 55 f.).

[2]) Hauréau, *Histoire de la philosophie scolastique,* II. Part., T. 1, Paris 1780, p. 83—107: Amaury de Bennes et le concile de Paris.

[3]) Bernardi Silvestris, *De mundi universitate libri duo sive megacosmus et microcosmus.* Nach handschriftl. Überlieferung zum ersten Male hrsg. von C. S. Barach und J. Wrobel (Bibl. Philosophor. mediae aetatis, hrsg. von C. S. Barach, Bd. I), Innsbruck 1876). — Wenn Reuter, *Gesch. der religiösen Aufklärung im Mittelalter,* Bd. II, Berlin 1877, S. 307 Anm. 16 meint, es bedürfe dringend einer grammatisch erklärenden Behandlung dieses Werkes, so ist vielmehr eine Textausgabe nötig, welche durch Herstellung eines gereinigteren Wortlauts, als diese mangelhafte Editio princeps ihn bietet, denselben schon ohne weitere Erklärungen lesbar machen wird. Dann werden auch Versungetüme, wie I, c. 3, v. 147: Sol iubar est medius, quo plenus (lies plenius, mit cod. Bernens. 710) astra niterent, II, c. 4, v. 17: Nempe tuum genus unum (lies unde, die Abkürzung uñ ist falsch aufgelöst) meum etc., II, c. 14, v. 65: Quod foris, auditus interpres, lingua quod intus est (lies intra est, mit cod. Bern. A. 91. 19 und 710), und manche ähnliche, von selbst wegfallen.

[4]) Bei Joachim von Fiore; vgl. H. Denifle, *Das Evangelium aeternum und die Commission zu Anagni,* Archiv f. Literatur und Kirchengesch. des Mittelalters, Bd. I, Berlin 1885, S. 49—142. — Der aus Apok 14, 6 ent-

Über die Lehre des Amalrich und seiner Anhänger, die nach Amalrichs Tode auf der Synode zu Paris im Jahre 1210 [1]) verworfen wurde, waren wir bis dahin am genauesten durch den Dialogus miraculorum des Caesarius von Heisterbach [2]), sowie durch den Chronisten Martinus Polonus unterrichtet [3]). Eine neue Quelle wurde durch B. Hauréau [4]), den verdienten französischen Geschichtschreiber der scholastischen Philosophie, herangezogen. Es ist ein anonymer Traktat „Contra Amaurianos", welcher sich in der Handschrift 1301 der Bibliothek zu Troyes findet. Hauréau teilt aus demselben nur einzelne Sätze mit, zumeist in französischer Übersetzung. Kleinere Stücke aus dem Original bietet auch Denifle [5]). Durch Veröffentlichung der ganzen Abhandlung hoffe ich, für die geschichtliche Darstellung der Philosophie und Theologie des Mittelalters einen nicht wertlosen Baustein zu liefern.

Die Handschrift hat in dem *Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques des départements,* T. II, Paris 1855 (von Harmand) p. 536 eine bis auf Kleinigkeiten zutreffende Beschreibung gefunden. Es ist eine Pergamenthandschrift in 4^0, in zwei Kolumnen von verschiedenen Händen im ersten Drittel des 13. Jahrh. geschrieben. Die Numerierung (in römischen Ziffern am oberen Rande) geht bis fol. 171; doch springt sie von fol. 148 gleich auf fol. 150, so daß der Kodex in Wahrheit nur 170 Blätter zählt. In orthographischer Beziehung ist zu bemerken, daß meist noch *t* steht, wo bald *c* überzugreifen

---

nommene Ausdruck „Evangelium aeternum" hat schon bei Origenes, *De princip. interprete Rufino* IV, 25 (p. 363, 31—365, 2 ed. Redepenning [in der Berliner akademischen Ausgabe Bd. V, Buch IV, cap. 3, 13, pag. 343 f.]) eine schwärmerische Auslegung gefunden.

[1]) C. J. von Hefele, *Conciliengeschichte,* Bd. V, Aufl. 2, besorgt von A. Knöpfler, Freiburg i. Br. 1886, S. 861 f.

[2]) Caesarius Heisterbacensis, *Dialogus miraculorum,* dist. V. c. 22, ed. Strange, Colon. 1851, T. 1, p. 304—307.

[3]) Martini Poloni, *Chronic. expeditiss.* Mon. Germ. Hist. SS. XXII, 438, 28. — Vgl. über die Quellen und die Literatur Ueberweg-Baumgartner S. 349 und 133*f. Siehe auch unten S. XVII Anm. 2.

[4]) In der *Histoire de la phil. scol.*, II, 1, Paris 1880. In der älteren Arbeit Hauréaus: *De la philosophie scolastique,* T. I, Paris 1850 (p. 391—417: Amaury de Bène et David de Dinannt) ist der Traktat noch nicht berücksichtigt.

[5]) Denifle-Chatelain, *Chartularium Universitatis Parisiensis* I (Paris 1889), p. 72.

beginnt; die Interpunktion ist im ganzen sorgfältig, der Text ziemlich korrekt. Nach Angabe des Katalogs stammt die Handschrift aus Clairvaux.

Der Band scheint aus zwei Teilen hergestellt zu sein, die selbst freilich noch wieder mehrere Bestandstücke in sich vereinen (s. u.). Den größeren ersten Teil bildet eine zusammenhängende Masse von Sermonen, der kleinere zweite Teil enthält verschiedenartige Nachträge.

Der erste Teil fol. 1—140^{v} bringt 41 — in Wahrheit 42 (s. u.) — ursprünglich anonyme Sermonen. Von einer Hand des 17. Jahrh. ist auf dem oberen Rande von fol. 1^{r} übergeschrieben: Sermones Garnerii magni Lingonensis Episcopi, Clariuallensis monachi, Theologi doctissi<mi>; fol. 140^{v} ist von alter Hand vermerkt: Expliciunt sermones numero XLI. — Der Gelehrte, welcher im 17. Jahrh. auf der ersten Seite die Titelnotiz eintrug, hat richtig gesehen. Wir haben in der Tat die Sermones des Garnerius vor uns, welche Bertrand Tissier in der *Bibliotheca Patrum Cisterciensium*, T. III, Bonofonte 1660, p. 75—192 veröffentlicht hat und die in der Migneschen Patrologie, Ser. Lat. T. 205, col. 555—828 wieder abgedruckt sind. Wenn aber Tissier S. 75 bemerkt: Huius sermones elegantes exhibemus, quos nobis Bibliothecae Clarae-vallis et Vallis-Clarae suppeditarunt, so hat er jedenfalls nicht unsere Handschrift benutzt, welche gegen seinen Text teils mehr, teils weniger Sermonen bietet, sondern wohl die Handschrift Troyes 970, s. XIII., welche nach Angabe des Katalogs [1]) gleichfalls aus Clairvaux herrührt.

Auch dieser erste, die 41 ursprünglich anonymen Sermonen des Garnerius enthaltende Teil ist übrigens nicht völlig einheitlich. a) Den Anfang macht das zusammenhängende, von derselben Hand geschriebene Stück fol. 1^{r}—124^{v}, aus 16 Quaternionen bestehend, welche mit Nummern und teilweise auch noch mit Kustoden versehen sind. Vom 16. Quaternio sind die letzten drei Halbblätter weggeschnitten. Das Stück schließt fol. 124^{v} col. b mitten in der Spalte mit den Worten: quem elisabeth magnum uirum genuit, iohannem baptistam, precursorem domini, den Schlußworten des sermo (III) in festo sancti Johannis Baptistae, welcher bei Tissier — vgl. die Tabelle S. XVf. — der 25.

[1]) *Cat. gén.* etc. p. 401.

ist, in der Handschrift aber erst nach dem sermo in festo sancti Benedicti (Tissier 39) nachgetragen wird, so daß er in ihr als Nr. 38 erscheint. b) Darauf folgt in der Handschrift fol. 125—132 ein Quaternio in gänzlich abweichender Schrift (aufrecht stehende Antiqua), dessen letzte Seite leer geblieben ist. Es enthält den vom ersten Schreiber übergangenen sermo (II) in nativitate B. Mariae (Tissier 31), also ein sicher von Garnerius herrührendes Stück. c) Der sich daran anschließende Quaternio fol. 133—140, welcher, wie man aus der Tabelle S. XVf. ersieht, zwei bei Tissier früher stehende Nummern (Tissier 31 und 17) nachträgt und zwischen denselben einen bei Tissier fehlenden Sermo (im Verzeichnis, Spalte 2, als 5. bezeichnet) bringt, ist wieder von derselben Hand geschrieben, wie die ersten 16 Quaternionen. Die am Schlusse dieses Quaternio (fol. 140^{v} col. b) stehende Notiz: Expliciunt sermones numero XLI (während doch in Wahrheit die Zahl der voraufgehenden Sermonen 42 beträgt) ist bei dem entwickelten Sachverhältnis nicht etwa so zu erklären, als ob der in der Tabelle als Nr. 5 bezeichnete Sermo, dessen Titel ja wenigstens am unteren Rande angegeben wird, nicht mitgezählt wäre, vielmehr ist offenbar der auf einem besondern Quaternio enthaltene, von ganz anderer Hand geschriebene sermo II in nativitate B. Mariae (Tissier 31) nicht mitgerechnet. Daraus aber ergibt sich, daß der diesen sermo enthaltende Quaternio erst später in die Handschrift eingeschoben ist. Sonach bildet auch der erste Teil der Handschrift, welcher den zusammenhängenden Sermonenkomplex enthält, keine einheitliche Masse, sondern er weist einen Einschub auf, aber einen Einschub, der ein unbezweifelt dem Garnerius zugehöriges Stück darbietet. Die daraus für den zweiten Teil sich ergebende Analogie bietet dem Wahrscheinlichkeitsschluß, daß die in diesem Teile gleichfalls mit sicherem Eigentum des Garnerius verbundenen Stücke ebenso dem Garnerius angehören, von vornherein eine Stütze.

Der zweite Teil 141—170 enthält zunächst fol. 141^{r} col. a —154^{r} col. a[1]) einen anonymen Traktat, mit der Rubrik: Contra amaurianos[2]) XLII, wo die Ziffer XLII die Zählung nach den voraufgehenden 41 Sermones weiter führt. Derselbe ist von zwei

[1]) Der *Cat. gen.* etc. p. 536 gibt fälschlich an fol. 141 bis fol. 155 einschließlich. — Daß die Blattzählung von fol. 148 auf fol. 150 springt, wurde schon oben bemerkt.

[2]) Das erste *a* in *amaurianos* ist sehr undeutlich.

Händen geschrieben, deren erste von fol. 141ra bis fol. 142vb geht, worauf die zweite fol. 143ra einsetzt. Da die Schrift in dem von der ersten Hand geschriebenen Stück in den letzten Zeilen im Vergleich zu der sonstigen kleinen und engen Buchstabenform plötzlich auffallend gedehnt erscheint, hat es den Anschein, als seien die zwei ersten Blätter einer andern Handschrift, die im Anfang vielleicht beschädigt war, erst später vorgesetzt, wo dann beim Schreiben jene Dehnung notwendig wurde, um den Anschluß an das folgende Blatt zu gewinnen und auf der Seite nichts leer zu lassen. Hinsichtlich des Alters freilich besteht zwischen beiden Händen kein merkbarer Unterschied. — Die Vermutung, daß der Traktat gegen die Amalrikaner aus zwei Fragmenten von Handschriften zusammengesetzt ist, findet durch die genauere Untersuchung des Manuskriptes weitere Bestätigung. Fol. 141 und 142 nämlich bilden ein selbständiges, in der Mitte gefaltetes Blatt, während mit dem von einer andern Hand geschriebenen, fol. 143r beginnenden Teile ein neuer Quaternio einsetzt, dessen hintere Blätter abgeschnitten sind. Dieselbe Hand führt in dem folgenden Quaternio den Traktat zu Ende, worauf innerhalb desselben wieder eine neue Hand mit dem nachgetragenen, sicher dem Garnerius gehörigen sermo (I) in die S. Paschae (Tissier 17) beginnt. Den Wechsel der Handschriften und die Art der Zusammenfügung in den noch folgenden Blättern zu vermerken, darf ich wohl unterlassen.

Nach dem Traktat gegen die Amalrikaner folgen noch sechs Sermonen, von denen zwei sich unter den von Tissier abgedruckten Sermones des Garnerius finden. Von den vier andern dürfte es so gut wie gewiß sein, daß sie gleichfalls dem Garnerius angehören. Sie haben mit den andern in der Form große Ähnlichkeit, und die eben erwähnten nachgetragenen zwei Sermonen des Garnerius stehen mitten zwischen ihnen. Da die Zuteilung an diesen indes immerhin nicht ganz sicher ist, so habe ich sie in der folgenden Übersicht mit einem vorgesetzten Fragezeichen versehen.

Bei der Wichtigkeit, welche die Sermonen des Garnerius für die folgende Ausgabe gewinnen, wird eine tabellarische Gegenüberstellung des Tissierschen Drucks und des im cod. Troyes 1301 Enthaltenen nicht unwillkommen sein. Ich folge dabei der Reihenfolge bei Tissier. Was in der Handschrift in der Tissierschen Reihenfolge sich findet, ist einfach als „vorhanden“ be-

zeichnet, was von derselben abweicht, wenn es innerhalb der Sammlung von 41 (42) Sermonen sich findet, als „vorhanden“ mit zugesetzter Foliozahl, wenn er erst später nachgetragen ist, als „nachgetragen“ mit zugesetzter Foliozahl gekennzeichnet. Die Stelle, welche ein Sermo in der Handschrift einnimmt, wird durch die in Klammern stehende Zahl angegeben. Die bei Tissier fehlenden Sermones — die sicher echten, wie die zweifelhaften des Nachtrags — sind durch vorgesetzte Ziffern in Fettdruck hervorgehoben. Die Seitenzahl für die gedruckten Sermonen gebe ich in dieser Tabelle nach dem Tissierschen Originaldruck, was niemanden stören wird, da die Reihenfolge der Stücke bei Migne die gleiche ist.

Tissier, Bibl. Patr. Cistert.	Cod. Troyes 1301
1. in adventu domini sermo I (p. 75)	(1) vorhanden
2. „ „ „ sermo II (p. 80)	(2) vorh.
3. „ „ „ sermo III (p. 85)	(3) vorh.
4. „ „ „ sermo IV (p. 89)	(4) vorh.
5. de nativitate domini sermo I (p. 92)	(5) vorh.
6. „ „ „ sermo II (p. 96)	(6) vorh.
7. „ „ „ sermo III (p. 99)	(7) vorh.
8. in die epiphaniae sermo I (p. 103)	(8) vorh.
9. „ „ „ sermo II (p. 105)	(9) vorh.
fehlt	**1.** (10) Item in epiphania sermo III. Anf.: Confitemini domini in cithara in psalterio decem chordarum (f. 30ra—34ra)
10. in purific. B. Maria sermo I (p. 107)	(11) vorh.
11. „ „ „ sermo II (p. 109)	(12) vorh.
12. „ „ „ sermo III (p. 113)	(13) vorh.
fehlt	**2.** (14) Item in ypopanti sermo IIII. Anf.: Misericordia et ueritas obuiauerunt sibi (f. 46rb—51rb)
13. in dominica Septuagesimae (p. 118)	(15) vorh.
14. in Quadragesima (p. 120)	(16) vorh.
fehlt	**3.** (17) In ramis palmarum sermo I. Anf.: Maledictus omnis qui pendet in ligno (f. 57rb—61va)
15. in ramis Palmarum (p. 123)	(18) vorh.
16. in coena domini (p. 125)	(19) vorh.
17. in die s. Paschae sermo I (p. 128)	(41) vorh. (f. 138va—140vb)
18. „ „ „ „ sermo II (p. 131)	(20) vorh.
fehlt	**4.** (21) Item in die sancto pasche sermo II. Anf.: Fratres nolumus uos ignorare de dormientibus (f. 71vb—77ra)
19. in die s. Paschae sermo III (p. 134)	nachgetragen f. 154ra—156vb
20. in ascensione Domini (p. 137)	fehlt

Tissier, Bibl. Patr. Cistert.	Cod. Troyes 1301
21. in die sancto Pentecostes (p. 138)	(22) vorh.
22. de sanctissima Trinitate p. 141	(23) vorh.
23. de s. Joanne Baptista sermo I (p. 146)	(24) vorh.
24. „ „ „ „ sermo II (p. 150)	(25) vorh.
25. „ „ „ „ sermo III (p. 153)	(38) vorh. (f. 122ᵛa—124ᵛb)
26. in natali apostol. Petri et Pauli (p. 155)	(26) vorh.
27. in assumpt. B. Mariae sermo I (p. 158)	(27) vorh.
28. „ „ „ sermo II (p. 159)	(28) vorh.
29. in festo sancti Bernardi (p. 161)	(29) vorh.
30. in nativit. B. Mariae sermo I (p. 163)	(30) vorh.
31. „ „ „ sermo II (p. 165)	(39) vorh. (f. 125ʳa—132ʳb, von anderer Hand)
32. „ „ „ sermo III (p. 169)	nachgetragen f. 164ʳb—166ʳb
33. in capitulo generali sermo I (p. 171)	(31) vorh.
34. „ „ „ sermo II (p. 173)	(32) vorh.
35. „ „ „ sermo III (p. 178)	(33) vorh.
36. in festo omnium sanctorum (p. 180)	(34) vorh.
37. in dedicatione eccl. sermo I (p. 183)	(35) vorh.
38. „ „ „ sermo II (p. 186)	(36) vorh.
39. in festo sancti Benedicti (p. 188)	(37) vorh. (38 = Tissier 25; 39 = Tissier 31)
40. in arca spirituali (p. 190)	(40) vorh. (als sermo in natiuitate beate Marie virginis)
fehlt	5. Item sermo in natiuitate beate Marie virginis. Anf.: Venit Dauid in domum Abymelech (fol. 135ᵛa—138ᵛa; der Titel steht fol. 135ʳb am unteren Rande, schwarz (41) = Tissier 17
fehlt	(?)6. fol. 158ʳa—164ʳb Sermo contra Judeos. Anf: Quociens spuria iudaice superstitionis ustulamina de orte (= horto) aromatum agricole spiritales uolunt euellere
fehlt	(?)7. fol. 166ʳb—167ᵛa mit Nachtrag 168ʳa—168ᵛa In festo omnium sanctorum. Anf.: Isti sunt Cynei qui uenerunt ex Calore domus patris Rechab
fehlt	(?)8. fol. 168ᵛa—169ᵛb Sermo in festiuitate omnium sanct. Anf.: Sacerdotes domini induantur iusticiam. Propterea dilectissimi fratres ostendite uos
fehlt	(?)9. fol. 169ᵛb—171ʳa Ohne Titel. Anf.: Eduxit Anna puerum postquam lactauerat eum tribus uitulis

Zweiter Abschnitt. **Abfassungszeit.**

Eine erste ungefähre Abschätzung der Abfassungszeit unseres Traktates nach der Seite der *terminus ante quem* wird schon durch das Alter der Handschrift ermöglicht, in welcher er sich findet. Der paläographische Charakter derselben weist sie entschieden in das erste Drittel des 13. Jahrhunderts. Nun ist unsere Handschrift anscheinend nicht das Autograph des Verfassers, wie schon die oben erwähnte Art der Zusammenfügung der beiden, von verschiedenen Händen geschriebenen Stücke nahegelegt, aus denen der den Traktat enthaltende Teil zusammengesetzt ist. Die Entstehung des Originals dürfte darum einige Zeit vor 1230 anzusetzen sein.

Anderseits können wir aus sachlichen Gründen als *terminus post quem* mit ziemlicher Sicherheit die ersten Jahre des 13. Jahrhunderts festsetzen. Einen ersten Hinweis auf den *terminus post quem* bietet ein in c. 10 sich findendes Zitat aus den *Regulae* oder vielmehr *Maximae*[1]) des *Alanus*[1]) († um 1203); denn diese Schrift entstand kaum vor dem letzten Dezennium des 12. Jahrhunderts.

Ein bestimmteres Resultat ergibt die Zeit des Bekanntwerdens der im Traktat bekämpften amalrikanischen Lehre. Vor 1200 erregte diese keinerlei Aufsehen. Ja wirklich bekannt geworden ist sie erst um die Zeit des Prozesses von 1210, der mit der Verurteilung der Amalrikaner endete[2]), oder doch durch

---

[1]) Unten p. 37: Unde alanus in maximis theologiae: Monas gignit monadem et in se suum reflectit ardorem. — Wegen des Titels (*Maximae*, nicht *Regulae*) vgl. S. 37 Anm. 4.

[2]) Die Hauptnachrichten über diesen Prozeß in den beiden Aktenstücken Nr. 11 und 12 bei Denifle-Chatelain, *Chartularium Universitatis Parisiensis* I, p. 70—72. Ferner bei Caesarius Heisterbacensis, *Dialogus miraculorum* dist. V, cap. 22 (ed. J. Strange, Colon. 1851, I p. 304—307; Alberich von Trois-Fontaines (Chronica Albrici Monachi Trium Fontium ed. Scheffer-Boichhorst, Mon. Germ. Hist. SS. XXIII, 890, 33—55); Martinus Polonus (Martini Oppaviensis Chronicon Pontificum et Imperatorum, ed. Weiland, M. G. H., SS. XXII, 438, 22—38); dem anonymen Chronisten von Laon (Ex Chronicon Universale Anonymi Laudinensis, MG, SS. XXVI, 454,7—28; ed. Cartellieri-Stechele, Leipzig, Paris 1909, p. 69—70); Guillelmus Armoricus (*Œuvres de Rigord et de Guillaume le Breton,* ed. Delaborde, Paris 1882, I 230—233; Angelus de Clarino (Über diesen brachte Licht Fr. Ehrle in seiner so ergebnisreichen Artikelserie: *Die Spiritualen, ihr Verhältnis zum Franziskanerorden und zu den Fraticellen,* im Archiv für Literatur- und Kir-

die Vorbereitung dieses Prozesses, also frühestens etwa um 1208. Nach Caesarius von Heisterbach nämlich und Alberich von Trois Fontaines lebte die Lehre Amalrichs anfangs nur in einem konventikelartig engen Kreise („in conventiculis," sagt Caesarius). Aus diesem drang, wie Alberich von Trois Fontaines berichtet, dann dunkle Kunde zum Bischof von Paris, Peter von Nemours, und zum Frater Garinus, dem Ratgeber des Königs Philipp August von Frankreich (1180—1223). Beide veranlaßten den Rudolf von Nemours, die Angehörigen der Sekte auszuforschen, was dieser auch mit List und Klugheit ausführte, indem er sich den Anschein gab, ein Zugehöriger der Sekte zu sein [1]). Nach diesen Nachrichten Alberichs, die auch durch Caesarius bestätigt werden [2]), wurde also durch Radulf (Rudolf) von Namur die Lehre der Amalrikaner überhaupt erst näher bekannt. Die Tätigkeit des Radulf von Namur aber hängt auf das engste mit dem Prozeß von 1210 zusammen, wie wir außer durch Caesarius und Alberich aus einer Stelle des Angelus de Clarino in seiner *Historia tribulationum ordinis Minorum* sehen, deren Wichtigkeit für unsere Frage in gebührendes Licht gestellt zu haben das Verdienst von Mandonnet ist [3]).

---

chengeschichte des Mittelalters, hrsg. von H. Denifle und Fr. Ehrle, I, 1885, S. 509—569; II, 1886, S. 249—336 [hier über die *Historia septem tribulationum ordinis minorum*: Inhalt und größere Stücke daraus]; III, 1887, S. 553—623. Seitdem sind die *Tribulationes* ganz veröffentlicht in dem *Chronicon de persecutionibus Fratrum minorum* bei J. v. Döllinger, *Beiträge zur Sektengeschichte des Mittelalters* II, München 1890, S. 417—526. — Die Amalric betreffende Stelle steht bei Ehrle, Archiv II, 130, bei Döllinger S. 509).

[1]) Albrici *Chron.* M. G. H., SS. XXIII, 890, 46: Fama huiusmodi pervenit occulte ad viros venerabiles Petrum Parisiensem episcopum et fratrem Garinum regis consiliarium, qui misso clam magistro Radulfo de Namurco, qui postea fuit cantor Cameracensis, diligenter exquiri fecerunt huiusmodi secte viros. Idem Radulfus, quia astutus et subtilis erat, mirabiliter decepit eos, fingendo se esse de secta eorum et eorum articulos approbando.

[2]) Caesarius von Heisterbach, *a. a. O.* p. 306 spricht davon, daß Radulf bei seiner listigen Auskundschaftung der Lehre der Amalrikaner quandoque vultu elevato se spiritu in celum raptum simulabat et postea aliqua que se vidisse dicebat in conventiculis eorum narrabat (worauf dann als Gegensatz folgt: et publice eorum fidem de die in diem se predicaturum spopondit).

[3]) Angelus de Clarino p. 130 Ehrle, p. 504, Dollinger: In principio enim sexte pugne quasi novus solis radius veritatis et gracie a Christo sole processit atque novitate vite sue creavit et fecit plures in diversis partibus veros et fideles confessores et amatores; ita et a facie inferni et principis tenebrarum quasi quidam predalis gladius egressi sunt spurcissimi homines et

Eine erste ungefähre Grenzbestimmung für die Entstehung des Traktates gegen die Amalrikaner ist sonach gegeben. Er muß zwischen ca. 1207—1208 und ca. 1220 liegen.

Die Mittel zu einer engeren Begrenzung dieser möglichen Zeitspanne liegen in drei anderen Momenten, in zwei positiven Angaben des Traktates gegen die Amalrikaner: in der Erwähnung eines gewissen Godinus und in der Angabe über das Jahr, für welches die Amalrikaner das Eintreten der Zeit des Geistes erwarteten, sowie in einem negativen Umstande: der Nichterwähnung eines gegen die Amalrikaner gerichteten Urteils.

1. Ich beginne mit dem letzteren. Zahlreiche Bibelstellen und Väteraussprüche, ebenso, wie die Anmerkungen zur folgenden Ausgabe zeigen, umfangreiche Ausführungen zeitgenössischer Schriftsteller werden den Amalrikanern entgegengehalten; von einem gegen sie erlassenen Urteil aber ist nirgendwo die Rede, so nahe eine solche Berufung auch gelegen hätte. Zweimal aber ist eine solche feierliche Verdammung innerhalb der noch offen gelassenen Zeitspanne erfolgt, am 20. November 1210 auf der Synode zu Paris und 1215 auf dem von Innozenz III. zusammenberufenen vierten Laterankonzil [1]). Das weist darauf hin, daß der Traktat jedenfalls vor 1215, ja wahrscheinlich noch wenigstens kurz vor Ende 1210 entstanden ist. — Freilich ist ein solches argumentum ex silentio nicht völlig durchschlagend. Erwähnt doch auch der Traktat den von Amalric kurz vor seinem

---

femine nephanda spiritus libertatis heresi maculati, qui multorum animas dyabolo tradiderunt. Nam in eo tempore, quo clarissimos et apostolicos viros deus misit in mundum, Dominicum videlicet et Franciscum, missus Amalricus a dyabolo fuit, per quem et multos subvertit et ad immundissimam sectam antichristiani spiritus Libertatis traxit, que per illustrem regem Francie Philippum magistro Raydulfo iubente racionibus et auctoritatibus convincere et confutare eos extincta tunc et extirpata fuit. — Mandonnet weist *a. a. O.* 26* auf die Stelle hin. Wenn er aber, wie sich bei Besprechung der Verfasserfrage in § 3 noch zeigen wird, auf diese Stelle seine Aufstellung von der Verfasserschaft des Radulf von Nemours an dem Traktat gegen die Amalrikaner stützen will, so geht er hierin zu weit. (Ich selbst möchte diese „raciones et auctoritates" eher in der Aufzählung der haereses, pro quibus quidam sacerdotes et clerici, sectatores Amalrici, Parisius igne examinati et consumpti sunt, von 1210 bei Denifle, *Chartularium* I, Nr. 12, p. 71, wiederfinden.) Darüber weiter unten.

[1]) Vgl. Ueberweg-Baumgartner S. 349f.; Hefele, *Conciliengeschichte*[2] V, 881.

Tode [1]) erzwungenen Widerruf seiner Häresie [2]) nicht, obwohl dieser der Abfassung des Traktates aller Wahrscheinlichkeit nach voraufging. Indes läßt sich da erwidern, daß dieser persönliche Akt keineswegs die Bedeutung hatte, wie die feierliche Verwerfung durch eine Synode und gar durch ein allgemeines Konzil. Eine gewisse Bedeutung wird darum hier dem argumentum ex silentio nicht abzusprechen sein.

2. Einen weiteren Anhaltspunkt bietet uns die Erwähnung eines gewissen Godinus als Vertreters der amalrikanischen Lehre, welche an zwei Stellen der Abhandlung sich findet [3]). Bereits Hauréau [4]) hat diesen Godinus aus der Chronik eines Canonicus von Laon nachgewiesen. Nachdem dieser über die Sentenz des Jahres 1210 bzw. die Exekution vom 20. Nov. dieses Jahres berichtet hat, bei der aber Godinus nicht beteiligt war [5]), weder unter den dem weltlichen Arm zur weiteren peinlichen Bestrafung mit dem Tode Überwiesenen, noch, entgegen der irrigen Angabe von Mandonnet [6]), unter den via zu immer-

[1]) Das Datum von Amalrichs Tode (1206, nicht 1204) erschließt Mandonnet *a. a. O.* 262 f. aus der Angabe des Alberich von Trois-Fontaines, daß die Reste Amalrichs vier Jahre nach seinem Tode infolge der Verdammung der amalrikanischen Lehren durch die Pariser Synode von 1210 aus geweihter Erde ausgegraben und auf ungeweihten Boden geworfen wurden. Vgl. *Chronica Albrici Monachi Trium Fontium,* M. G. H., SS. 890, 52—55: Predictus autem heresiarcha Almaricus, quia plane mortuus fuit in illa secta, ab universo concilio etiam post mortem excommunicatus fuit et condempnatus et a cymeterio sacro post quatuor annos sue tumulationis eiectus, ac ossa et cines eius per sterquilinia sunt dispersa.

[2]) Vgl. Alberich von Trois-Fontaines *a. a. O.* p. 890, 41—43: Rediit ergo Parisius et conpellitur ab universitate confiteri ore, quod in contrarium predicte sue opinioni sentiret. „Ore" dico, quia nunquam corde dissensit et incumbens discessit in brevi.

[3]) Vgl. c. 9, fol. 147 (unten S. 24): Quid absurdius, quam quod est deus lapis in lapide, godinus in godino. *Ebd.* c. 10, fol. 148 (unten S. 30): Ecce, hucusque credidimus filium incarnatum, iam isti christum predicant ingodinatum... quare dulia vel latria non adorabitur godinus, si christus incarnatus est in eo?

[4]) Hauréau, *Hist. de la phil. scol.* II, 1 S. 8 Anm. 1.

[5]) Vgl. die Namen in der Urkunde bei Denifle I p. 70 und bei Caesarius *a. a. O.* S. 304. 307. Wohl führen beide unter den zu steter Kerkerhaft Verurteilten einen Magister Garinus auf, mit dem vielleicht Mandonnet infolge eines Versehens den Godinus verwechselt hat.

[6]) Mandonnet *a. a. O.* 262 beruft sich dafür auf Denifle, *Chart.* I 70. Allein dies ist ein Irrtum. Daß Godinus zu den im J. 1210 zu ewiger Haft Verurteilten gehörte, steht bei Denifle weder an der von Mandonnet an-

währender Haft verurteilten vier, fügt dieser hinzu: „Zuletzt unter allen Amalrikanern war der Magister Godinus, der zu Amiens als Häretiker erwiesen und ebendaselbst mit dem Feuertode bestraft wurde“ [1]). Leider gibt uns der Anonymus das Jahr dieser Vorgänge in Amiens nicht an. Da aber die Erwähnung der Zeitereignisse überhaupt nur bis zum Jahre 1219 führt, so muß die Sentenz gegen den Godinus mindestens vor 1219

---

geführten Stelle p. 262 (s. vor. Anm.), noch sonstwo. Freilich ist er S. 72 von Denifle im Zusammenhang mit der Verurteilung von 1210 erwähnt; aber das geschieht nicht in dem Aktenstücke selbst, sondern in einem erläuternden Zusatz von Denifle, und dieser Zusatz spricht nicht von der Verurteilung des Godinus, sondern enthält Auszüge aus unserm Traktat gegen die Amalrikaner in cod. Trecensis 1301, insbesondere die vor. S. Anm. 3 angegebenen Stellen über Godinus. Damit aber ist die ganze Konstruktion von Mandonnet ihrer Grundlage beraubt. Nach dieser nämlich wurde Godinus 1210 zu ewiger Haft verurteilt. Da er aber nach dem *Chron. anoym. Laudun.* (siehe folgende Anm.) — anscheinend nicht lange nachher — trotz dieser ewigen Haft zu Amiens der Häresie überführt und verbrannt sei, so sei anzunehmen, daß er seinen Richtern entronnen sei, dann fortgefahren habe, die amalrikanischen Irrtümer zu lehren, und so als der letzte der Amalrikaner in Amiens prozessiert sei. — Auf Mandonnets damit zusammenhängenden Versuch, in Rudolf von Nemours den Verfasser des Traktats zu erweisen, wird in § 3 eingegangen.

[1]) *Chronicon anonymi Laudunensis canonici* (Chronicum universale anonymi Laudunensis von 1154 bis zum Schluß 1219, hrsg. von A. Cartellieri, bearbeitet von Wolf Stechele, Leipzig und Paris 1909, p. 69 u. 70; vgl. Recueil des historiens des Gaules et de la France, T. XVIII, p. 715 B. MG. SS. XXVI, p. 454): A. 1212. Nota. Superiori anno hibernis temporibus quidam presbyteri et alii clerici Parisiensis diocesis convicti fuerunt errorem magistri Almarici innovasse, quam (l. quem) etiam defendere presumpserunt; unde iudicio ecclesie, presentibus magistris theologis Parisiensibus primo fuerunt a domino Petro Parisiensi episcopo exordinati, deinde igne sunt conflagrati, quidam vero inmurati. Inter quos fuerunt precipui: Stephanus presbyter parrochialis de Corbolio et magister Garinus eiusdem castri capellanus et magister Bernardus. Nota. Almaricus, cuius supra fecimus mencionem, vir quidem subtilissimus, set ingenio pessimus fuit. In omnibus facultatibus, in quibus studebat, aliis contrarius inveniebatur . . . Magister vero David, alter hereticus de Dinaunt, huius novitatis inventor, circa papam Innocencium conversabatur, eo quod idem papa subtilitatibus studiose incumbebat. Erat enim idem David subtilis ultra quam deceret; ex cuius quaternis, ut creditur, magister Almaricus et ceteri heretici huius temporis suum hauserunt errorem. Tertius trux et animarum lanista fidei et honestatis fuit magister Galterus de Muissi, Canonicus Lingonensis, magni nominis vir . . . Novissime vero omni (so Cartiellieri und die MG.; der Recueil — wohl durch Konjektur den Text verständlich machend — *Novissimus vero omnium*) Almaricorum hereticorum fuit magister Godinus, qui Ambianie hereticus probatus est et ibidem igne fuit ustulatus.

vollstreckt sein. Daß die Verbrennung des Godinus längere Zeit nach 1210 erfolgte, wird nirgendwo gesagt. Es folgt auch nicht aus der Bezeichnung des Godinus als jüngstem aller Amalrikaner bei dem Chronisten; denn damit ist doch nur eine relative Bestimmung gegeben. So konnte er auch heißen, wenn ihm auch nur ein oder zwei Jahre nach den Verurteilten des Jahres 1210, dem Goldschmied Wilhelm von Paris und dessen Genossen, der Prozeß gemacht wurde. Ja Godinus konnte von einem Näherstehenden immerhin sogar literarisch schon angegriffen werden, bevor ein Prozeß gegen ihn offiziell eröffnet war. Wird doch Godinus in unserm Traktat durchaus noch als ein Lebender behandelt.

Viel später als 1210 werden wir nach dem Gesagten den Traktat, der den Godinus verspottet, gewiß nicht ansetzen können. Anderseits ist die Lehre des Godinus gewiß nicht eher aufgedeckt, als die der Amalrikaner durch Radulf von Nemours überhaupt. So führt uns die Erwähnung des Godinus auf eine Entstehung des Traktates um 1210. Das Jahr 1208 dürfte etwa der frühest mögliche, das Jahr 1212 etwa der spätest mögliche Termin sein.

3. Zu einer noch exakteren Bestimmung dürfte das letzte Moment führen: die Angabe des Traktates über das Jahr, für welches die Amalrikaner das Geistigwerden aller Menschen erwarteten. Ganz frei von aller Unsicherheit ist natürlich auch dieses Moment nicht; denn dieses Jahr wird im Traktat nicht kalendarisch bestimmt, sondern muß erschlossen werden.

Im letzten Kapitel der Schrift heißt es nämlich, die Amalrikaner behaupteten, daß nach Verlauf von fünf Jahren alle Menschen „geistig" sein würden, so daß ein jeder sagen könne: „Ich bin der Hl. Geist" und: „Ehe Abraham wurde, bin ich" [1]). Daß es sich bei der Erwähnung dieser fünf Jahre nicht etwa um einen schon vorlängst gemachten Ausspruch handelt, sondern daß dieselben auch zur Zeit der Abfassung des Traktates noch für die Zukunft gelten sollen, zeigt der Verfasser selbst

[1]) *Contra Amaurian.* c. 12, f. 154r (unten S. 51): Quod uero dicunt, quod usque ad quinque annos omnes homines erunt spirituales, ita ut unusquisque poterit dicere: „Ego sum spiritus sanctus" et: „Antequam Abraham fieret, ego sum", sicut Christus dicere poterat: „Ego sum filius Dei" et: „Antequam Abraham fieret, ego sum", ita frivolum reputo, quod nec responsione sit dignum, praesertim quia de futuris non iudico.

deutlich an, wenn er bemerkt, er erachte diese Behauptung für so abgeschmackt, daß er nichts auf dieselbe erwidere, zumal er über die Zukunft nicht urteile[1]).

Die Zeit aber, in der diese Prophezeiung von dem nach fünf Jahren erfolgenden Eintritt des Zeitalters des Hl. Geistes ausgesprochen wurde, läßt sich mit ziemlicher Sicherheit bestimmen. Caesarius von Heisterbach nämlich berichtet uns, eines der Häupter der Amalrikaner zu Paris, der Goldschmied Wilhelm, habe dem Magister Rudolf von Namur, der sein Vertrauen gewonnen, die Lehren der Gemeinschaft mitgeteilt, und dabei auch prophezeit, daß innerhalb fünf Jahren vier Plagen kommen würden; die erste über das Volk, das von einer Hungersnot betroffen würde; die zweite sei das Schwert, mit dem die Fürsten sich töten würden; bei der dritten würde die Erde sich auftun und die Stadtjunker verschlingen; bei der vierten werde Feuer über die Prälaten der Kirche kommen, welche Glieder des Antichristes seien[2]). Um sich das Wohlwollen des Königs Philipp von Frankreich[3]) zu erwerben, habe er noch hinzugefügt, daß alle Reiche dem Könige von Frankreich unterworfen würden, und dessen Sohn[4]), der in der Zeit des Hl. Geistes leben und nicht sterben werde[5]). Die fünf

---

[1]) Vgl. die vor. Anm. zu Schluß.

[2]) Caesarius Heisterbacensis, *Dialogus miraculorum*, dist. V, c. 22 (ed. Jos. Strange, Colon. 1851, T. I, p. 305): Item prophetabat, quod infra quinque annos iste quatuor plage evenire deberent: prima super populum, qui fame consumetur; secunda erit gladius, quo se principes interficient; tertia, in qua terra aperietur et deglutiet burgenses; in quarta descendet ignis super prelatos Ecclesie, qui sunt membra Antichristi; dicebat enim, quia Papa esset Antichristus et Roma Babylon, et ipse Papa sedet in monte Oliveti, id est in pinguitudine potestatis.

[3]) Philipp II. Augustus (1180—1223). Schon Amalrich selbst hatte sich dessen Sohn Ludwig genähert; vgl. *Chron. anonymi Laudunens. canonici* ad a. 1212 (Rec. des Hist. des Gaules et de la France, T. XVIII, p. 715 A; M. G. H., SS. XXVI, 454, 14—16): Item sciendum, quod iste magister Almaricus fuit cum domino Ludovico, primogenito Regis Francorum, quia credebatur vir esse bone conversationis et opinionis illaese.

[4]) Ludwig VIII. (1223—1226). Über Amalrichs Beziehungen zu ihm vgl. die vor. Anm.

[5]) Caesar. Heisterb. *a. a. O.*: Et ut favorem sibi captaret Philippi Regis Francie, etiam hoc adiecit: Regi Francorum subicientur omnia regna et filio eius, qui erit in tempore Spiritus sancti, et non morietur, et dabuntur duodecim panes Regi Francorum, id est scientia scripturarum et potestas. Man

Jahre, innerhalb deren die angedrohten Plagen über geistliche und weltliche Obrigkeit, wie über das gesamte Volk kommen sollen, erscheinen hier als die Vorbereitungszeit, nach der das Zeitalter des Hl. Geistes kommen wird, wie nach den ägyptischen Plagen der Auszug aus dem Lande der Bedrückung. Wir werden daher berechtigt sein, die fünf Jahre des Traktates gegen die Amalrikaner, nach denen das Zeitalter des Hl. Geistes einbrechen soll, mit diesen fünf Jahren des Caesarius chronologisch zu identifizieren. Trifft dieses zu, so würde die Abfassungszeit des Traktates bestimmt sein, falls es gelänge, für die fünf Jahre bei Caesarius den Ausgangspunkt der Berechnung zu finden.

Dieser läßt sich nun in der Tat bestimmen. Caesarius läßt den Goldschmied Wilhelm seine Prophezeiung dem Rudolf von Namur gegenüber aussprechen, zu der Zeit, als dieser bemüht war, für den Prozeß des Jahres 1210 die Unterlage zu beschaffen. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß diese Nachforschungen sich durch Jahre hingezogen haben. Solange würde jener Rudolf schwerlich das Vertrauen der von ihm Ausgeforschten sich haben wahren können. Es dürfte daher der Anfang des Jahres 1210, höchstens ein, im äußersten Falle zwei Jahre vorher als Entstehungszeit des Traktates anzunehmen sein.

Eine schlagende Bestätigung erfährt dieser Wahrscheinlichkeitsschluß durch eine gelegentliche Bemerkung des Caesarius. Nachdem er über die Prophezeiung berichtet, daß innerhalb fünf Jahren jene vier Plagen über Volk und Obrigkeit hereinbrechen sollten, fährt er fort: „Schon sind dreizehn Jahre verflossen, und nichts von dem ist eingetroffen, was nach der Voraussage jenes falschen Propheten innerhalb fünf Jahren bevorstehen sollte“ [1]). Hiernach liegt der Anfang jenes Zeitraums von fünf Jahren und damit die Abfassung der Abhandlung gegen die Amalrikaner dreizehn Jahre vor der Niederschrift des Berichtes im Dialogus des Caesarius. Als Abfassungszeit des letzteren aber gibt Wattenbach [2]) das Jahr 1221 oder 1222 an. Man

sieht, wie hier, wie im Voraufgehenden, biblische Anspielungen (hier an I Reg. 21, 6) dem Ausdruck Kraft geben sollen.

[1]) Caesarius Heisterb. *a. a. O.*: Iam enim tredecim anni elapsi sunt, et nihil horum contigit, quae pseudo ille propheta futura infra quinquennium praedixerat.

[2]) W. Wattenbach, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts*, Bd. II, 5. Aufl., Berlin 1886, S. 445.

wird indes noch ein Jahr weiter hinabgehen müssen. Mehrmals nämlich wird in demselben eine Synode erwähnt, die unter Erzbischof Engelbert [1]) von Köln abgehalten sei [2]), und zwar zweimal [3]) mit dem ausdrücklichen Zusatz, daß sie im „vorigen Jahre“ (anno praeterito) stattgefunden habe. Diese Synode aber fällt in das Jahr 1222 [4]). Der Bericht des Caesarius ist also 1223 abgefaßt [5]). Zählen wir dreizehn Jahre zurück, so kommen wir wiederum auf das Jahr 1210. Der Wattenbachsche Ansatz würde als frühesten Abfassungstermin das Jahr 1208 ergeben.

Mit dem Grade der Sicherheit, welcher in derartigen Untersuchungen überhaupt erreichbar ist, dürfen wir also jetzt behaupten, daß der Traktat gegen die Amalrikaner wahrscheinlich anfangs 1210, frühestens aber 1208 abgefaßt worden ist.

Dritter Abschnitt. **Verfasserfrage.**

§ 1. *Übersicht.*

Nicht mit derselben Bestimmtheit wie die Frage nach der Abfassungszeit unseres Traktates läßt sich die Frage nach dem Verfasser desselben entscheiden. Hier sind für drei Autoren Gründe geltend gemacht, für Peter von Poitiers, an den Hauréau wenigstens gedacht hat, für Garnerius von Rochefort, in dem ich selbst den Verfasser vermutete, für Radulf von Namur, in dem unter Verwerfung meiner Vermutung Mandonnet den Verfasser sehen wollte. Gegen Peter von Poitiers hat schließlich Hauréau sich selbst erklärt. Von der Beweiskraft seiner Argumente für Radulf von Nemour hat Mandonnet mich

---

Bei Al. Kaufmann, *Caesarius von Heisterbach*, Köln 1862, findet sich nichts Genaueres über die Abfassungszeit des Dialogus.

[1]) Engelbert I., Erzbischof von Köln, 1216—1225.

[2]) *Dial.* II c. 25, T. I p. 96 Strange; VI c. 20, T. I p. 373; IX c. 52, T. II p. 207. Auch XII c. 5, T. II p. 322 erscheint Engelbert als noch am Leben befindlich.

[3]) An den ersten beiden in der vor. Anm. zitierten Stellen. Man beachte, daß die erste dem V. Buche voraufgeht, die andere ihm folgt.

[4]) Hefele-Knöpfler, *a. a. O.* 927. Wenn es übrigens dort (nach Mansi) heißt, daß von den Beschlüssen der Synode nur ein einziger bekannt sei, aus der ersten der Anm. 2 zitierten Stellen des Caesarius, so kann man aus den beiden andern dort angeführten Stellen weitere Beschlüsse hinzufügen.

[5]) Auch Wattenbach hat später diesem Ansatz und der Deduktion dafür zugestimmt. Vgl. 6. Aufl. der *Geschichtsquellen* (1894), II, 486 mit Anm. 2 v. S.

nicht überzeugt. An der Urheberschaft des Garnerius von Rochefort halte ich dagegen aus den schon früher geltend gemachten und von Mandonnet nicht entkräfteten Gründen nicht nur auch jetzt noch fest, sondern glaube inzwischen durch neue handschriftliche Forschungen weitere Stützen für diese Annahme gefunden und noch verbliebene Bedenken gegen dieselbe beseitigt zu haben, so daß die Verfasserschaft des Garnerius nunmehr wenigstens einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit gewonnen haben dürfte.

Aus diesem Grunde werde ich in die Erörterung der Verfasserfrage auch einen Paragraphen über Leben und Schriften des Garnerius einschieben, der für jene in vielem den Grund legen muß.

§ 2. *Peter von Poitiers ist eine der Quellen, nicht Verfasser.*

Fol. 152^{r}a der Handschrift 1301 von Troyes findet sich (vgl. p. 43) zu einer Ausführung des Traktates gegen die Amalrikaner cap. 11 am Rande bemerkt: *Petrus Pictaviensis.* Hauréau [1]) ist dieser Andeutung nachgegangen. In fast wörtlicher Übereinstimmung fand er die Stelle wieder in den Sentenzen des Peter von Poitiers [2]), des berühmten Schülers des Petrus Lombardus und Kanzlers von Notre Dame de Paris [3]), welchen der leidenschaftliche Walther von St. Viktor freilich unter die „Labyrinthe" Frankreichs zählt [4]) (*Sent.* l. V cap. 12). Noch

[1]) *Hist. de la phil. scol.* II 1, p. 86 n. 1; vgl. unten S. 43 Anm. 2.

[2]) Petri Pictaviensis, Academiae olim Parisiensis cancellarii, *Sententiarum libri* V, ed. Hugo Mathoud, Paris 1655 (zusammen mit Roberti Pulli, Cardinalis et Cancellarii, theologorum scholasticorum antiquissimi, *Sententiarum libri* VIII). Darnach wieder abgedruckt bei Migne, *PL* 211, Paris 1855. Nach dem Migneschen Abdruck, der freilich ebenso fehlerhaft ist wie seine Quelle, ist in der folgenden Ausgabe zitiert.

[3]) Über ihn vgl. Du Boulay, *Historia Universitatis Parisiensis,* T. II, Paris 1665, p. 767. *Histoire littéraire de la France,* T. XVI, Paris 1824, p. 484—490. M. Grabmann, *Die Geschichte der scholastischen Methode* II, 501—524. Seine fünf Bücher „Sentenzen" sind vor 1175 redigiert; vgl. Hist. litt. *a. a. O.* p. 485. — Über die Stellung des Kanzlers von Notre Dame vgl. H. Denifle, *Die Universitäten des Mittelalters bis 1400,* Bd. I, Berlin 1885, S. 685 ff.

[4]) Vgl. den Auszug aus Walthers Schrift bei Du Boulay II, p. 629—660, bes. p. 652 ff. (B. Geyer im Anhang zu: *Die Sententiae divinitatis. Ein Sentenzenbuch der Gilbertschen Schule.* Beitr. VII, 2—3, Münster 1909, hat nur das zweite Buch im vollen Wortlaut veröffentlicht.)

an einer andern Stelle [1]) glaubte er den Gedanken desselben Autors wieder zu begegnen, cap. 12 fol. 153 recto und verso, wo eine Definition der Sakramente des Alten Bundes gegeben wird, die bei Petrus Pictaviensis *Sent.* IV c. 3 sich finde. In Wahrheit ist hier freilich die Übereinstimmung nicht so schlagend. Eine viel genauere Parallele zu dieser Stelle wird meine Ausgabe aus den Schriften eines andern, gleich zu besprechenden Theologen, des Garnerius von Rochefort, bieten, und auch zu der ersten Stelle (cap. 11) gibt dieser in einer noch unedierten Schrift des Garnerius (s. unten S. 43 Anm. 2) meiner Ausgabe eine genaue Parallele, die freilich ihrerseits ohne Frage aus Peter von Poitiers geflossen ist.

Jene Übereinstimmungen mit Peter von Poitiers nun legten Hauréau den Gedanken nahe, ob nicht in jenem der Verfasser des Traktates zu suchen sei. Er glaubte indes die Frage verneinen zu müssen. Peter von Poitiers sei schon gegen 1205 gestorben — wenigstens erscheine bereits 1207 für ihn ein Nachfolger im Kanzleramte —; er könne also nicht der Verfasser eines Werkes gegen Godinus, den jüngsten aller Amalrikaner nach dem Bericht des Kanonikers von Laon, gewesen sein. Um jene Übereinstimmungen des Traktates mit Peter von Poitiers zu erklären, glaubte deshalb Hauréau denselben „einem seiner besten Schüler“ zuschreiben zu sollen [2]).

Nun gehen die Übereinstimmungen unseres Traktates mit Peter von Poitiers allerdings noch viel weiter, als Hauréau bereits gesehen. In der folgenden Ausgabe wird man zahlreiche fernere Parallelen nachgewiesen finden, so zu cap. 2 p. 10: Petrus Pictav. *Sent.* II c. 10—12, 22 zu cap. 3 p. 13: Petr. Pict. *Sent.* III c. 9, zu cap. 4 p. 15: Petr. Pict. *Sent.* III c. 21, zu cap. 12 p. 42: Petr. Pict. *Sent.* V c. 12, zu cap. 12 p. 41: Petr. Pict. *Sent.* V c. 1 (in den beiden letzteren Fällen nur entferntere Berührungen). Aus den Anmerkungen zu cap. 2 und cap. 3 wird man zugleich ersehen, daß da, wo Petrus Pictaviensis in seinen betreffenden Ausführungen an das Sentenzenbuch seines Lehrers, Peters des Lombarden, sich anschließt, in den kleinen Verschiedenheiten zwischen der Schrift

[1]) Siehe unten S. 49 Anm. 1.

[2]) Hauréau *a. a. O.*: Le traité que nous offre le manuscrit de Troyes n'est donc pas l'ouvrage de Pierre de Poitiers, mais il est certainement d'un de ses meilleurs disciples.

des Schülers und des Lehrers unser Traktat meist auf der Seite des ersteren steht.

Aber gleichwohl ist die Autorschaft Peters von Poitiers aus den schon von Hauréau geltend gemachten Gründen völlig ausgeschlossen. Eine Schrift, die, wie oben erwiesen wurde, frühestens 1208, wahrscheinlich 1210 entstanden ist, kann einen Mann nicht zum Verfasser haben, der sicher 1207 nicht mehr unter den Lebenden war. Zudem werden unsere späteren Ausführungen und unsere Anmerkungen zeigen, daß mindestens in derselben Weise wie der Traktat gegen die Amalrikaner auch die *Isagogae theophaniarum symbolicae* des Garnerius die Sentenzen des Peter von Poitiers ausschreiben, ja daß vielfach die gleichen Stellen des Petrus Pictaviensis hier und dort die ursprüngliche Quelle sind.

§ 3. *Die Autorschaft des Radulf von Namur ist nicht erwiesen, ist vielmehr unwahrscheinlich.*

In seiner Anzeige[1]) der ersten Ausgabe des Traktates gegen die Amalrikaner, die ich im „Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie“ gegeben hatte, hat P. Mandonnet meine dort als Vermutung vorgetragene Ansicht von der Urheberschaft des Garnerius zurückgewiesen und wollte seinerseits dem die These von der Autorschaft des Radulf von Namur entgegensetzen.

Auf die Gründe, durch die ich meine Vermutung stützte, ist Mandonnet weder dort noch meines Wissens anderswo näher eingegangen. Ihm ist die Autorschaft des Garnerius dadurch hinfällig, daß er meinen Schlüssen und Vermutungen gegenüber das Problem auf eine „positivere Grundlage“ gebracht zu haben glaubt, und diese „positivere Grundlage“ soll nach ihm ergeben, daß Radulf von Namur der Verfasser des Traktates *Contra Amaurianos* war.

Jene „positivere Grundlage“ (*base plus positive*) aber ist nicht etwa eine positive Angabe in irgend einer Handschrift des Traktates. — Mandonnet kennt von diesem keine andere Handschrift als den codex Trecensis, nach dem ich den Traktat veröffentlicht hatte, und in diesem ist der Traktat anonym. Es ist auch keine historische Nachricht, in der der Traktat positiv dem Radulf von Namur zugeschrieben würde. Was Mandonnet

[1]) Revue thomiste I (1893), 261 ff.

als Grundlage zur Verfügung steht, ist vielmehr nur eine allgemeine Angabe über die Tätigkeit Radulfs gegen die Amalrikaner, aus der Mandonnet den Schluß zieht, daß Radulf auch den Traktat gegen die Amalrikaner verfaßt habe. Diese Schlußfolgerung Mandonnets aber halte ich in keiner Weise für zwingend. Im Gegenteil scheint mir die Urheberschaft Radulfs durch eine Stelle des Traktates ziemlich sicher ausgeschlossen. Die Autorschaft des Garnerius aber hoffe ich jetzt in § 4 und 5 mit neuem Material noch wahrscheinlicher machen zu können, als in meiner ursprünglichen Darstellung vom Jahre 1893, womit dann die Autorschaft des Radulf von Namur von selbst hinfällig wird.

Die Grundlage, auf der Mandonnet seine These aufbaut, ist die oben [1]) schon angeführte Stelle aus der *Historia tribulationum* des Angelus de Clarino, an der dieser berichtet, daß König Philipp (August) von Frankreich, der dem Magister Raydulfus befahl, mit Gründen und Autoritäten die Amalrikaner zu überführen und zu widerlegen (rationibus et auctoritatibus conuincere et confutare eos), die Sekte des antichristlichen freien Geistes (sectam antichristiani spiritus libertatis) ausgelöscht und ausgerottet habe. Dieser Magister Raydulfus, ein im Anfang des dreizehnten Jahrhunderts oft vorkommender Name, sei kein anderer als der Magister Radulfus de Namurio, später Kantor in Cambrai, der nach der Chronik des Alberic de Trois-Fontaines[2]) durch seine List die Entlarvung der Amalrikaner herbeiführte. Mandonnet [3]) ist es darum „nicht zweifelhaft, daß Magister Radulf von Namur, der die Häresie der Amalrikaner entdeckt hatte, derselbe ist, der auf Befehl des Königs gegen sie geschrieben hat und daß man ihm den fraglichen Traktat zuschreiben muß".

Aber, so frage ich, steht an der von Mandonnet angeführten Stelle des Angelus von Clarino oder auch bei einem der anderen Autoren, die von der Teilnahme des Radulf an der amalrikanischen Angelegenheit berichten, auch nur ein Wort davon, daß Radulf gegen die Amalrikaner geschrieben hat? Nur unter der Voraussetzung einer solchen schriftlichen Widerlegung aber hat die Argumentation Mandonnets für Radulf von Namur aber überhaupt irgendwelche Kraft. Eine solche Voraussetzung jedoch fordern die Worte des Angelus de Clarino nicht einmal;

[1]) Siehe oben S. XVIII Anm. 3.

[2]) Die Stelle oben S. XVIII Anm. 1. [3]) *a. a. O.* 262.

denn mit Gründen und Autoritäten die Amalrikaner auf Befehl König Philipps widerlegen konnte Radulf schließlich auch mündlich, ohne daß er seine Widerlegung überhaupt schriftlich einreichte. Wenn er aber das letztere tat, so brauchte es sich dabei keineswegs um unsern Traktat *Contra Amaurianos* zu handeln. Auch falls die Notiz des Angelus de Clarino von einer schriftlichen Widerlegung verstanden wird, so würde diesem Bericht schon genügt sein, wenn wir etwa annehmen, Radulf habe als Entlarver der Sekte eine Zusammenstellung der von ihm aufgedeckten Häresien mit kurzem Nachweis ihres häretischen Charakters überreicht. Daß uns dies Schriftstück auch erhalten sei, ist dabei gar nicht nötig.

Vielleicht aber haben wir doch noch eine Spur von einer derartigen „schedula" des Radulf — wenn auch diese Annahme in keiner Weise nötig ist, um die Argumentation Mandonnets der Beweiskraft zu entkleiden.

In allen Berichten erscheint das Einschreiten Philipp Augusts, durch welches dieser die amalrikanische Sekte vernichtete, als Einschreiten der weltlichen Hand [1]) im Anschluß an den Urteilsspruch der Bischöfe auf der Synode von Paris 1210, an der fraglos wenigstens vorbereitend auch die Pariser theologischen Magister teilnahmen, mag Philipp auch den Entlarver Radulf von Namur seinerseits zu einer Widerlegung auftragsweise veranlaßt haben. Wir werden also erwarten dürfen, daß wir den Spuren jenes dem Radulf von Namur erteilten Auftrages in den Verhandlungen jener Synode von 1210 begegnen. Nun finden wir bei diesen Akten eine kurze Zusammenstellung der amalrikanischen Irrtümer, wegen derer gewisse Priester und Kleriker zu Paris in Untersuchung genommen und bestraft wurden [2]), und diesen Irrtümern sind dort zur Widerlegung Gründe und Autoritäten beigefügt. So heißt es gleich zu Anfang: Auctoritas sic loquitur . . . Hi e contra . . . Item auctoritas . . . Hic e contra. Das entspricht ganz dem Auftrage Philipp Augusts an Radulf — der ausführliche Traktat gegen die Amalrikaner deckt sich damit weder in der Aufzählung der Irrtümer, noch in der Angabe der Autoritäten und Gründe —, und so mag dieses Dokument immerhin auf eine Aufstellung Radulfs zurückführen. Dem Berichte

[1]) „Isti degradentur penitus seculari curie relinquendi" heißt es im Konzilsbeschluß von 1210, Denifle I, p. 70.

[2]) Denifle I Nr. 12, p. 71—72.

des Angelus de Clarino würde damit auch für den Fall, daß sie sich auf eine schriftliche Aufzeichnung beziehen sollte, und daß man erwarten wollte, daß von dieser noch etwas vorliegen sollte — beides übrigens keine notwendigen Annahmen — sogar eine wenigstens mögliche konkrete Unterlage gegeben sein, die Mandonnets Folgerung direkt ausschließen würde.

Darüber hinaus aber glaube ich zeigen zu können, daß der Traktat *Contra Amaurianos* nicht von Radulf von Namur herrühren kann.

Dieser wird uns ausdrücklich als Magister bezeichnet. Um 1210 aber finden wir in Paris noch keine Ordensangehörigen als Magister. Auch die spätere Tätigkeit als Kantor in Cambrai weist auf ein Mitglied des Säkularklerus hin. Bei ihm liegen also die Verhältnisse ganz anders als bei dem Magister Alanus, der von seiner früheren Tätigkeit her die Bezeichnung „magister" führt, wenn er auch später dem Zisterzienserorden beigetreten ist.

Der Traktat gegen die Amalrikaner aber ist innerhalb eines Kreises von Regularen entstanden, von einem Ordensbruder für Ordensbrüder geschrieben. Das zeigt die Anrede *fratres* gegen Ende des VII. Kapitels [1]). Bei dieser Anrede haben wir es nämlich nicht etwa mit einem Zitat zu tun, innerhalb dessen sie von einem anderen herübergenommen sein möchte, sondern mit einer Ansprache, die der Verfasser selbst in eigenem Namen macht. Dieser hat unmittelbar vorher [2]) in einem historischen Bericht in eigenem Namen von der Wirksamkeit des „uenerabilis pater gregorius" gegenüber der heranwachsenden Häresie berichtet — es handelt sich keineswegs um ein Zitat aus Gregorius —. Er stellt auch gleich darauf [3]) wieder in eigenem Namen seine Fragen. Es kann also nicht anders sein, als daß auch die dazwischenliegende Anrede „fratres" sich auf die eigenen Ordensbrüder des Verfassers bezieht. Das paßt sehr gut auf den Zisterzienser Garnerius von Rochefort. Hier mochte auch eine Warnung an die Brüder vor den amalrikanischen Konsequenzen aus Eriugenas *De diuisione naturae* am Platze sein; denn gerade in mystisch gerichteten Klöstern las man noch lange das vieldeutig schillernde Werk [4]. Bei

[1]) Siehe unten im Text p. 23: Et quid mirum, fratres, si resuscitare nos poterit...

[2]) p. 23. [3]) p. 23.

[4]) De Wulf, *Hist. de la phil. médievale*[5], Louvain 1924, I, 130.

dem Magister Radulf dagegen wäre diese Anrede *fratres* unerklärlich.

§ 4. *Garnerius von Rochefort; sein Leben und seine Schriften.*

Schon in § 2 wurde bemerkt, daß die starken Übereinstimmungen zwischen Peter von Poitiers und unserer Schrift den Gedanken anregten, ob nicht in Peter von Poitiers auch der Verfasser von *Contra Amaurianos* zu suchen sei, daß aber die weit stärkeren Übereinstimmungen mit Garnerius (Garnier, Werner) von Rochefort die Frage nahelegten, ob nicht weit eher in diesem der Verfasser unseres Traktates zu suchen sei [1]). Unterrichten wir uns, um hier eine Unterlage zu gewinnen, daher zunächst über Leben und Schriften dieses, um einen Einblick in seine Eigenart zu gewinnen [2]).

1. **Leben.** Vom Mönch zu Longué wurde Garnerius von Rochefort, über dessen Geburtsjahr nichts Näheres überliefert ist, 1180 Abt zu Auberive, dann 1186 neunter in der Reihe der Äbte von Clairvaux. Im Jahre 1192 zum Bischof von Langres ernannt, geriet er mit seinem Kapitel in unerquickliche Streitigkeiten, die darin ihren Grund hatten, daß der Mildherzigkeit des Bischofs in der Verteilung von Gütern nicht ein entsprechendes Verwaltungstalent zügelnd zur Seite stand. Garnerius legte, wie es scheint, sein Amt im Jahre 1200 nieder, worauf sein Hauptgegner Hilduin im Jahre 1201 ihm in der Bischofswürde nachfolgte. Er selbst zog sich in das Kloster Clairvaux zurück; doch behielt er durch päpstliche Bewilligung das Recht zu ordinieren und Kirchen einzuweihen bei [3]). In Clairvaux ist er auch

[1]) Die erste Anregung, nach etwaigen Beziehungen unseres Traktates zu dem den übrigen Teil der Handschrift füllenden Garnerius zu forschen, verdanke ich meinem damaligen Kollegen an der Breslauer Universität Karl von Müller (jetzt in Tübingen),

[2]) Über ihn vgl. Gallia christiana T. IV, ed. 2, Paris 1876, col. 591—594. Casim. Oudin, *Commentarius de scriptoribus ecclesiae antiquis*, Lipsiae 1622, T. II, col. 1619—1621. Jo. Alb. Fabricius, *Bibl. med. et infim. aetatis*, Florent. 1858, T. III, p. 115. Daunou in: *Histoire littéraire de la France*, T. XVI, Parit 1824, p. 425—431.

[3]) Chron. Albrici monachi Trium Fontium ad ann. 1200 (MG, SS. XXIII, 878, 15): Garnerius episcopatum Lingonensem dimisit, ita quod auctoritatem ordinandi et ecclesias consecrandi retinuit a summo Pontifice, qui aliquos novos libros compilavit et novos tractatus et sermones subtiles satis ipse composuit. — In ähnlicher Weise behielt bekanntlich auch Albertus Magnus, als er nach Verzicht auf das Bistum Regensburg in das Kloster zurückgekehrt war, das

gestorben, wie eine ihm gesetzte Inschrift besagte. Für das Jahr seines Todes fehlte bis jetzt jede nähere Bestimmung. Daunou in der Histoire littéraire de la France nahm an, daß er 1202 gestorben sei, weil wir nach 1201 keine Nachricht mehr von ihm haben. Aber dieser Schluß ist ein sehr unsicherer. Die häufigen Nachrichten, welche die öffentliche Tätigkeit des Bischofs selbstverständlich mit sich brachte, dürfen wir bei dem in das Kloster zurückgetretenen Mönche nicht mehr erwarten. In Wirklichkeit können wir zeigen, daß Garnerius im Jahre 1216 noch am Leben war, also erst 1216 oder nicht lange nachher gestorben ist.

In einer noch nicht edierten, auch mir früher unbekannten [1])

Recht zur Vornahme bischöflicher Funktionen bei und übte es vielfach aus; vgl. z. B. Joachim Sighart, *Albertus Magnus* (Regensburg 1857) 202 ff.

[1]) Diese und die folgende Urkunde finden sich in den drei Handschriften von Troyes aus dem XIII. Jahrhundert: *A* = *cod. Trecensis* 455 (fol. 173^{v}, auf der letzten Seite der Hs., in Urkundenschrift), *B* = *cod. Trec.* 32 (fol. 157^{v}, letzte Seite der Hs., Urkundenschrift), *C* = *cod. Trec.* 392 (fol. 192^{r}, vorletzte Seite der Hs., Bücherschrift), über deren Benutzung durch mich im Jahre 1896 ich in der Vorrede berichtet habe. Den Text gebe ich nach *A*, unter Beifügung der bedeutungslosen Varianten von *B* und *C*. Die Urkunden sind natürlich (trotz der Dokumentenschrift in *A* und *B*) nicht Originalurkunden in voller Form, sondern Abschriften.

I.

Ego frater Conradus dictus abbas Clareuall.(ensis) et eiusdem loci conuentus humilis. Notum facimus omnibus presentes litteras inspecturis quod nos concessimus venerabili patri nostro Garnerio quondam lingon.(ensi) Episcopo [episcopo lingon.(ensi) *C*] annuatim fieri pitantiam generalem toti conuentui Clareuall.(ensi) in octauis Pentecostes quo aduixerit [so *A B C*; Sinn *quoad uixerit*; doch *aduixerit* auch in Urkunde Nr. 2]. et post ipsius obitum: in die obitus sui anniuersaria. ob remedium anime sue. Patris et Matris eius.lem. et antecessorum suorum Episcoporum lingon.(ensium). Vt autem supradicta pitantia sine grauamine domus fiat. prefatus Episcopus dedit et concessit domui Clareuall.(ensi) duas vineas [so *A B*; vinetas *C*] apud Morual. [vielleicht *Morval, département Jura, arrondissement Lons-le-Saunier, canton Saint-Julien, das Weinbau hat, nicht ein anderes Morval dép. Pas-de-Calais, arrond. Arras, cant. Baupaume, das keinen Weinbau hat.* Vg. H. Mataigne, *Nouvelle géographie de la France, 2e éd. Paris 1891, p. 663 und 998*] vnam que fuit Costier et [et *om C*] alteram que fuit Aremborc [arembroc *B*, arembror *C*]. Terciam quoque vineam dedit eidem domui apud Musseium [*wohl Moussay, dép. Aube, arrond. Troyes, cant. Bouilly, 8 km ONO von Bouilly.* Vgl. Mataigne, *p. 201. 202*]. Dedit etiam et terciam partem decimarum villarii in Nasay. et pratum quod fuit Petri Ruffi militis de firmiter. et quedam alia que iuste emptionis titulo acquisierat. Anno incarnati uerbi M̂.CC.XV̂I.

Urkunde vom Jahre 1216 (incarnati verbi) beurkunden nämlich Abt Conrad von Clairvaux und der Konvent dieses Ortes, daß sie „unserem Ehrwürdigen Vater Garnerius, ehemals Bischof von Langres", bewilligt haben, daß jährlich eine allgemeine Pitanz für den ganzen Konvent von Clairvaux an der Oktav von Pfingsten stattfinde, solange er lebe, und nach seinem Tode an seinem jedesmaligen Todestage ein Jahresgedächtnis. Damit aber die Pitanz ohne Belastung des Hauses geschehe, habe Garnerius dem Hause drei Weinberge, einen Anteil an gewissen Zehnten, eine Wiese und einiges andere, was er durch Kauf rechtsgültig erworben habe, geschenkt.

Die Urkunde bezieht sich auf einen Vorgang, der stattfand, als Garnerius noch lebte; denn dessen obitus lag bei diesem Schenkungsvertrag noch in der Zukunft. Am natürlichsten ist es nun anzunehmen, daß der Schenkungsvertrag und die Ausstellung der Urkunde über diese Schenkung und über die vom Kloster dafür übernommenen Verpflichtungen zeitlich zusammenfallen, daß also der Tod des Garnerius auch bei der Ausstellung der Urkunde von 1216 noch in der Zukunft lag. Absolut ausgeschlossen würde freilich die an sich allerdings sehr unwahrscheinliche Annahme nicht sein, daß Abt und Konvent 1216 einen schon früher, wenn auch erst nach dem Verzichte des Garnerius auf das Bistum Langres (es heißt quondam Lingo-

---

II.

Ego frater W. de Fusniaco. et Ego frater C. de Fonte Maurino dicti abbates. Notum facimus omnibus presentes litteras inspectuturis. quod Domnus [dominus *B*] C.(onradus) Abbas Clareuall.(ensis) et uniuersum eiusdem loci capitulum in nostra presentia concesserunt et firmiter promiserunt. venerabili in Christo Patri Domno G.(arnerio) quondam Lingon.(ensi) Episcopo quod singulis annis, quibus aduixerit ipse, Pitantiam in die sancte Trinitatis toti [toti *om. C*] conuentui Clareuall.(ensi) pro eo facient exhiberi. Sane post obitum eiusdem Episcopi fiet pro eo anniuersarium suum singulis annis et Pitantia pretaxata perpetuo erit [erit *om. C*] duratura. Et ne hec omnia in oliuionem [+ aliquando *C*] redigantur: ad petitionem dicti Episcopi huic cartule sigilla nostra duximus apponenda. Anno gratie M̊.C̊C.XV̊I.

In allen drei Handschriften folgt hinter der letzten Urkunde noch der Schenkungsvermerk über den betreffenden Kodex: Hunc etiam librum dedit idem dominus G.(arnerius) Episcopus quondam Lingon.(ensis) [quondam lingon.(ensis) Episcopus *B C*] deo et beate Marie et conuentui Clareuall.(ensi). Cui retribuat deus in uitam eternam amen. Quem uero [autem *C*] librum si quis amouere uel titulum abradere presumpserit: [quicumque amouerit aut titulum abraserit: *C*] anathema [Anathema *B C*] sit. amen.

nensi episcopo) stattgefundenen Vertrag beurkunden. In diesem Falle wäre es immerhin nicht völlig unmöglich, wenn auch nicht eben wahrscheinlich, daß der Tod des Garnerius, der bei Abschluß des beurkundeten Vorganges noch in der Zukunft lag, bei der Ausstellung der Urkunde selbst bereits eingetroffen war. Bei einer solchen höchstgekünstelten Annahme würde dann nicht absolut ausgeschlossen sein, daß Garnerius im Jahre 1216 nicht mehr lebte.

Allein dieser höchst gekünstelte Ausweg, Daunous Zeitansatz für einen früheren Tod des Garnerius aufrecht zu erhalten, wird durch eine zweite Urkunde vom Jahre 1216 völlig ausgeschlossen, in der der Tod des Garnerius als etwas für das Ausstellungsjahr 1216 noch in der Zukunft Liegendes bezeichnet wird. In dieser beurkunden nämlich die beiden Äbte frater W. de Fusniaco und frater C. de Fonte Maurino zunächst, daß der Abt C.(onradus) und das ganze Kapitel von Clairvaux in ihrer Gegenwart dem Ehrwürdigen Vater G(arnerius), ehemals Bischof von Langres, bewilligt und fest versprochen haben, in jedem Jahre, solange er leben werde, am Dreifaltigkeitssonntag (das ist ja die Pfingstoktav) eine Pitanz an den ganzen Konvent von Clairvaux für ihn würden darreichen lassen. Dann aber berichtet die Urkunde nicht mehr in gleicher Weise weiter, daß Abt und Konvent versprochen hätten, daß nach seinem Tode an seinem Todestage ein jährliches Gedächtnisamt stattfinde und daß die Pitanz am Sonntag Trinitatis auch stets fortdauern werde (in welchem Falle ja dieselbe leichte Ungewißheit wie bei der vorigen Urkunde bleiben würde). Hier wird vielmehr aus der unmittelbaren Gegenwart des Ausstellungsjahres der Urkunde (1216) heraus berichtet: „In der Tat wird nach dem Tode ebendesselben Bischofs für ihn ein Jahresgedächtnis in jedem Jahre stattfinden und es wird die vorgenannte Pitanz immerwährend dauern“ („Sane post obitum eiusdem Episcopi fiet pro eo anniuersarium suum singulis annis et Pitantia pretaxata perpetuo erit duratura“). Die direkte Rede in den Ausdrücken *fiet* und *erit* zeigt deutlich, daß der obitus des ehemaligen Bischofs von Langres [1]) im Jahre 1216 noch nicht eingetreten war.

---

[1]) Der ja nach Alberich von Trois-Fontaines (s. S. XXXII Anm. 3) seine bischöflichen Weiherechte beibehalten hatte, weshalb es nicht stört, wenn er

Da, wie oben[1]) gezeigt wurde, der Traktat gegen die Amalrikaner im Jahre 1210 oder in nächster Nähe des Jahres entstanden sein muß, so steht also nunmehr seiner (in § 5 weiter zu begründenden) Abfassung durch Garnerius von Rochefort von seiten der Chronologie nichts mehr im Wege.

2. **Schriften.** Garnerius war ein nicht unfruchtbarer Schriftsteller. Wie uns Alberich von Trois-Fontaines berichtet[2]), verfaßte er außer seinen „ziemlich subtilen Sermonen" einige „neue Bücher und neue Traktate".

Diese Angaben Alberichs von Trois-Fontaines können wir schlagend aus den Hss. belegen, die Mehrzahl von neuen Traktaten freilich nur, wenn wir auch den Traktat gegen die Amalrikaner dem Garnerius zuschreiben. Die *sermones* sind die zuerst von Tissier veröffentlichten (s. oben S. XV), die ich selbst in der Hs. von Troyes 1301 benutzte. Größere Bücher (*novi libri*) liegen uns zwei vor, die mit dem Artikel „Angelus" beginnenden *„Distinctiones"*, die nach dem Stichwort des ersten Artikels auch als *Angelus* bezeichnet werden und die im cod. Trecens. 32 157 Blätter, im cod. Trec. 392 169 Blätter füllen, sowie die *Isagogae theophaniarum symbolicae,* die in der Hs. von Troyes[3] 455 146 Folios einnehmen. An kürzeren Traktaten haben wir die zugestandenermaßen von Garnerius herrührende Abhandlung *De contrarietatibus in sacra scriptura* mit 27 Blättern, cod. Trecens. 455 und, falls er dem Garnerius zuzuschreiben ist, den Traktat *Contra Amaurianos* in der Hs. Troyes 1301 mit 14 Folioblättern.

Über die Zeit, wann die einzelnen Schriften verfaßt wurden, ist uns nichts überliefert. Wenn Daunou[3]) ihre Abfassung (abgerechnet die Sermonen) in die Zeit seiner Muße nach der Abdankung verlegt, wie es scheint, wegen des von Alberich gebrauchten Ausdrucks „neue Bücher" und „neue Traktate" (nouos libros et nouos tractatus), so erscheint mir die Sache selbst in den Verhältnissen gelegen und sehr wahrscheinlich, der Grund als solcher aber wenig zwingend. In der Tat dürften

---

hier und sonst schlechtweg als „Episcopus" und nicht als „quondam Episcopus Lingonensis" bezeichnet wird.

[1]) Siehe S. XXV.

[2]) *A. a. O.* (s. S. XXVI Anm. 2): Garnerius ... qui aliquos nouos libros compilauit et nouos tractatus et sermones subtiles satis ipse composuit.

[3]) *Hist. litt. de la France* XVI, p. 431.

die über das ganze Kirchenjahr sich hinziehenden zahlreichen Sermonen am weitesten zurückgehen. Für den Traktat gegen die Amalrikaner haben wir das Jahr 1210 als Abfassungszeit erwiesen[1]). Da in demselben die *Isagogae* benutzt sind, nicht umgekehrt[2]), so sind die *Isagogae* vor 1210 geschrieben, mag nun *Contra Amaurianos* von Garnerius herrühren oder nicht. — Der *Angelus* würde im Jahre 1186 verfaßt sein, wenn eine Notiz aus späterer Zeit in cod. Trec. 32 sich auf das Abfassungsjahr bezöge.

Ich gebe im folgenden zunächst einige Nachrichten über diese im Gegensatz zu den Sermonen sämtlich noch unedierten Bücher und Traktate neben dem in § 5 hinsichtlich der Verfasserfrage abschließend zu behandelnden Traktates *Contra Amaurianos*, wobei ich dem für den Geist und die Arbeitsweise des Garnerins vorzüglich wichtigen *Isagogae* eine besondere Behandlung unter eigener Nummer werde zuteil werden lassen.

a) Die 42 bzw. 46 *Sermones* des Garnerius, von ihm nach Daunous wahrscheinlicher Meinung[3]) wohl als Abt von Auberive und von Clairvaux im Kreise seiner Ordensbrüder gehalten, die unter dessen Namen zum größten Teil bereits 1660 von Bertrand Tissier veröffentlicht wurden und mir im cod. 1301 von Troyes auch handschriftlich vorlagen, sind bereits oben S. XV—XVI behandelt worden. Einige wesentliche Verbesserungen des gedruckten Textes habe ich S. 31 Anm. 1, S. 34 Anm. 1, S. 35 Anm. 1 nach der Hs. gegeben. — Wenn Alberich die Sermonen als „subtiles satis" bezeichnet, so braucht man nur die Spekulationen über die Ableitung der Trinität aus dem Tetragrammaton im sermo 22 bei Tissier und Migne (vgl. unten im Text die Anmerkungen zu S. 35—36) zu lesen, um diese Charakteristik reichlich bestätigt zu finden.

b) Der Traktat *De contrarietatibus in sacra scriptura,* in der Hs. Troyes 455 (s. XIII ineunt.) fol. 146^{v}—173^{r}.

Der Titel steht im Inhaltsverzeichnis auf fol. 173^{v}, ohne Verfassernamen, ebenso am oberen Rande von fol. 147^{r}, beidemal von Hd. des XIII.—XIV. Jahrhunderts. Das Werk selbst enthält im Prolog und seinen elf Kapiteln allerhand zur Praxis der geistlichen Beredsamkeit, sehr angemessen dem Verfasser der *Sermones.*

[1]) Oben S. XXI, XXV. [2]) S. LVII.

[3]) *Hist. litt. de la France* XIII, p. 431.

Fol. 146^{v}b: Incipit prologus in sequenti opere.

In celestibus causis, sicut in forensibus, quinque sunt consideranda. Est enim aliud genus predicationis honestum, ut quando fit de moribus per practicam, aliud admirabile, quando fit allegorice de celestibus, aliud humile, quando secundum actiuam loquimur, aliud anceps, quando uerbum propositum ad utrumlibet se habet, ut si eodem uerbo de actiua ad contemplatiuam ascendat, uel descendat e conuerso, uel si de practica ascendat ad theoricam, uel descendat e conuervo; aliud est obscurum, ut quando per parabolas, per enigmata uel similitudines aliud in themate proferimus, quam intendimus. Circa hoc genus tota lex uetus fere uersatur.

Sicut ergo retor auditores suos in primis reddit beniuolos, dociles et attentos, ita et in exhortationibus diuinis debet predicator auditores suos reddere beniuolos, dociles et attentos. Beniuolentia comparatur ex quatuor, a persona uidelicet iudicis, a forma salutis, a ratione dati, a lapsu reparati. Consideranda enim est in datore potentie inmensitas, misericordie largitas, gratie libertas, nature benignitas. Summus enim miseris donauit maxima gratis. Vel a persona Saluatoris quadrupliciter beniuolentia captanda est: a miraculis, a beneficiis, ab amaris, a monitis. Miracula siquidem nobis ostendit, beneficia contulit, amara pro nobis pertulit, monita uite dedit. Docilitas etiam attenditur in eius doctrina, uita, fama. Docet enim cauere uitia, tenere uite consilia, timere gehenne supplicia. Attentus etiam redditur auditor ex magnitudine supplicii, ex qualitate gaudii, ex felicitate premij.

Hijs igitur quasi in proemio prelibatis, descendendum; est ad narrationem, et hoc uel mathematice, uel phisice, uel logice, uel theorice, uel certe practice. Est autem mathematica de uisibilibus uisibilium figuris, phisica est de inuisibilibus uisibilium causis, theorica est de inuisibilibus substantiis, practica de inuisibilibus uisibilium formis. Sub istis quippe non solum liberalium artium, sed totius eloquii diuini series continetur; et sic plerunque sunt inserta alterutrum (lies: alterutrim), ut uix ab inuicem discerni ualeant, et plerunque sic alienato, ut coniungi non queant.

Si igitur thema sit honestum, ut per ipsum tractare intendas de moribus: uel mathematice de uisibilibus uisibilium figuris, uel practice de inuisibilibus uisibilium formis tractandum est. Interdum tamen et in hijs locum habet logica, id est rationalis, tanquam omnium prouida et archanorum clauigera, formas, modos, causas rerum discernit, soluit subtiles modos et ligat, prout conuenit, subtilitate nimia, artis excellentia, argumentorum copia. — Quodsi admirabile thema fuerit, ut per ipsum de diuinis tractare intendas theologice de inuisibilibus substantiis subsequentibus signis, non existentibus causis, nec per ymagines, sed simpliciter agendum est, et reciproce.

Quod si humile thema fuerit, ut uel de christi natiuitate, uel de officijs actiue uite tractare intentas: uel mathematice, uel practice, uel phisice preuia in omnibus ratione potes agere. — Quod si thema fuerit anceps, uel obscurum, in talibus practica et theologica connexae sunt.

Sed quoniam in sacro eloquio contrarietates solent prouenire partim e diuersis loquendi modis, partim ex uarietate figurarum et troporum: de ipsis aliqua dicenda sunt ad edificationem legentium.

Explicit prologus. Incipiunt capitula.
⟨1.⟩ Quot modis proueniant contrarietates in sacra scriptura.
⟨2.⟩ Contrarietates que solent prouenire circa nomina.
⟨3.⟩ De pronomine.
⟨4.⟩ De uerbis.
⟨5.⟩ De aduerbiis.
⟨6.⟩ De participiis.
⟨7.⟩ De coniunctionibus.
⟨8.⟩ De prepositionibus.
⟨9.⟩ De interiectione.
⟨10.⟩ De causis ambiguitatum.
⟨11.⟩ De tropis.
Expliciunt capitula.

Von der Art, wie solche „contrarietates" in der Hl. Schrift unter den bezeichneten Gesichtspunkten behandelt und aufgelöst werden, das eine oder andere Beispiel als Beitrag zur Geschichte der scholastischen Methode:

Cap. 1 fol. 147ʳb: Prouenire solet contrarietas in hoc, quod hystoria et sensus spiritualis conueniunt in aliquo, et repente sub eodem sermone dissentiunt. Vnde legimus euam de latere adam formatam. Ibi sensus spiritualis concordat cum hystoria, quia sicut primo adam dormiente formata est eua, sic secundo adam somno passionis dormiente fluxerunt de latere eius ecclesie sacramenta. Impugnant tamen sese spiritualis sensus et hystoria, quia uterque, adam scilicet et eua, pro inobedientia de paradiso eiectus est; quod intelligi de christo et ecclesia non potest . . .

Cap. 3 fol. 148ʳ: De pronomine. De hoc pronomine *hic* sciendum est, quod secundum diuersas significationes uaric accipitur. Demonstrat enim quandoque substantiam sine qualitate, ut cum dico: „Hoc fenum erit uitrum", id est hec substantia, que est fenum, posita sua, ut ita dicam, fenitate (man beachte diese Wortbildungen *fenitas, vitreitas, panitas*) fiet illa substantia, scilicet uitrum, assumpta, ut ita dicam, uitreitate. Est et alia mutatio huic contraria mutationi ut per *hoc* pronomen designata, quia remanente substantiali forma et etiam accidentali transit omnino essentia et alia noua aduenit, ut cum dicitur: „Hic panis fiet corpus christi" uel „conuertetur in corpus christi". Transit enim hec substantia in illam, et remanent accidentia, id est, ut ita dicam, panitas, sed non in subiecto . . .

c) Die *Distinctiones* oder der *Angelus,* ein umfangreiches Werk in 21 Büchern über biblische Ausdrücke in alphabetischer Reihenfolge, etwa in der Weise des *Liber in distinctionibus dictionum theologicalium* (*PL* 210, 685—1012), mit dem Artikel Angelus beginnend und daher auch als *Angelus* bezeichnet, ein Titel, der freilich auch von anderen mit dem gleichen Worte beginnenden Sammlungen gebraucht wird. (Es hat das zu Verwechslungen geführt, wie wenn im Inhaltsverzeichnis des *Cata-*

logue général des manuscrits de bibliothèques publiques des départements, I. II, Paris 1855 von Harmand auch die Hss. Troyes 1697 und 1704, welche einen anderen *Angelus* enthalten, unter dem Namen des Garnerius angeführt werden.) — Zu der Auskunft, welche der *Catal. génér.* II, p. 26 über unsere in den beiden Hss. von Troyes Nr. 32 s. XIII fol. 2—157 und Nr. 392 s. XIII, fol. 1—169 gibt (beide Hss. sind von Garnerius selbst an die Abtei von Clairvaux geschenkt; s. oben S. XI), füge ich aus eigener Einsichtnahme einiges weitere hinzu.

Zu Titel und Verfasser: Cod. Trecens. 392 fol. 169^{v} von Hand des XIII. Jahrhunderts: *Angelus* domini Garnerii quondam Lingonensis episcopi, prius abbatis Clareuallensis. Cod. Trecens. 32 fol. 2^{r} am oberen Rande von Hand des XV.—XVI. Jahrhunderts: Author Garnerius Clareuall.(ensis). Ebd. fol. 2^{r} von Hand des XVII. Jahrhunderts am unteren Rande: Hunc librum compilauit Dominus Garnerius Episcopus quondam Lingonensis antea Monachus Claraeuallensis et Abbas nonus eiusdem Domus 1186. (Die Beziehung der Jahreszahl ist nicht sicher; wahrscheinlich geht sie auf die Kompilation des *Angelus.*)

Als Proben gebe ich den Anfang und den Schluß: *Angelus* quandoque dicitur filius dei. unde ysaias: Magni consilii angelus. Quandoque dicitur christus uel spiritus sanctus, ut in euangelio iohannis: Angelus descendebat in piscinam et mouebatur aqua et sanabatur unus.

Zona. mortificatio carnis. Vt in Regum: Zona pellicea accinctus renibus, id est carnis mortificatione in membris roboratus.

Zur Charakterisierung des Inhalts seien die Stichworte der beiden ersten Buchstaben angegeben:

Angelus. Anima. Abyssus, Abies. Abortiuus. Accipiter. Acetum. Acies. Aceruus. Accubitus, Acus. Adolescentulus. Adeps. Adamas. Aer. Ager. Agnus. Agna. Agricola. Altare. Ala. Altus. Alienus. Altitudo. Albugo. Aloe. Altilia. Amicus. Amica. Amphora. Amygdalus. Anulus. Animus. Ancilla. Anaglipha. Antra. Antemurab. Animalia. Angulus. Apes. Aper. Aquilo. Aqua. Aquila. Arcturus. Arista. Arcus. Argentum. Aries. Armilla. Arena. Arma. Archa. Arula. Armacus(?). Artifex. Arvina. Artus. Area. Arbor. Aromata. Areola. Aranea. Armentum. Arva. Aratrum. Astra. Ascensus. Asinus. Aspis. Aurora. Auster. Aurum. Auris. Auriga. Avis. Axis. Azimus. Abel. Abiciuntur. Abiectio. Ablactationes. Accedit homo ad deum. Adherent deo. Adiutorium. Aduersarius. Aduentus christi. Adulatio. Aduocatus. Affectiones naturales. Affectus hominis pedes dicuntur. Affligitur homo. Agiographa. Apocripha. Alleluia. Amen. Anathema. Antichristus. Anxietatem. Apparuit christus. Aperit deus manum. Apostoli. Apotheca dei. Arbitrium. Architectus. Audire. Auaricia. Auertit se deus ad tempus. Aurea. Aureola.

Babylon. Baculus. Balteum. Barba. Brachium. Branchia. Basis. Basiliscus. Batus. Bellum. Beemoth. Bestia, Byssus. Bitumen, Binarius, Botrus. Bos. Bucina. Butirum. Buxus. Baptismus. Beatitudo. Beati. Benedictio. Quibus modis benedicit creator creature. Quibus modis benedicit creatura creatori. Bona. Bonus.

d) Die *Isagogae theophaniarum symbolicae* mögen wegen ihrer großen Bedeutung für unsere Frage in einer eigenen Nummer besonders behandelt werden.

3. Die **Isagogae theophaniarum symbolicae** insbesondere; ihr Inhalt, ihre Methode, ihre Quellenbenutzung.

Wie schon bemerkt, sind die *Isagogae theophaniarum symbolicae* (in der Orthographie der Hs. fol. 173^{v} col. b *Ysagoge theophaniarum symbolice*) in der Hs. Troyes 455 s. XIII ineunt. fol. 1^{r}—146^{v} erhalten. Die Hs. enthält außerdem auf fol. 146^{v}—173^{r} den oben S. XXXVII behandelten Traktat *De contrarietatibus sacrae scripturae* und fol. 173^{v} die oben S. XXXIII Anm. 1 mitgeteilten Urkunden, sowie den Vermerk, daß Garnerius, ehemals Bischof von Langres, auch diese Hs. Gott, der heiligen Maria und dem Konvent von Clairvaux geschenkt habe (s. oben S. XXXIV Anm. 1), die in übereinstimmender Weise auch in cod. Trec. 32 und 392 sich findet. Auf fol. 173^{v}b steht ein Inhaltsverzeichnis.

Das Werk enthält sieben Bücher, in Kapitel eingeteilt. Ich gebe zunächst den Prolog, dann die Überschriften der Kapitel, denen ich in Kursivdruck auch die Angabe der benutzten Quellen — zwar ohne jedes Streben nach Vollständigkeit, doch, wie ich hoffe, zur Charakteristik vollkommen ausreichend — beifügen werde [1]), sowie die Angabe der Stellen des Traktates *Contra Amaurianos*, denen umgekehrt die *Isagogae* als Quelle gedient haben [2]). Proben des Textes selbst bietet meine Ausgabe von *Contra Amaurianos* in den Anmerkungen reichlich; ich werde mich daher darauf beschränken, aus den *Isagogae* einige weitere sachlich insbesondere historisch interessante Stücke in Anmerkungen zu den Kapitelverzeichnissen unter dem Text mitzuteilen.

Prolog.

Fol. 1^{a}: Incipit prologus in sequenti opere.

Cum nichil sub sole stabile, sed omnia mutantur cum sole, debet omne successiuum uilescere, cum stabilis eternitas et eterna stabilitas memorie commendatur. Quid enim mutabilitas rerum nisi mors quedam est, que dum rem quamlibet in aliud mutat, quasi occidit quod fuerat, ut incipiat esse quod non

[1]) Hierbei ist die bezeichnete Quelle für irgend welche Stelle in dem betreffenden Kapitel benutzt; keineswegs ist mit der Angabe gesagt, daß das ganze Kapitel aus der betreffenden Quelle ausgeschrieben sei.

[2]) Das Genauere in diesem Falle in den Anmerkungen der Textausgabe von *Contra Amaurianos*.

erat. Sancti uero omnes per naturam in semet ipsis propriam quidem mutabilitatem habent, sed dum immutabili ueritati studiose semper inherere desiderant, inherendo agunt ut immutabiles fiant; cumque ad hanc toto affectu se tenent, accipiunt ut super semet ipsos ducti uincant hoc quod in semet ipsis mutabiles extiterant. Hec ergo cogitans cum ante tribunal Christi a quo nullus abscondi poterit neminem debere uacuum apparere cognoscerem nec aliquid in me dignum musag [1]) regum uel corbona sacerdotum [2]) inuenirem, uiduae quadrantem [3]) in gazophilatium pauperum [4]) offerre proposui, ut sic aliena quadra michi uitam acquirerem, qui in meis me codrum (?) inueni. Scio enim quod apud eum qui bonorum nostrorum non eget [5]), non est illius inanis actio, quam copia census non excusat, si bone uoluntatis inopia non accusat. Vnde tanquam ad agni nuptias [6]) inuitatus de lana et lino mulierum [7]) que consilio manuum sacrum [8]) apprehenderunt fusum [9]), nuptialem michi uestem [10]) contexui et qualescunque paupertatis mee hostias in lutere [11]) facto de speculis earum mulierum [12]) lauare decreui, ut qui tunica ade pellicea [13]) et foliis ficus [14]) hucusque uerenda contexi, sub ceristro thamar anime mee uiduitatem celaui. Tandem polimitam ioseph [15]) uel inconsutilem ihesu tunicam [16]), non dico eam michi, sed ipsi me potius coaptaui, ut sic saltem a finibus terre clamantem [17]) exaudiat, cuius uox audita [18]) est in atrio exteriori, et copiosum reddat inopia tantille paupertatis, quem inopem fecit copia male uoluntatis. Quod si illi comedentes senecias [19]) super hoc nos subsannare uoluerint: in illos dentes acuant, contra eos nares contrahant, illis detrahant, qui circa studium animarum studiosius inuigilant, quos doctrina commendat, et fides doctrinam informat. Nichil enim in me corrosione dignum inuenient, qui quasi uacuus uiator coram ipsis non dico saltantium, sed latrantium uocem habentibus et latronum uicem agentibus orsus sum decantare et plaudere, nitor manibus, quod doctores in uoce exultationis et confessionis [20]) domino jubilarunt. Docilem autem et beniuolum lectorem ammoneo, quatinus hunc ordinem in legendo conseruat, ut primo leuet oculos ad montem montium, regem regum [21]), auctorem ierusalem et iericho. Secundo flectat mentis aciem ad conciues ierusalem et iericho. Tercio ad illum semiuiuum [22]) qui incidit in latrones, dum descenderet de ierusalem in iericho. Quarto ad illum singularem samaritanum qui descendens eadem via totum hominem sanum fecit in sabbato [23]). Quinto consideret infusionem uini

---

[1]) IV Reg. 16, 18: Mu:ach. quoque sabbati. [2]) Matth. 27, 6.

[3]) Die hier vorkommenden Ausdrücke *quadrans*, *quadra*, *codrus* bedeuten alle eine kleine Portion.

[4]) Marc. 12, 41—43. [5]) Ps. 15, 2. [6]) Apoc. 19, 7. 9.

[7]) Prouerb. 31, 13. [8]) Ebd. [9]) Prouerb. 31, 19.

[10]) Matth. 22, 11—12. [11]) III Reg. 7, 26 u. ö. [12]) Exod. 38, 8.

[13]) Gen. 3, 21. [14]) Gen. 3, 7. [15]) Gen. 37, 3. [16]) Joh. 19, 23.

[17]) Ps. 60, 3. [18]) Matth. 2, 18.

[19]) *senecia* = *senecio:* eine Fischart. [20]) Ps. 41, 5.

[21]) *Regem regum* in verschiedenen Invitatorien zum Matutinum, z. B. 15. August, 1. November.

[22]) Zum Folgenden Luc. 10, 30 ff. Eine ähnliche Benutzung der Stelle bei Petrus Lombardus, *Sent.* Prol. Anfang (ed. Quaracchi 1916, p. 1).

[23]) Joh. 7, 23.

pungitiui quo vulnera semiuiui lauare dignatus est. Sexto infusionem olei quo (fol. 1ᵛa) dolorem uelnerum mitigauit. Septimo supererogationem pro qua se stabulario obligauit dicens: „et si quid supererogaueris, ego, cum rediero, reddam tibi“ [1]), ut sic per septenarium sancti spiritus septenarius huius operis consummetur et opus incorruptibile reddat uirginitas in hoc opere commendata.

‹Liber primus.›

Capitulum I. Quod deus unus est uerbis ambrosii approbatum. *Pict.*[2]) I, 1 (vgl. *Contr. Amaur.* c. IX p. 24—29)[3]).

II. Distinctio nominum que de deo dicuntur. Sub hoc capitulo notanda sunt IX genera uocabulorum que de deo dicuntur. *Pict.* I, 3.

III. De hoc nomine „persona“, quod excipitur a regula augustini dicentis: quicquid ad se ipsum dicitur deus, et de singulis personis singulariter dicitur et simul de ipsa trinitate non pluraliter, sed singulariter et dicitur et est. — In quo capitulo notanda est equiuocatio huius nominis „persona“ ex diuersis adiunctis. *Pict.* I, 4.

IV. De uerbis, utrum sequantur regulam uocabulorum, que tantum essentialiter ponuntur, scilicet si dici debeat: pater et filius et spiritus sanctus sunt. Eodem modo de participiis, utrum pater et filius et spiritus sanctus sunt uiuentes; uel de nominibus, utrum uiui. *Pict.* I, 5.

V.[4]) An huiusmodi uocabula: „aliquis“, „unus“ sint in predicta regula, et que nomina indiuidualem, que uero specialem uel generalem significant proprietatem. *Pict.* I, 6.

VI. De terminis complexiuis, qui constant ex una dictione significante substantiam et altera relationem, uidelicet de hoc termino „potens generare“ et huiusmodi. *Pict.* I, 7.

VII. Utrum pater potuerit incarnari, et quare omnipotens dicatur; in quo quatuor necessaria notanda sunt. *Pict.* I, 8; *Lomb.* I d. 42 c. 3 (zum Teil wörtlich); *Alanus, Regul. theol.* LVII—LVIII (zum Teil wörtlich).

VIII. Quot modis accipitur uoluntas in deo. De differentiis boni. Quomodo conueniant seu differant humane uoluntates a diuina. Quod tribus modis dicitur peccatum. De uerbo cayphe; an fuerit propheta. De uoto iepte. *Pict.* I, 10 (*Lomb.* I d. 46 c. 1. 3. 4).

IX. De hijs terminis: scientia, prescientia, predestinatio, qui de deo dicti

---

[1]) Luc. 10, 35.

[2]) Im folgenden bedeutet *Pict.* die Sentenzen des Petrus Pictaviensis (*PL* 211), *Lomb.* die des Petrus Lombardus (*PL* 192), und zwar nach der Einteilung der Distinktionen in Kapitel, wie sie in der neuen kritischen Ausgabe Ad Claras Aquas (Quaracchi) 1916 gegeben ist. Eigentlich wörtliche Entlehnungen sind, wie im Traktate *Contra Amaurianos*, so auch in den *Isagogae* durchweg nur aus Petrus Pictaviensis gegeben, während mit Petrus Lombardus meist nur sachliche Berührungen im Gedanken stattfinden. Die Parallelen aus Petrus Lombardus sind in solchen Fällen daher in Klammern gesetzt.

[3]) Um von vornherein anzudeuten, daß die Stellen aus *Contra Amaurianos* nicht Quellen für die *Isagogae* sind, sind auch diese Zitate in Klammern gesetzt und zur Unterscheidung mit einem *Vgl.* versehen.

[4]) Hs. *In* (der Rubrikator hat eine falsche Initiale gezeichnet).

idem significant et diuersa consignificant. *Pict.* I, 13—14 (*Lomb.* I d. 38 c. 2; d. 39 c. 1).

X. De predestinatione, iustificatione, saluatione, et de eorum oppositis; reprobatione, obduratione, damnatione. *Pict.* I, 15—16; *Lomb.* II d. 40 c. 1.

XI. De hijs terminis diligendus, timendus, an de deo dicantur secundum essentiam, an secundum relationem. *Pict.* I, 17.

XII. De hijs terminis: deitas, paternitas, filiatio, an de deo dicantur secundum essentiam, an secundum relationem. *Pict.* I, 18.

XIII. De hijs terminis: esse a patre, deus de deo. *Pict.* I, 19.

XIV. Vtrum essentia essentiam, an essentia personam, uel persona personam gignit.

XV. Vtrum filius sit sapiens sapientia patris, et utrum pater sit sapiens sapientia genita uel ingenita. *Pict.* I, 20.

XVI. Quid significetur hoc uerbo ‚diligit', cum dicitur: deus pater diligit filium. *Pict.* I, 21 (*Lomb.* I d. 32 c. 1).

XVII. De nominibus que personas distinguunt seu appropriationem rerum et nominum, ut pater, filius, spiritus sanctus, seu appropriationem nominum, non rerum, ut potens, benignus, sapiens. *Pict.* I, 22.

XVIII. De hijs terminis qui cum relatione dicantur quantum ad uocem, tamen essentiam diuinam significant, ut hij equalis, similis, coeternus. *Pict.* I, 23.

XIX. De hijs terminis, qui secundum relationem de deo dicuntur. *Pict.* I, 24.

XX. De hijs uocabulis, quorum alii significant relationes et appellant, sed non copulant ut paternitas, filiatio, processio et huiusmodi; alii significant relationes et copulant, sed non appellant, ut generans, genitus, procedens. *Pict.* I, 25.

XXI. De hijs terminis qui relationes significant et copulant et personas supponunt, ut pater, filius. Vbi queritur utrum pater eodem sit deus quo est pater, uel alio. *Pict.* I, 26.

XXII. De quinque proprietatibus, quarum tres personales dicuntur, id est factiue personarum, ut paternitas, filiatio, processio; alie personalium proprietatum distinctiue, ut innascibilitas spiratio. Vbi etiam queritur, utrum pater sit aliquo persona patris. *Pict.* I, 28.

XXIII. De innascibilitate, de qua plurimum solet dubitari. *Pict.* I, 29.

XXIV. De communi patris et filii notione, id est de principio. *Pict.* I, 30 (*Lomb.* I d. 29 c. 2. 4).

XXV. De processione sancti spiritus. *Pict.* I, 31.

XXVI. De hoc nomine ‚trinitas'. *Pict.* I, 32.

XXVII. De istis terminis: pater, filius, deus, essentia, utrum habeant se ad inuicem tanquam paria, uel ut (fol. 2r) opposita, uel tanquam excedentia et excessar uel tanquam pars et totum uel genus et species ad indiuidua. *Pict.* I, 33; *Lomb.* I d. 19 c. 7. 9. 10 (teilweise wörtlich).

XXVIII. De hijs terminis creator, dominus, principium. *Pict.* I, 34.

XXIX. De terminis, qui ex tempore deo conueniunt et relationem temporalem significant, ut missus, datus. *Pict.* I, 35 (*Lomb.* I d. 15 c. 8).

XXX. Vtrum uiri sancti possint dare spiritum sanctum. *Pict.* I, 37.

XXXI. De uocabulis que de deo per similitudinem et translationem dicuntur: Leo, Agnus, Caracter et huiusmodi. *Pict.* I, 38.

Expliciunt capitula. Incipiunt ysagoge theophaniarum symbolice.

. . . . . .

(fol. 20v) ‹Liber secundus.›

I. De ordinibus angelorum secundum tres species theophanie, id est secundum epiphaniam, yperphaniam, ypophaniam[1]) (vgl. *Alanus, Dist.* s. v. *Energia; Garnerius, serm.* 9, in die Epiphan. II).

II. Vbi creati sunt angeli. *Pict.* II, 2; II, 1.

III. Quando creati sunt angeli. *Lomb.* II d. 2 c. 1.

IV. De qualitate angelorum; ubi notandum est quod tribus modis dicitur perfectum. *Pict.* II, 3; *Lomb.* II d. 3 c. 4; d. 4 c. un.

V. Quis melior fuerit creatus, homo uel angelus. *Lomb.* II d. 17 c. 4[2]).

VI. Quis magis peccauit, angelus ueladam.

VII. Vtrum angelus potuit proficere in illa gratia, quam habuit ab initio sue creationis. *Pict.* II, 4.

VIII. Vtrum diabolus proficiat in scientia.

IX. Vtrum naturalium usus in lucifero sit bonus.

X. Vtrum diabolus aliquod solacium habere possit in penis. *Pict.* II, 5; *Lomb.* d. 7. c. 5—6.

XI. Vtrum angeli sint corporei uel incorporei. *Lomb.* II d. 8 c. 1.

XII. Vtrum angeli corpora hominum intrent essentialiter. *Lomb.* II d. 8 c. 4.

XIII. Vtrum omnes celestes spiritus ad exteriora mitantur. *Pict.* II, 6.

XIV. Vtrum angeli mereantur. *Pict.* II, 4.

XV. Vtrum diabolus uictus de aliquo uitio possit uictorem iterum temptare de eodem.

XVI. Vtrum assumantur homines iuxta numerum stantium uel lapsorum angelorum.

XVII. Vtrum spiritualis pugna que est inter hominem ‹et› diabolum sit a deo. *Pict.* II, 6.

XVIII. Vtrum diabolus obediat deo.

XIX. Vtrum diabolus voluntate agat que agit.

XX. Vtrum diabolus sit odiendus.

XXI. De corporali creatura; et primo de composita ex corpore et spiritu. *Pict.* II, 7.

XXII. De homine secundum duas eius partes, corpus uidelicet et animam[3]). *Lomb.* II d. 17 c. 1; d. 18 c. 1. 2. 3. 4.

XXIII. Vtrum anima in corpore an extra corpus creata sit. *Lomb.* II d. 17 c. 2.

XXIV. De qualitate humani corporis; ubi notandi sunt tres status hominis et tres modi temptationum. *Pict.* II, 8; *Lomb.* II d. 21 c. 1. 2. 6; d. 22 c. 4. 5.

XXV. Vtrum inobedientiam ade precesserit elatitio. *Lomb.* II d. 22 c. 1.

XXVI. Vtrum deus uel homo causa fuerit primi peccati.

XXVII. Quare homo non habuerit necessitatem moriendi, quia comedit

---

[1]) Über Theophanie, Epiphanie, Hyperphanie, Hypophanie s. o. S. X Anm. 1.

[2]) Nicht aus dem Lombarden stammt die bei Garnerius II, 22 wiederkehrende Nachricht: Homo uero factus in agro damasceno, die sich z. B. bei Joannes Noviomagus, Glossa in Bedam *De natura rerum* I c. 2 (*PL* 90, 192) findet.

[3]) Siehe oben zu Kap. 5.

de ligno uite, sicut habuit necessitatem moriendi, quia comedit de ligno scientie boni et mali.

XXVIII. Quare deus hominem temptari permisit, quem casurum sciebat; ubi notanda est diffinitio liberi arbitrii et quadruplex eius libertas. *Pict.* II, 20. 21. 22 (*Lomb.* II d. 23 c. 1). (Vgl. *contr. Amaur.* c. II p. 31, 8.)

XXIX. De gladeo flammeo atque uersatili.

XXX. De originali peccato. *Pict.* II, 19; *Lomb.* II d. 30 c. 1. 2. 4. 6. 7. 8. 13; d. 31 c. 6 (einiges wörtlich).

XXXI. Quoniam (l. Quomodo) peccatum sit in carne antequam animetur, cum peccatum non sit nisi in anima. *Pict.* II, 19; *Lomb.* II d. 31 c. 7; d. 30 c. 14.

XXXII. Quomodo peccatum anime dimittitur. *Pict.* II, 19; *Lomb.* II d. 33 c. 2.

XXXIII. Vtrum originale gravius ceteris peccatis. *Pict.* II, 19 (*Lomb.* II d. 33 c. 3).

XXXIV. Vtrum paruuli obligati sint peccatis parentum suorum, sicut omnes obligati sunt peccato primi parentis. *Pict.* II, 19 (*Lomb.* II d. 33 c. 1. 2).

XXXV. De actuali peccato. *Pict.* II, 12 (*Lomb.* II d. 35 c. 1. 3).

XXXVI. Vtrum omnis cupiditas sit passio. *Pict.* II, 12 (*Lomb.* II d. 36 c. 1).

XXXVII. Que sit causa peccati.

XXXVIII. In qua re sit malum; ubi notandum est quot modis dicitur peccatum esse in homine, quot modis voluntas accipitur, quot modis actio distinguitur, et quot modis reatus. *Pict.* II, 11. 13. 14.

XXXIX. De peccato voluntatis. *Pict.* II, 14. 15.

XL. Vtrum omnis actio secundum intentionem bona uel mala debeat iudicari. *Pict.* II, 16.

(fol. 21r). XLI. Vtrum bone voluntates diuersos et oppositos fines habeant; ubi notandum est quod bonum multis modis dicitur. *Pict.* II, 17.

XLII. De peccato locutionis.

XLIII. De peccato mendacij; ubi notanda sunt multa mendaciorum genera et multe cause simulationum. *Pict.* IV, 5 (*Lomb.* III d. 38 c. 1).

XLIV. De peccato periurij. *Pict.* IV, 6.

XLV. De peccato in spiritum sanctum; cuius due sunt species: obstinatio et impugnatio ueritatis; et iterum obstinationis due desperatio et presumptio. *Pict.* II, 17.

XLVI. De cupiditate et timore, in quibus dicit augustinus omnia mortalia peccata includi.

XLVII. De septem capitalibus uitijs.

XLVIII. De premijs peccantium, hoc est de penis inferni et de signis precedentibus iudicium. *Pict.* III, 9 (vgl. *adv. Amaur.* c. III, p. 31, 21 ff., p. 32, 21 ff., p. 32, 23 ff., p. 32, 27 ff., p. 33, 2 ff.).

. . . . . .

(fol. 42vb) ‹Liber tertius.›

I. De ingressu salvatoris in mundum. *Pict.* IV, tract. de incarnat. prol. (*PL* 211, 1161).

II. Vtrum caro assumpta a uerbo, antequam assumeretur, esset obligata peccato. *Pict.* IV, 7; *Lomb.* III d. 3 c. 3.

III. Vtrum natura naturam uel persona naturam uel natura personam uel persona naturam assumpserit. Vbi notanda sunt quatuor habituum. *Pict.* IV, 10.

IV. Quod christus de omni humano statu aliquid acceperit. Vbi notandi sunt quatuor status humani, primus ante peccatum, secundus post peccatum ante gratiam, tercius sub gratia ante gloriam, quartus in gloria. Vbi etiam notanda est diuisio caritatis que quandoque spiritum sanctum, quandoque uirtutem animi significat. *Pict.* IV, 12. 15.

V. Vtrum christus profecerit humana sapientia. *Pict.* III, 11.

VI. Quod christus habuit naturalia, id est memoriam, ingenium, intellectum, rationem. *Pict.* IV, 15. 18. 19. 21. 22 (*Lomb.* III d. 15. 18—21).

VII. Cum passio christi opus sit bonum, utrum iudei operati sint opus bonum. *Pict.* IV, 16 (*Lomb.* III d. 20 c. 5).

VIII. Vtrum mors christi debeat placere uiris sanctis. *Pict.* IV, 16.

IX. An christus debeat dici martyr. *Pict.* IV, 16.

X. Quomodo christus nominat nos fratres, an secundum humanam, an secundum diuinam naturam[1]). *Pict.* IV, 20.

XI. Vtrum christus dicendus sit caput ecclesie secundum humanam naturam, siue secundum diuinam. *Pict.* IV, 20.

XII. Vtrum christus secundum quod homo dici debeat medeatur. *Pict.* IV, 12 (*Lomb.* III d. 19 c. 7).

XIII. Quare iudas tradidit dominum.

XIV. Vtrum christus crucifixus sit hora tertia siue sexta.

XV. Quot modis accipiatur hoc nomen ‚pascha'.

XVI. Quomodo euangeliste conueniunt de galli cantu.

‹Liber quartus.›

I. De contritione. *Lomb.* IV d. 16.

II. Vtrum maior contrictio (!) sit necessaria ad mortale peccatum quam ueniale. *Pict.* III, 5.

III. Quanto maius est peccatum, tanto magis tenetur peccator conteri, sed non tenetur magis conteri. *Pict.* III, 7.

IV. Vtrum prosit aliquid temporalis pena homini qui meruit eternam penam. *Pict.* III, 9.

V. Vtrum aliquis pro ueniali possit damnari. *Pict.* III, 10.

VI. Quando contrictio (!) delet peccatum. *Pict.* III, 11.

VII. Vtrum deus aliquem puniat antequam mereatur puniri. *Pict.* III, 11.

VIII. De confessione. *Pict.* III, 13; *Lomb.* IV d. 17 c. 1.

(fol. 56[r]). IX. Quales debeant eligi sacerdotes ad confessionem. *Lomb.* IV d. 17 c. 4.

X. Quid sacerdos dimittat in confessione, et de duabus clauibus quibus soluit et ligat. *Pict.* III, 16 (*Lomb.* III d. 18).

XI. Qualis esse debeat qui aliorum iudex constituitur. *Lomb.* IV d. 19 c. 4.

XII. Vtrum confessio sit sacramentum. *Pict.* III, 13.

XIII. De penitentia; ubi tractatur de ieiunio et elemosina et oratione, que sunt partes penitentie. *Pict.* III, 12; *Lomb.* IV d. 14 c. 1.

XIV. De satisfactione uenialium et criminalium peccatorum. *Lomb.* IV d. 16 c. 6.

XV. De penitentia sollemni et priuata.

---

[1]) Die Kapitel 10 und 11 sind nachher im Text fol. 54[v] umgestellt.

‹Liber quintus.›

I. De fide. *Pict.* III, 17. 21 (vgl. *contr. Amaur.* Cap. IV p. 16—17.

II. Quod res fidei dicitur fides. *Pict.* III, 21.

III. De spe. *Pict.* III, 22.

IV. De caritate, que subdiuiditur in dilectionem dei et proximi. *Pict.* III, 23.

V. De prudentia et eius partibus.

VI. De iusticia et eius partibus.

VII. De fortitudine et eius partibus.

VIII. De temperantia et eius partibus.

IX. De utili, quod in scientias et uirtutes, uel in bona corporis, uel in commoda rerum temporalium subdiuiditur.

X. De septem donis spiritualibus.

XI. De seruili timore. *Pict.* III, 18.

XII. De initiali timore. *Pict.* III, 19.

XIII. De filiali timore. *Pict.* III, 19.

XIV. De uirginitate. *Pict.* III, 27.

XV. De perseuerantia. *Pict.* III, 28.

XVI. De paritate uirtutum. *Pict.* III, 29—30.

‹Liber sextus.›

(fol. 80r.) I. Quid sit sacramentum. *Pict.* V, 1. 2. 3.

II. De baptismo.

III. De triplici potestate baptismi.

IV. De illis qui ficte accedunt ad baptismum.

V. De triplici genere suscipientium baptismum.

VI. De baptismo Iohannis.

VII. De confirmatione.

VIII. De sacramento altaris, hoc est de eukaristia.

IX. De tribus generibus conuersionis. *Pict.* V, 12.

X. De duobus modis manducandi. *Pict.* V, 12; *Garnerius sermo* 18 [*in die Paschae* II]; (vgl. *adv. Amaur.* c. XI p. 41, p. 43) [1]).

---

[1]) Aus VI, 10 gebe ich noch folgende dogmengeschichtliche Angaben, die nicht, wie große Teile von c. 10 und 11, in *Contra Amaur.* übergegangen und dort in den Anmerkungen verzeichnet sind. fol. 83va: Nunc de duobus modis menducandi uideamus. Est enim sumendi modus alius sacramentalis, alius spiritualis. Sacramentaliter autem sumere est, ipsam ueram christi carnem sumere, siue inde fructus, id est ecclesiastica pax, percipiatur, siue non. Spiritualiter uero snmere est, fructam prouenientem ex (fol. 83vb) carne sumere, id est esse de unitate ecclesie, siue sumatur corpus domini, siue non. Vnde augustinus: „Vt quid paras dentem et uentrem? Crede, et manducasti“ (das Zitat auch *Sermo in die s. Paschae* s. II, *PL* 205, 688 A; vgl. *Contr. Amaur.* p. 44). Et hoc ut liquidius fiat, distinguendam est inter tria, que sunt in hoc sacramento: discreta forma uisibilis, ueritas corporis, uirtus spiritualis; forma panis et uini, ueritas carnis et sanguinis, uirtus unitatis et caritatis. Primum est sacramentum et non res, secundum sacramentum et res, tercium res et non sacramentum. Sed primum est sacramentum gemine rei, id est forma panis et uini, tercium uero res gemini sacramenti, id est ecclesiastica

XI. Vtrum conuersio panis sit formalis an substantialis uel alterius communis. *Pict.* V, 12 (vgl. *adv. Amaur.* c. XI p. 41, p. 43)[1]).

XII. An sacerdos debeat dare corpus christi ei quem scit esse in mortali peccato.

XIII. Quid agendum sit si sacerdos nichil inuenit in calice postquam uerba prolata sunt quibus fit transubstantiatis uini, uidelicet: hic est sanguis etc.

XIV. Si musca uel aliquid tale ceciderit in calice, quid fieri debeat.

XV. Quid agendum sit, si casu aliquo alicubi corpus domini uel sanguis ceciderit.

XVI. Quid agendum sit, si sumptum corpus quis euomuerit.

XVII. De errore grecorum, qui immulant de fermentato.

XVIII. De unctione extrema.

XIX. De ordinum differentiis.

XX. De clericis.

XXI. De hostiariis.

XX. De lectoribus.

XXIII. De exorcistis.

XXIV. De acolitis.

XXV. De subdiaconibus.

XXVI. De diaconibus.

XXVII. De sacerdotibus.

XXVIII. De episcopis.

XXIX. De archiepiscopis. De primatibus. De patriarchis.

XXX. De domino papa.

---

unitas, que dicitur caro christo spiritualis. Vnde: „Nisi manducaueritis carnem meam et biberitis sanguinem etc.“ Secundum autem sacramentum unius et alterius res existit. Boni igitur et mali corpus domini in re et sacramento iuxta secundam distinctionem suscipiunt, quia illam ueram carnem, quam traxit de uirgine, que lanceata est in cruce, que iacuit in sepulcro, que surrexit tercia dia, suscipiunt, et sanguinem illum, qui de latere eius fluxit, sed boni ad salutem, mali uero ad iudicium uel condempnationem.

Non enim, sicut quidam erroris caligine inuoluti dicunt tantum a bonis sumitur et non a malis, sed indubitanter tenendum est, a bonis sumi non modo sacramentaliter, sed et spiritualiter, a malis uero tantum sacramentaliter, et non spiritualiter, id est sub sacramento, id est sub specie uisibili carnem christi de uirgine sumptam et sanguinem pro nobis fusum sumi, sed non misticam, que tantum bonis est . . . 84^{r}b. Ex hijs uerbis (sc. „Verba que locutus sum uobis, spiritus et uita sunt“) crediderunt supradicti heretici, quod uerum corpus christi a fidelibus non sumeretur uel esset in altari.

[1]) fol. 86^{r}b. . . . Tenet igitur ecclesia loealiter corpus domini esse in celo, tenet uerum corpus domini, quod pependit in ligno, super altaria esse. Corpus christi inpassibile est, inuiolabile est, mars ei ultra non dominabitur; uerum corpus christi manibus sacerdotum tractatur, sensualiter frangitur, in singulis portionibus totum suscipitur et integrum. Corpus christi incorruptibile est, uerum corpus christi atteritur et transglutitur. Lege fidem berengarii, quam sibi firmauit ecclesia sub nicholao papa, et ita esse inuenies.

XXXI. De sacramentisque pertinent ad preparationem, uidelicet de sacris uestibus secundum uetus et nouum testamentum. De feminali lineis. De tunica byssina que uocatur apud nos alba. De amictu quod apud antiquos ephot uocabatur. De logion quod rationale dicebatur, quo nostri pontifices non utuntur. De mytra, que cydaris uel thiara dicebatur. De lamina aurea qua non utuntur pontifices noui testamenti. De stola que addita est in nouo testamento. De manipulo. De planeta que casula dicitur. De sandalijs. De caligis. De anulo. De baculo pastorali. De pallio quo utuntur archiepiscopi.

XXXII. De uasis sacris.

XXXIII. De dedicatione ecclesiarum.

XXXIV. De sacramentis, ex quibus non est salus, sed augetur deuotio, et que constant in rebus, ut aqua aspersionis, susceptio cineris, benedictio ramorum et cereorum. De sacramentis, in quibus non est salus, sed augetur deuotio, et que constant in factis, ut insufflatio in exorcizacione, signaculum crucis, tunsio pectoris, inclinatio capitis, incuruatio genuum, expansio manuum.

XXXV. De sacramento coniugij.

XXXVI. Quid sit coniugium.

XXXVII. De duplici causa coniugij.

XXXVIII. De triplici bono coniugij inter mariam et joseph.

XXXIX. De hijs qui uel dirimunt contractum matrimonium uel impediunt contrahendum.

XL. De uoto continencie.

XLI. De sacro ordine.

XLII. De cognatione.

XLIII. De sex gradibus consanguinitatis.

XLIV. De spirituali proximitate.

XLV. De dispari cultu.

XLVI. De frigiditate.

XLVII. De maleficio.

XLVIII. De furiosis.

XLIX. De conditione.

L. De differentia inter adulterium et fornicationem et stuprum et incestum et raptum.

LI. De etate contrahentium.

LII. De sponsalibus.

LIII. De hijs que etsi non sint sacramenta, tamen sunt sacra, ut decime et possessiones. Quoniam ea que de sacris et sacramentis ecclesiasticis dicta sunt, ad presens sufficiunt, superest inuestigare de ecclesiasticis institutionibus et officijs, ut sic supererogationum illarum habundantiam, pro quibus se stabulario [1]) samaritanus debitorem fecit, et mirabiliter intelligamus, et intelligentes admiremur.

‹Liber septimus.›

(fol. 100ᵛb.) I. De locis sanctis, sacris, religiosis. *Beleth,* rationale c. 2 (*PL* 102).

II. De temporibus. *Beleth,* c. 3.

III. De diebus.

---

[1]) Lucas 10, 35.

IV. De stationibus. *Beleth*, c. 6.

V. De duabus letanijs, maiori et minori. *Beleth* 122.

VI. De processionibus. *Beleth* 7.

VII. De ieiunijs; ubi ostenditur, unde dicitur ieiunium, et de diuisionibus ieiuniorum. *Beleth* 8—10.

VIII. De ieiunijs institutionum, hoc est quatuor temporum. *Beleth* 133.

IX. De sollennitatibus et primo de uigilia natalis domini et de die. *Beleth* 4. 68—69.

X. De festo beati stephani. *Beleth* 70.

XI. De festo beati iohannis euangeliste. *Beleth* 70.

XII. De festo sanctorum innocentium. *Beleth* 70.

XIII. De octauis natalis domini. *Beleth* 70.

XIV. De epiphania[1]). *Beleth* 73.

XV. Felicis in pindis.

XVI. Quare quidam uersiculi dicantur ante antiphonas in festo beati pauli sicut in festo sancti laurentij.

XVII. Quare in dominica que sequitur epiphaniam cantatur „omnis terra".

XVIII. Quare dicitur agnetis secundo.

XIX. De ypapanti domini et de causa institutionis[2]). *Beleth* 81.

---

[1]) (fol. 105ᵛb.) Über die dreifache Bedeutung des Epiphaniefestes berichtet hier Garnerius in meist wörtlichem Anschluß an Beleth (*PL* 202, 79 B—C; vgl. Durandus, *Rationale* VI, c. 16, der aber weniger genau entspricht), wobei er wie im Sermo in die epiphan. *PL* 205, 631 B gleichfalls auf Joannes Scotus Bezug nimmt (s. oben S. X Anm. 1): Sequitur dies apparitionum siue epiphaniarum, quod idem est; que plures fuisse leguntur eadem die, sed annis reuolutis. Vna per stellam, et dicitur *epiphania,* ab *epij* quod est supra et *phanes* quod est apparitio; et hec facta est XIII die a natiuitate domini. Altera facta est per uocem (fol. 106ʳa) patris anno XXX, et dicitur *theophania,* a *theos,* quod est deus. Tercia dicitur *bethphania,* eadem die anno reuoluto in domo facta, per conuersionem aque in uinum. Quartam dicit in commento super lucam eadem die factam anno reuoluto, scilicet de refectione quinque panum, et dicitur *phagiphania,* a *phagin* (= *φαγεῖν*), quod est comedere . . .

[2]) Garnerius gibt hier die bei Beleth (und Durandus) fehlende Nachricht: Sciendum quod tempore iustiniani magni facta est byzantium mortalitas magna. Qua de causa eodem anno celebrari cepit celebritas sancte dei genitricis marie purificationis ipsius, et cessauit mortalitas illa. Dann wie bei Beleth die dreifache Feier als purificatio, candelaria, ypapanti domini. Zu der Lichterprozession gibt er in Übereinstimmung mit Beleth die historische Bemerkung (fol. 107ᵛb): Quod candellaria dicitur, ab aliqua auctoritate non habetur, sed magis ab antiqua consuetudine. Antiquitus enim romani circa hoc tempus, id est in principio februarij, lustrabant urbem cum cereis et candelis ardentibus, et uocabatur illud amburbale, id est ambitus urbis. Et ab illa consuetudine, quod indiscrete fiebat a gentilibus, a christianis fit modo in festo beate uirginis ad laudem et gloriam ipsius. Vel ideo candelas portamus, ut prudentes uirgines imitemur, quarum beata uirgo est caput, que accensis lampadibus exierunt obuiam sponso et sponse . . .

XX. Quare festum cathedre dicitur festum epularum [1]). *Beleth* 81.

XXI. De septuagesima. De sexagesima. De quinquagesima. De quadragesima. *Beleth* 77.

XXII. De tribus diebus privelegiatis sequentibus quinquagesimam.

XXIII. De diebus privelegiatis in quadragesima.

XXIV. De dominica que dicitur in passione domini.

XXV. De sabbato quod precedit ramos palmarum.

XXVI. De dominica in ramis palmarum. *Beleth* 94.

XXVII. De secunda feria. *Beleth* 90.

XXVIII. De tercia. *Beleth* 90.

(fol. 100^{v}a.) XXIX. De quarta. *Beleth* 91.

XXX. De quinta feria [2]). *Beleth* 95.

XXXI. De sexta feria. *Beleth* 96.

XXXII. De sabbato sancto. *Beleth* 106.

XXXIII. Quibus mortuis prosint suffragia uiuorum.

XXXIV. Vtrum mortuis corporum sepulture. *Beleth* 159.

XXXV. Vtrum mortui possint uiuis aliquo modo apparere.

XXXVI. De officio quod prosit pro mortuis. *Beleth* 161.

XXXVII. De die sancto pasche [3]).

XXXVIII. De generali resurrectione [4]).

---

[1]) Zu dem festum cathedre sancti petri oder dem festum epularum bemerkt Garnerius (fol. 108^{r}a): Et nota quod secundum antiquos dicuntur *anime* in humanis corporibus, *manes* in infernes, *spiritus* ascendentes in celis, *umbre* quando recens erat sepultura et circa tumulos errabant.

[2]) Größere wörtliche Zitate in diesem Abschnitt der *Isagogae* aus Garnerius *Sermo* XVI, *in cena Domini*, *PL* 205, 673 ff., nämlich *Isag.* cod. Trec. 455, fol. 115^{r}a—115^{v}a = *PL* 205, 676 A—677 A; *Isag.* fol. 116^{r}b = *PL* 205, 677 A—678 C; *Isag.* fol. 116^{v}a = *PL* 205, 678 C—679 B; *Isag.* fol. 116^{v}b = *PL* 205, 679 b—680 A; *Isag.* fol. 117^{r}a = *PL* 205, 680 A—C; *Isag.* fol. 117^{r}b = *PL* 205, 680 C—681 A.

[3]) fol. 125^{r}b: . . . Notatur autem hoc tempus secundum hystoriam, allegoriam, tropologiam et anagogen.

[4]) fol. 127^{r}: Im Text erzählt Garnerius mancherlei über den Antichrist. Elias und Enoch werden ihm vorausgehen. Hij iuxta predicationem christi triennio pauloque amplius uerbo dei insistentes creduntur reducturi corda filiorum ad patres, id est iudeorum ad fidem patriarcharum et confirmaturi et premunituri ecclesiam dei circa iam iamque uenturam mundi immutationem et tunc tribulatio . . . Nam inter primos helyas et enoch peracto officii sui curriculo ab antichristo tanquam rationibus suis incommodi interficientur et in plateis iacentes sepeliri prohibebuntur, ne qua sit fiducia resurrectionis quam predicauerant, ne qua illorum sit imitatio aut in doctrina aut in uita, quos miseros uniuersi cernent. Post mortem uero illorum que creditur fore circa initium regni antichristi, putatur antichristus regnaturus in pace, subiugato sibi prius uariis modis mundo, circa tres annos (fol. 127^{r}b) et dimidium. Subiugabit autem sibi mundum alios persequendo, alios falsis miraculis de ludendo, alios temporalium bonorum, affluentia blandiendo; et erit cribratio qualis non fuit ab origine mundi. Sed cito post regnum interficiet eum dominus spiritu oris sui, id est

XXXIX. De differentia mansionum.
XL. De festo philippi et iacobi. *Beleth* 124.
XLI. De inuentione sancte crucis. *Beleth* 125.
XLII. De die ascensionis.
XLIII. De die sancto penthecosten. *Beleth* 131.
XLIV. Quare officium de trinitate cantatur in octaua pentecostes.
XLV. De festo iohannis baptiste. *Beleth* 136.
XLVI. De festo iacobi maioris. *Beleth* 140.
XLVII. De festo sancti petri ad uincula. *Beleth* 141.
XLVIII. De transfiguratione domini, cuius celebratur in festo beati syxti memoria in benedictione uuarum. *Beleth* 144.
XLIX. De festo beati laurentii. *Beleth* 145.
L. De assumptione beate uirginis. *Beleth* 146.
LI. De decollatione beati iohannis. *Beleth* 147.
LII. De felice et adaucto. *Beleth* 150.
LIII. De natiuitate beate marie. *Beleth* 149.
LIV. De exaltatione sancte crucis [1]). *Beleth* 151.

---

potentia iussionis sue, siue per se, siue per michaelem occidetur. Aut, ut doctores tradunt, in monte oliueti in papilione et solio suo in loco illo, contra quem dominus ascendit. Et tunc breui pace subsecuta, que fiet malis ad securitatem fallacie, bonis autem ad probationem, statim secundum math. sol et luna et stelle suo lumine priuabuntur, ut et uicinum domini aduentum indicent sanctis et mundo innouato maius lumen recipiant. Et post hec signa forte et illa. XV. signa subsequentur, que ieronimus dicit se in annalibus hebreorum inuenisse (damit vgl. Garnerius, *Isag.* II 48, fol. 42r: Jeronimus preter hec signa que posuit dominus dicit se inuenisse in annalibus hebreorum signa quindecim dierum ante diem iudicij; sed utrum continui futuri sint an interpolati, non expressit. Prima die eriget se mare XL cubitis supra altitudines montium, stans in loco suo quasi murus. Secundo tantum descendet, ut uix possit uideri. Tercio marine belue apparentes supra mare dabunt rogitus usque ad celum. Quarto ardebit mare et aque. Quinto herbe et arbores rorem sanguineum dabunt. Sexto ruent edificia. Septimo petre ad inuicem collidentur. Octauo fiet generalis terre motus. Nono equabitur terra. Decimo exibunt homines de cauernis et ibunt uelut amentes nec poterunt mutuo loqui. Vndecimo surgent ossa mortuorum et starunt supra sepulchra. Duodecimo cagent stelle. Tercio decimo morientur uiuentes ut cum mortuis resurgant. Quarto decimo ardebit celum et terra. Quinto decimo fiet celum nouum et terra noua, et resurgent omnes ad aream uentilandam et fiet iudicium.

[1]) In c. 54 (fol. 133rb) berichtet Garnerius, teilweise in wörtlicher Übereinstimmung mit Beleth (*PL* 102, 1528 ff.), teilweise in mehreren Zusätzen zu diesem: Cosdroe rex persarum ierusalem ueniens lignum sancte crucis secum tulit. Et facta domo celo simili sibi in ea sedem fecit, et lignum a dextris posuit loco filii, et ydolum (bei Beleth *gallum*) a sinistro loco suo (bei Beleth *spiritus sancti*), et ipse stans in medio deum se uocari iussit. Quod audiens eraclius imperator romanus, iuxta danubium, fluuium persarum, non hunc qui est in sueuia, ipsum debellauit. Ibi uicto cosdroe filio singulari certamine, crucem domini tulit ierusalem. Cumque ciuitati appropin-

LV. De sancto luca. *Beleth* 156.

LVI. De festo symonis et iude; ubi notatu breuis genealogia saluatoris. *Beleth* c. 157.

LVII. De sancto probato.

LVIII. De festo omnium sanctorum. *Beleth* c. 158.

LIX. De quatuor coronatis. *Beleth* c. 162.

LX. De sancto martino. *Beleth* c. 163.

LXI. De aduentu domini.

LXII. De diuinis officiis et auctoribus eorum. *Beleth* c. 18—20.

LXIII. De officio misse. *Beleth* c. 34—49.

§ 5. *Garnerius von Rochefort als Verfasser von Contra Amaurianos.*

1. Wie S. XXXIII gezeigt wurde, sind auf Grund des neuen urkundlichen Materials über die Lebensdaten des Garnerius alle chronologischen Bedenken, die man gegen die Verfasserschaft

---

quasset, porte per se clause sunt, ne intraret. Et nox de celo facta est, quod rex regum non sic intrauit ierusalem faleratus, sed humilis et super asinam sedens. Et statim superbiam suam recognoscens, humiliatus est, et parte sponte aperte sunt ei, et nudis pedibus ciuitatem intrauit. In cuius introitu multi diuersorum morborum genere detenti per crucem curati sunt; unde et crucem exaltauit.

Est autem hoc festum transmutatum, quia festum inuentionis sancte crucis celebrari debet hoc die, quo diem exaltationis celebramus. Nam sicut ex hystoria tripertita legimus, inuenta fuit eo die quo exaltationem celebramus. (Dieser Abschnitt fehlt bei Beleth.)

Legitur quod adam guttam passus misit filium suum in paradisum, et datum sibi ramum ab angelo detulit, et illius arboris misterium recognoscens, terre affixit; que creuit in arborem magnam. Postea cum in templi edificatione de diuersis mundi partibus afferentur arbores, allata est et ista et relicta tanquam inutilis. Vnde postea facta est tanquam salebra super quasdam foneas ciuitatis. Quam cum nichaula, regina sabi, uidit, noluit pertransire, sed (fol. 133ᵛ) adorauit. Postea posita est in probaticam piscinam, que in tempore passionis desiccata est, et tunc apparuit lignum. Quo cum habilius non inuenissent, ibi crucifixerunt dominum, quamuis hoc aliter tradant alii. (Das Folgende steht wieder nicht bei Beleth.) Dicunt enim quod illa regina quando uenit ad salomonem, inuenit lignum illud in domo saltus, et cognouit quod in eo suspendendus erat quidam, pro cuius morte regnum iudeorum periret. Et cum hoc presentialiter timuisset indicare salomoni, cum recessisset ab eo, rescripsit quod uiderat, et certis indicijs indicauit. Quod timens salomon, in profundissimis terre occultauit uisceribus. Sed quomodo circa tempora christi in probatica piscina supernatauerit, incertum est. Sed autuman quod appropinquante christi passione ministerio angeli paulatim extrahebatur; unde et piscina mouebatur, et sanus fiebat qui post motionem aque primus descendebat in piscinam. Iam enim per lignum dominus incipiebat operari salutem in medie terre.

des Garnerius am Traktate *Contra Amaurianos* erheben könnte, ausgeräumt. Der Traktat ist 1210 oder in unmittelbarer Nähe dieses Jahres entstanden. Garnerius aber ist, wie wir jetzt wissen, nicht vor 1216 gestorben.

2. Der Verf. des Traktates ist, wie S. XXXI gezeigt wurde, ein Mönch. Auf Radulf von Namur, dem Mandonnet den Traktat zuschreiben wollte, trifft das nicht zu, wohl aber auf Garnerius von Rochefort, der Abt von Clairvaux war, später nach vorübergehender Tätigkeit als Bischof von Langres in das Kloster Clairvaux zurückkehrte und als Zisterzienser auch sonst theologische Schriften verfaßte.

3. Wenn uns Alberich von Trois-Fontaines neben den Sermonen des Garnerius und den „neuen Büchern", die er kompilierte, auch ausdrücklich von „neuen Traktaten", die er verfaßte, berichtet, und wenn sich alle diese Schriften: Sermonen, zwei Bücher (*Isagogae* und *Angelus*) und ein Traktat (die *Contrarietates in sacra scriptura*) in noch erhaltenen Handschriften finden, die von Garnerius nach Clairvaux geschenkt sind, so werden wir auch die letzte in einer dieser Handschriften erhaltene Abhandlung, den Traktat *Contra Amaurianos,* ohne den wir nicht zu der von Alberich bezeugten Mehrheit von Traktaten kämen, zu den Geisteserzeugnissen des Garnerius rechnen.

4. Der Traktat gegen die Amalrikaner ist in der Hs. Troyes 1301 zwar anonym. Aber anonym ist auch der übrige Inhalt dieser Handschrift, der die Sermonen des Garnerius bringt. Denn daß hier der Verfasservermerk erst von einer Hand des XVII. Jahrhunderts herrührt, wurde schon oben S. XII hervorgehoben. Wenn nun mitten zwischen nachweisbaren Stücken des Garnerius (vgl. oben S. XXXVI), die in unserer Handschrift gleichfalls anonym sind, nämlich zwischen den zwei Ostersermonen, sermo 17 und 19 (bei Tissier p. 128—131 und 134—137, *PL* 205, 681—686 und 694—700) ein, wie alle Stücke der Hs., anonymer Traktat gegen die Amalrikaner steht, und wenn dieser Traktat, wie wir noch sehen werden, in seiner ganzen Art die größte Ähnlichkeit und mannigfachste Berührungen mit anderen Geistesprodukten des Garnerius in anderen Hss. hat, die dieser nach Clairvaux schenkte, so werden wir den Traktat gegen die Amalrikaner nicht mehr von den übrigen Werken trennen können, die Garnerius als seine eigenen Arbeiten nach Clairvaux schenkte und die kaum weiter über den Kreis von Clairvaux hinausge-

drungen sind. Auch der Traktat gegen die Amalrikaner in Nr. 1301 ist darum, wie die Sermonen in derselben Hs. und wie die *Isagogae* in Nr. 455, als das Werk des Garnerius anzusprechen.

5. Der Traktat gegen die Amalrikaner weist ganz denselben Stil auf, wie die Schriften des Garnerius, insbesondere die hier zuerst näher bekanntgemachten *Isagogae theophaniarum symbolicae.* In allen diesen Schriften finden wir einen Stil, wie wir ihn bei einem Zisterzienser der Zeit erwarten können, und Interessen und Anschauungen, wie sie dort naheliegen.

a) Der Prolog löst sich bei den *Isagogae* wie bei dem Traktat gegen die Amalrikaner in echt bernhardinischer Weise fast ganz in einem Mosaik von Bibelstellen auf. Eine ähnliche biblische Sprache zeigen dann auch der Text der *Isagogae* und des Traktates selbst.

b) Wie im Traktat gegen die Amalrikaner, so finden auch in den *Isagogae* und in den *Sermones* die Häresien eine eingehende Berücksichtigung [1]). Auch eine gewisse geringere Schätzung der Philosophen, wie sie gelegentlich in dem Traktat hervortritt, findet sich auch in den Sermonen des Garnerius mehrfach [2]).

c) Mystische Buchstabenspekulationen spitzfindigster Art sind eine gemeinsame Eigentümlichkeit wie der Garnerianischen Sermonen, so des Traktates gegen die Amalrikaner (s. S. 34).

6. Die Kompositionsweise des Traktates ist ganz dieselbe wie die der *Isagogae.* Beide Werke stellen sich als eine an Entlehnungen reiche Kompilation dar, und zwar finden wir bei beiden vielfach dieselben Quellen. Wie der Traktat gegen die Amalrikaner an zahlreichen Stellen die Sentenzen des Petrus Pictaviensis, gelegentlich auch die des Lombarden zur Quelle hat, so sind für die Isagogae die beiden Sentenziarier, besonders der erstere eine Hauptquelle, die er in derselben umfassenden Weise ausschreibt, wie im letzten Buch (VII) das *Rationale* des

---

[1]) Vgl. die Zusammenstellung *Hist. litt. de la France* XVI p. 429 f.

[2]) Garnerius, *Sermo* 22. De sanctissima Trinitate ad scolares, Einleitung (Tissier 141 b, *PL* 205, 710 C ff.); *Sermo* 23, In nativitate s. Joannis Baptistae, sermo I (Tissier p. 148 a–148 b, *PL* 205, 723 B ff.). Die gewöhnliche Auffassung zum Verhältnis der sieben freien Künste zur Theologie im *Sermo* 34, In capitulo generali II, Tissier p. 173, *PL* 205, 783 ff. (vgl. Tissier 176 a, *PL* 205, 789 D).

Beleth. Auch der Zisterzienser Alanus dient beiden als Quelle, z. B. *Isag.* I, 7 (vgl. die Angaben S. XLIII) und andererseits *Contra Amaur.* p. 35 Anm. 1, sowie mit Nennung des Alanus ebd. cap. 10 p. 37 auch in den Sermonen wird aus Alanus angeführt (vgl. p. 35 Anm. 1 gegen Ende).

7. Eine besondere Eigentümlichkeit des Garnerius ist es, daß er sich selbst sehr fleißig ausschreibt. In den *Isagogae* fehlt es nicht an Stellen, die aus den Sermonen wörtlich herübergenommen sind. So vor allem die ausführlichen Entlehnungen *Isag.* VII, 30 aus *Sermo* XVI (s. oben S. II). Aber auch kleinere Entlehnungen gleicher Art aus den Sermonen finden sich in den *Isagogae* (vgl. zu I, 7 oben S. LXIII). Ganz in derselben Weise aber übernimmt auch der Traktat gegen die Amalrikaner lange Stücke aus den Sermonen herüber, wie die ausführliche Auseinandersetzung über das Tetragrammaton in cap. X aus Garnerius, *Sermo* 22 De sanctissima trinitate und die Ausführungen über das Altarssakrament in cap. VIII und besonders in cap. XI aus Garnerius, *Sermo* 18 In die s. Paschae II. Denn daß hier nicht etwa umgekehrt Stellen aus ihm selbst vorliegendem Traktat *Contra Amaurianos* abgeschrieben sind, erhellt daraus, daß bei den zahlreichen in den Anmerkungen zu *Contra Amaurianos* nachgewiesenen Parallelen aus Garnerius, insbesondere aus dessen *Isagogae* und die Sermonen, mit Sicherheit als die Quelle für den Traktat nachweisen ließen. — Wenn dadurch die Annahme, daß Garnerius ein Plagiat an einem von fremdem Verfasser herrührenden Traktat gegen die Amalrikaner begonnen habe, so begreifen wir alles aufs natürlichste bei der Annahme, daß Garnerius auch den Traktat gegen die Amalrikaner verfaßt hat. Jetzt blieb er, indem er sich selber ausschrieb, seiner auch sonst festzustellenden Arbeitsweise nur getreu. Alle Rätsel lösen sich auf das einfachste und natürlichste, wenn wir annehmen: Die von Garnerius nach Clairvaux geschenkte Hs. 1301 enthält in dem Traktat gegen die Amalrikaner ein Werk, das den Garnerius auch selbst zum Verfasser hat.

Sonach schließt der Ring: Garnerius von Rochefort ist der Urheber von *Contra Amaurianos.*

Vierter Abschnitt. **Die Ausgabe.**

Im folgenden Druck habe ich alles, was sich als Bericht über die Amalrikanische Lehre darstellt, durch gesperrten Druck, die Hauptthesen durch Fettschrift ausgezeichnet.

Hinsichtlich der Orthographie habe ich mich im ganzen der Hs. angeschlossen. Doch schien es zweckentsprechend, den Gebrauch eines großen Buchstabens zur Hervorhebung des Satzanfangs, welcher in den am sorgfältigsten geschriebenen ersten beiden Blättern der Hs. meistens eingehalten ist, konsequent durchzuführen und denselben auch auf die Anfänge von Zitaten auszudehnen. Bei Eigennamen habe ich dagegen die Schreibung mit kleinem Anfangsbuchstaben beibehalten, da dieselben durch den gewählten Sperrdruck hinreichend gekennzeichnet sind.

Für den Vokal *u* und den Konsonanten *v* verwendet die Hs. der Regel nach gleichmäßig *u*, im Wortlaut auch öfter *v*, und zwar wiederum sowohl für den Konsonanten wie für den Vokal. Um den Druck nicht zu bunt erscheinen zu lassen, habe ich die Minuskel stets *u*, die Majuskel — wie es dieser Schriftgattung mehr entspricht — stets *V* geschrieben.

Aus gleichem Grunde habe ich die vereinzelten Fälle, in denen statt *t* bereits *c* in die Hs. eingedrungen ist (wie meist bei *noticia, iusticia, leticia* und ähnlichen Wörtern), geglaubt beseitigen zu sollen. Das Schwanken zwischen *sed* und *set* habe ich dagegen der Charakteristik wegen beibehalten.

Wo mir Textesverbesserungen nötig erschienen, findet sich die handschriftliche Lesart in Kursivdruck am Fuße.

Contra Amaurianos

Contra Amaurianos[a].

Incipit prologus in opere sequenti. fol. 141r

In nouissimis diebus erunt homines seipsos amantes [1]), non filios, non parentes, sed nec deum, pecunie cupidi, superbi et contra deum blasphemi, spiritalibus parentibus inobedientes, ingrati id est mala pro bonis reddentes, scelesti, peccatis suis omnia peccata transcendentes, sine affectione, nulli compatientes, sine pace, quia alios inquietantes, criminatores crimen perfidie aliis imponentes, detractores, sanctorum fidei detrahentes, incontinentes id est carnis uoluptatibus seruientes, immites, crudeles, sine benignitate id est pauperibus non subuenientes, dei proditores, proterui, uerbis procaces, humanam uerecundiam inuerecunde agentes, tumidi, inflato corde, ceci id est ueritatem non intelligentes, speciem pietatis id est religionis habentes, sed uirtutem eius id est caritatem abnegantes. Quid igitur mirum, si corrumpant simplices homines mente corrupti? [2]) Venit alchimus ad assideos iudeorum [3]), uerbis pacificis loquens eis in dolo, et dixerunt: ‚Venit ad nos homo de semine aaron, non decipiet nos'; et tamen seducti sunt. Tales isti sunt, quorum sermones molliti sunt pariter et melliti, quia ipsi sunt uirus et iacula [4]). Propter huiusmodi dicit dominus in euangelio: ‚Attendite a fermento phariseorum, quod est ypochrisis [5]). Veniunt enim ad uos in uestimentis ouium, intrinsecus autem sunt lupi rapaces' [6]). Nolite ergo fieri sicut ypochrite tales, qui exterminant[b] facies suas, ut pareant hominibus ieiunantes [7]). Cauete ergo a talibus, quia nulla pestis efficacior ad nocendum, quam familiaris inimicus [8]).

---

[a] Das erste *a* von *amaurianos* ist unsicher [b] exterminat

[1]) Der Anfang schließt sich an II. Timoth. 3, 1—2 und die beiden Glossen dazu (interlinearis und ordinaria) an. Vgl. auch Petrus Lombardus, *Collectanea, PL* 192, 574.

[2]) II. Timoth. 3, 8. [3]) I. Macchab. c. 7. [4]) Vgl. Ps. 54, 22.

[5]) Luc. 12, 1. [6]) Matth. 7, 15. [7]) Matth. 6, 16.

[8]) Boethius, *Phil. consol.* III pros. 4, Ende (p. 62, 39—40 Peiper; *PL* 62, 743 A).

Plus quam ciuile bellum est, quod filii inpugnant matrem. Genimina uiperarum [1]) sunt, qui matrem ecclesiam euiscerare nituntur. Tamen si eam inpugnant: non expugnant. Arcturus uertitur, et non cadit [2]). Vnde etsi timendum, non tamen desperandum; quoniam in talibus chananeis uires suas israel experitur [3]). Videamus igitur, quomodo seductores isti, qui mel habent super linguam, sed uenenum sub lingua; cum econtrario mel et lac sub lingua sponse [4]) et stimulus super linguam. Videamus quomodo uinum eorum ingreditur blande et in nouissimo mordet ut coluber [5]), uinum uidelicet quod apostare facit etiam sapientes [6]). Videamus quomodo inebriat [a] auditores, mellitis siquidem quibusdam sacre scripture auctoritatibus ac ueris, ut postea paulatim ad heresim suam descendant.

Caput I [b].

Dicunt enim: **Deus** est ubique. Nemo est qui hoc negare audeat. Sed inferunt: Ergo **est in omni loco.** Ad hoc respondet augustinus [7]): ‚Sicut deus est sine quantitate magnus, sine qualitate bonus, ita est sine loco ubique totus'. Et alibi idem, de questionibus euangeliorum: ‚Tanto uerius deus ubique est, quanto nullo continetur loco'.

Item si aliquid est ubique, illud est alicubi. Sed deus est ubique. Ergo est alicubi. Dicimus quod assumptio argumenti incongrua est. Nam cum dico: aliquid est ubique, ibi ‚esse ubique' predicat id quod pertinet ad predicamentum ubi; sed cum assumis: deus est ubique, ibi ostenditur, quod presentia dei est in qualibet re essentialiter; et sic ‚ubique' sub alia significatione in propositione ponitur et sub alia in assumptione.

Item hec est falsa: deus est alicubi. Ergo hec est uera: deus non est alicubi. Ergo deus nusquam est

---

[a] *deb'at* (Lesung nicht ganz sicher) [b] *Caput I* von mir hinzugefügt, wie im Folgenden

[1]) Luc. 3, 7.

[2]) Job. 38, 31 mit der Erklärung von Gregor, XXIX *Moral.* c. 31 n. 67 (*PL* 76, 517 sqq.).

[3]) Vgl. Judic. 2, 22; 3, 4. [4]) Cantic. 4, 11.

[5]) Proverb. 23, 31—32. [6]) Eccli 19, 2.

[7]) Augustinus, *De trin.* V c. 1 n. 2 (*PL* 42 col. 912): ... ut sic intelligamus Deum, si possumus, quantum possumus, sine qualitate bonum, sine quantitate magnum, ... sine loco ubique totum.

Ergo non est ubiquē. Nota, quod uehemens est negatio, cum dicitur: deus nusquam est; negat enim illum nec esse alicubi, nec ubique; sicut cum dicerem, iste non est sanus, si infero: iste est insanus, illud ‚in' uehementer negat.

Item gregorius in parabola de regulo, cuius filius infirmabatur cafarnaum [1]), dicit: ‚Si perfecte regulus credidisset, proculdubio sciret, quia non esset locus, ubi non esset deus'. Ergo deus est in omni loco. Sed nota, quia regulus presentiam domini querebat, quia filium suum ab ipso posse sanari non estimabat, nisi presentialiter accessisset. Dicit ergo gregorius: ‚Non esset locus, ubi non esset deus' — supple: potens ad sanandum — ‚qui etiam absens potest sanare'.

Item iacob: ‚Vere deus est in loco isto' [2]). Ergo deus est in aliquo loco. Sed nota quia, quando dicitur: deus est in isto loco, non ita dicitur esse in hoc loco, quasi capiatur loco, sed quia uirtutes [a] operatur in hoc loco.

Item in oratione dominica petimus: ‚Pater noster qui es in celis'. Si in celis, ergo in aliquo loco. Sed nota, quia dicitur deus esse in celis, id est in sanctis, per inhabitantem gratiam. Vel in celis materialibus; sed hoc dictum est per causam, quia inter alias creaturas maxime relucet sapientia in celo et pulcritudo artificis et opi- | ficis tanquam in fol. 141v pulcriori; unde: ‚Celum michi sedes est' [3]). Cum enim pulcra uidemus, per communem consuetudinem minus pulcra pedibus apponimus. Vnde sequitur: ‚Terra autem scabellum pedum meorum' [4]).

Item querit augustinus: ‚Vbi erat deus, antequam mundus fieret?' Et respondet: ‚in seipso'. Videtur quod si alicubi non fuisset, incongrua esset questio, quia falsum implicaret. Ergo fuit alicubi. Ergo in aliquo loco fuit ab eterno. Ergo aliquis locus fuit eternus. Ergo aliquis locus fuit deo coeternus. Ergo ille locus fuit deus, quia nichil eternum nisi deus. Dicimus ergo quod deus non fuit ab eterno in aliquo loco, et quod augustinus non satisfecit questioni, sed querenti. Debuisset enim respondisse: incongrue queris, quia innuis, quod aliquis locus fuerit

[a] *virtute sua* oder Ähnliches?

[1]) Jo. 4, 46. [2]) Gen. 28, 16. [3]) Is. 66, 1; Act. 7, 49. [4]) Ebd.

ab eterno, quod falsum est. Fateamur igitur, quia deus est ubique sine loco.

Sed queris: Quid est, cum dico: ‚deus est ubique?' Respondet iohannes crisostomus et ait: ‚Multa intelligere de deo possumus, que loqui non possumus; rursus multa loqui, que intelligere idonei non sumus. Verbi gratia ait: quod deus ubique est, scimus; quomodo autem ubique sit, nos nescimus. Quare scrutator es maiestatis? Nonne qui scrutator est maiestatis, opprimetur a gloria? Lucem deus inhabitat inaccessibilem; inaccessibilem dico non solum loco, sed nec intelligentia nec cogitatione'.

Sed dicis: Non uidetur esse omnipotens, qui non potest esse in omni loco. Sed audi super hoc augustinum: ‚Sicut cum dicitur: deus non potest ambulare uel bibere uel loqui, non remouetur aliquid a potentia dei, sed tantum modus qui pertinet ad effectum, quia non est propter hoc minus omnipotens, ita cum dico: deus non est in loco, non ideo minus uerum est: deus est ubique, quia modus existendi ibi tantum remouetur; scilicet quia ita non includitur loco, sicut homo uel aliqua alia creatura'. Vnde boetius in libro de trinitate [1]) ita dicit: ‚Predicamentum ubi de deo uel de homine predicari potest, de homine, ut in foro, de deo, ut ubique: sed ita ut non quasi ipsa sit res id quod predicatur. Non enim ita homo[a] dicitur esse in foro, quem ad modum esse albus, nec quasi circumfusus et determinatus proprietate aliqua, qua[b] designari secundum se possit; sed tamen[c] quo sit illud aliis informatum rebus, per hanc predicationem ostenditur. De deo uero non ita. Nam quod ubique est, ita dici uidetur, non quod in omni loco sit; omnino enim in loco esse non potest; sed quod omnis locus ei adsit ad eum capiendum, cum ipse non suscipiatur in loco. Atque ideo esse nusquam dicitur, qui ubique est, sed non in loco'. Hucusque boetius. Ecce, sicut ait boetius, predicamentum ubi etiam de creaturis dictum in predicamentum relationis reducitur, quia per hoc: ‚homo est in foro' non attenditur predicati ad subiectum inherentia, sed predicatur de homine quedam circumstantia uel

[a] *homo* fehlt in der Hs.; von mir zugesetzt nach Boethius [b] Die Hs. q̄ = *que*; Boethius *qua* [c] Die Hs. ꝛn̄ = *tamen*; Boethius *tantum*

[1]) Boethius, *De trin.* c. 4 (*PL* 64, 1252D—1253A; ed. Peiper p. 157, 42—158, 55.

circumfusa collatio, quia in eo, quod dicitur esse in foro, non notatur homini inherens proprietas, sed ostenditur, quod illud circumfusum et determinatum sit aliis rebus circumstantibus, informatum non forma inherente, sed relatione et collatione facta ad illa, quibus extra se circumdatur. De deo uero non ita dicitur, ut de creaturis, cum dicitur: deus ubique est. Ita enim dici uidetur, quod sit in in omni loco, id est, quod circumfusus aliquibus contineatur uel aliqua terminetur circumstantia. Omnino enim dici non potest esse in loco ut circumfusus et determinatus, sed ita[a], quod omnis locus ei adsit ad eum capiendum, qui est intra se sine termino, cum ipse tamen non suscipiatur in loco tanquam circumfusus uel determinatus aliquibus exterioribus. Et ideo nusquam ut in loco esse dicitur, quia reuera ubique est totus, sed non in loco circumfusus.

Iheronimus tamen quoquo modo insinuare uidetur, quare dicitur: deus ubique est. Dicit enim: ‚Ideo ubique deus esse dicitur, quia supra est presidendo, infra subsistendo, intus regendo'. Vnde[1]) cum tribus modis dicatur esse in rebus, potentialiter, essentialiter, presentialiter, nichil aliud est potentialiter esse et supra presidendo esse. Potentialiter enim esse est: habere in qualibet re dominium et potestatem; et hoc est esse presidendo. Quod uero dicit ‚infra subsistendo', idem uidetur quod ‚esse in re essentialiter', id est ita esse in re, quod sua essentia ipsam sustentat; et quod dicit ‚intus est regendo', idem est quod ‚esse in re presentialiter'. Regere enim ad presentiam siue ad cognitionem pertinet; sed sicut omnia dicuntur ei presentia, ita ipse est omnium presens. Licet ergo idem sit eius potentia et essentia, tamen in mentibus nostris ex usu loquendi alium intellectum constituit hoc vocabulum, alium illud. Cum enim dico: deus est in omni re potentialiter, intelliget forte animus, eum habere potentiam in omni re, licet non sit in omni re presens per notitiam, sicut rex habet potentiam in regno suo; idcirco adiunctum est ‚presentialiter'. Sed quia posset aliquis intelligere, quod esset presens sicut amicus amico, quem habet in mente, licet absit corpore, ideo adiunctum est ‚essentialiter', ut eius essentia in qualibet re esse non dubitetur. Et isti sunt modi essendi in rebus generales. Nam sunt

[a] Ich vermute *uideretur*

1) Zum Folgenden vgl. Petrus Lombardus, *Sent.* I dist. 37, c. 1 (ed. Quaracchi 1916, p. 231): Ex his aliisque pluribus auctoritatibus aperte monstratur, quod Deus ubique est in omni creatura essentialiter, praesentialiter, potentialiter.

alii modi, quibus uel specialiter uel singulariter inesse dicitur diuina essentia. Specialiter, sicut in angelis et in sanctis, in quibus inest per inhabitantem gratiam. Singulariter uero multis de causis inesse dicitur. Aliquando, ut una ostendatur essentia pater et filius; unde dominus ad phylippum [1]): ‚Phylippe, qui uidet me, uidet et patrem. An nescis, quia ego in patre, et pater
fol. 142r in me est?‘ Quandoque, ut ostendatur una | persona deus et homo, ut cum dico: deus erat in christo mundum reconcilians sibi. Non enim erat in christo solum per inhabitantem gratiam, sed per utriusque nature unionem. Vnde alibi [2]): ‚In quo erat plenitudo diuinitatis corporaliter‘. ‚Corporaliter‘ ait, id est personaliter, quia ita fuit in ipso, quod non in alio. Quandoque ad ostendendam transubstantiationem [a] panis et uini in corpus christi, ut cum dico: totus christus sumitur in forma panis. Cum igitur generalis modus essendi ad species siue ad indiuidua reducitur, uerbi gratia cum dicis: deus est in lapide uel in musca, uel deus est in hoc lapide uel in hac musca, timendum est, ne propter hoc, quod specificatur uel indiuiduatur, specialis uel singularis essendi modus in locutione attendatur, id est, ne intelligatur esse ibi per inhabitantem gratiam, qui est modus specialis, uel per transubstantiationem, uel nature unionem, qui sunt singulares modi. Timenda est ergo simplicitas hominum et cauenda, et solummodo specificanda in illis rebus, in quibus uel specialiter uel singulariter inest diuina essentia. Sicut ergo dictum est, deus ubique est, ita quod non in omni loco. Si enim locum attendas, quando dico: deus ubique est, quid est quod iob ait [3]): ‚Non inuenitur in terra suauiter uiuentium‘. Dicit enim gregorius super locum istum: ‚Vera sapientia non moratur in mente carnalibus desideriis subiecta‘. Item alibi iob [4]): ‚Abyssus dicit non est in me‘. Et gregorius: ‚Obscura impii uita clamat, sibi sapientiam non inesse‘. Item ecclesia canit: ‚Aspiciens a longe ecce uideo dei potentiam uenientem‘. Quomodo a longe ueniebat, que in omni loco erat? Et iterum ysaias [5]): ‚Ecce nomen domini uenit de longinquo‘. Quamuis igitur non sit in loco, ubique tamen est, quia scriptura dicit [6]): ‚Celum et terram ego impleo‘. Et alibi [7]): ‚Spiritus domini repleuit orbem terrarum‘. Et iterum [8]): ‚Sapientia

[a] *transubstantionem*

[1]) Joann. 14, 9. [2]) Col. 2, 9. [3]) Job 28, 13. [4]) Job 28, 14.
[5]) Is. 30, 27. [6]) Jerem. 23, 24. [7]) Sap. 1, 7. [8]) Sap. 8, 1.

attingit a fine usque ad finem fortiter'. Et iterum psalmista [1]): ‚Quo ibo a spiritu tuo? et quo a facie tua fugiam? Si ascendero in celum, tu illic es', et cetera. Si tamen cum dicimus ‚deus est alicubi', intelligimus: deus est in aliqua re essentialiter, sicut cum dicimus: deus est ubique: deus est in qualibet re essentialiter, id est secundum generalem essendi modum, non peccamus.

Sed adhuc instant aduersarii et querunt, utrum deus sit alibi quam in seipso, quod sic probant. Deus est in seipso, et in alia re que ipse non est. Ergo est alibi, quam in seipso. Quod si concesseris, sic procedit [2]): Deus est alibi quam in se. Ergo est in alio loco a se. Ergo ipse est locus alius ab illo in quo est. Ideo dicimus istam locutionem incongruam esse: deus est alibi quam in seipso.

Item querunt, utrum deus sit in tempore. Quod sic probant: **Deus** est semper; ergo **est in tempore.** Vel sic: Deus est omni tempore; ergo est in tempore. Et rursum dicit auctoritas: ‚Sicut erat in principio, et nunc, et semper'. Ergo nunc est. Ergo est in hoc tempore. Ergo in tempore. Econtra dicit augustinus: ‚Deus sine loco et sine tempore mouet creaturas per loca et per tempora'. Ergo sicut non est in loco, nec in tempore. Dicimus ergo, quod deus est in tempore, sub hoc sensu: deus est, dum tempus defluit. Quod autem dicit augustinus, quod creaturas mouet sine loco et sine tempore, intelligendum est sine locali et temporali mutatione.

Item cum deus sit in omnibus, querunt, utrum omnia sint in deo, quia dicit apostolus [3]): ‚In quo uiuimus, mouemur et sumus'. Et alibi [4]): ‚Ex ipso et per ipsum et in ipso sunt omnia'. Quod si concedis, sic infert: Ergo tam mala, quam bona. Ergo mala sunt in deo. Sed quicquid est in deo, deus est. Ergo malum deus est. Item, demonstrato diabolo: hec creatura est in deo, quia | ex ipso fol. 142v et per ipsum et in ipso est. Ergo hanc creaturam approbat. Ergo non reprobat. Dicimus ergo quod omnia sunt

---

[1]) Ps. 138, 7—8.

[2]) An dem allerdings auffallenden Singular ist wohl nichts zu ändern (die Hs. hat klar und deutlich ausgeschrieben *procedit*). Derselbe kehrt auch im Folgenden mehrfach wieder. Gemeint ist als Subjekt der insbesondere bekämpfte Häretiker, wobei es dahingestellt bleiben mag, ob Amalrich selbst oder ein Amalrikaner, etwa Godinus, gemeint ist.

[3]) Act. 17, 28. [4]) Rom. 11, 37.

in deo, quia sunt in eius cognitione. Sed cognitio eius duplex est, notitie scilicet et approbationis: notitie, secundum quam mala cognoscit, unde: ‚Et alta a longe cognoscit' [1]); approbationis, secundum quam sola bona cognoscit, unde in futuro dicet malis: ‚Non noui uos' [2]), id est non approbaui uos. Cum ergo demonstrato diabolo dicit: hec creatura est in deo, uerum dicit quantum ad notitiam, sicut alta a longe cognoscit. Vnde male concludit: ergo eam deus approbat; nisi forte in hoc approbat, quod uult hanc creaturam esse creaturam, et placet ei eam conseruari in suo esse. Sed quando concludit: ergo non punit eam eternaliter, male concludit. Et sic refelle: deus uult iudeum[a] esse; ergo non punit eum eternaliter.

Item cum idem sit deus et diuina essentia, et prorsus nichil aliud, cum omnia sint in deo, queritur utrum omnia sint in diuina essentia. Dicit enim augustinus: Ex ipso et per ipsum et in ipso sunt eiusdem rationis'. Ergo, si omnia sunt ex eius essentia, et per ipsam: [ergo] **omnia sunt in eius essentia**. Sicut credimus, hec concedere possumus conuenienter, sine preiudicio sententie melioris; sed quomodo, uideamus. Dicimus, quod in diuina essentia sunt omnia secundum exemplares formas uel, quod idem est, secundum exemplares rationes, ad quarum similitudines res creatae sunt. De quibus ita augustinus: ‚Filius est quedam ars omnipotentis dei, plena omnium rationum uiuentium, et omnes in ea unum'. ‚Rationes' uocat exemplares formas, sicut dixi. De quibus alibi ait idem augustinus: ‚Si plato dixit ydeas, id est exemplares formas, esse in mente diuina, et esse deum, non errauit; sed si credidit non esse deum, errauit'. Sic ergo exemplares forme fuerunt in deo et fuerunt deus, ad similitudinem quarum res create sunt. Quid ergo? Si ad similitudinem exemplarium formarum omnia sunt creata, et ipse sunt deus, ergo ad similitudinem dei omnia creata sunt. Sic enim probatur: omnia facta sunt ad similitudinem exemplarium formarum; et exemplares forme sunt deus; ergo ad similitudinem dei. Quare ergo specialiter attribuitur rationali creature similitudo dei, scilicet angelice nature et humane menti? Dicimus ergo, quod quamuis sit sophysma secundum accidens in illo argumento, et sic possit refelli: hec

[a] Trotz Cap. V, p. 17, Z. 16 ist jedenfalls *Iudam* zu lesen

[1]) Ps. 137, 6. [2]) Matth. 7, 23.

res facta est ad similitudinem statue, et statua est es [1]), ergo facta est ad similitudinem eris: tamen sciendum quod illud quod commune est aliis, attribuitur rationali creature, et non tantum illud quod habent alie, sed etiam id quod capax est dei in cognitione ueri et amore boni. Rationalis enim creatura non tantum hoc habet, quod ad similitudinem exemplaris forme facta est, sed etiam quod discernit uerum a falso et diligit naturaliter bonum, in quibus maxime imago et similitudo dei attenditur. Vnde augustinus: Mens est omnium que sunt in anima sublimitate integrior et integritate sublimior, dei affectuum [a] et effectuum [b] naturaliter capax, habens imaginem dei in potentia cognoscendi et similitudinem in potentia diligendi.

Et hec de labro facto de speculis mulierum que excubant ad ostium [c] tabernaculi [2]) diligenter assumpta ad primam heresim confutandam, ad questionem soluendam dicta sufficiant.

Caput II.

Secundam eorum heresim sumunt ex auctoritate apostoli dicentis [3]): Deus operatur omnia in omnibus [d]; | unde in- fol. 143r
ferunt: ergo tam bona quam mala. Ergo **qui cognoscit deum in se omnia operari, peccare non potest.** Et sic deo, et non sibi, attribuunt, quod peccant; et sic neminem penitentia indigere mentiuntur. O filii adam, que est tanta et talis [e] insanitas! ‚Filii' dico non tam propagatione, quam imitatione. Sicut enim adam et eua post peccatum humiliter noluerunt confiteri, sed obliquauerunt peccatum suum in auctorem iustitie. Nam cum dixit adam [4]): ‚Mulier, quam dedisti michi, dedit michi de ligno, et comedi', mulier uero [5]): ‚Serpens decepit me', adam non tam in mulierem, quam in mulieris auctorem, similiter eua non tam in serpentem, quam in serpentis auctorem peccatum retorsit; et illi quidem peccatum tantum originale, isti uero peccatum omne. Quare hoc? Vt inferant impunitatem peccandi, et sic procliuiores faciant ad peccandum mulierculas oneratas pecatis, ut sic per eos impleatur, quod ait apostolus [6]): ‚Et captiuas ducunt mulierculas oneratas peccatis'.

[a] *affectum* [b] *effectum* [c] *hostium* [d] Von hier ab andere, doch gleichzeitige Hand [e] *et talis tanta*, mit Strichelchen, um anzudeuten, daß die Worte umzusetzen sind.

[1]) d. i. *aes*. [2]) Exod. 38, 8. [3]) I Cor. 12, 6.
[4]) Gen. 3, 12. [5]) Gen. 3, 13. [6]) II Tim. 3, 6.

Vel ideo impunitatem peccandi predicant, quia quid sit peccatum, forte ignorant: uideamus, quid sit peccatum, et in qua re sit, et que sit causa eius [1]). Dicit igitur augustinus [2]): ‚Peccatum est, quicquid factum uel dictum est uel concupitum contra legem dei'. Audi: ‚contra legem dei'. Quomodo illius mali auctor esset, quod est contra legem eius? Iterum alibi augustinus [3]): ‚Peccatum est uoluntas retinendi uel consequendi, quod iustitia uetat'. Iustus autem dominus et iustitiam dilexit. Ergo ipsius est, facere quod iustitia approbat, non quod iustitia uetat. Ambrosius [4]) autem sic diffinit [a]: ‚Peccatum est preuaricatio legis diuine et celestium inobedientia mandatorum' [5]). Si igitur esset auctor malorum, esset preuaricator legis diuine, id est sue. Propter hoc ait augustinus: ‚Rem, quam solus deus facere non potest, damnare potest'; et alibi: ‚Illius rei est ultor, cuius non est auctor'. Vnde [6]) quia actus peccandi propter pra-

[a] *deffinit.*

[1]) Diese Fragestellung unseres Traktates: „videamus quid sit peccatum, in qua re sit et que sit causa eius" wiederholt in umgekehrter Reihenfolge die Kapitelüberschriften bei Peter von Poitiers (*Sent.* II c. 10: Que sit causa peccati, c. 11 In qua re sit peccatum, c. 12 An peccatum sit aliquid; et si est aliquid, an natura, an vitium nature). Ganz genau, auch in der Reihenfolge, aber stimmt sie mit Garnerius von Rochefort, *Isagogae theophaniarum symbolicae* in cod. Troyes 455 überein, wo es l. II c. 35 (fol. 33[r], a) heißt: Exsecutis breuiter que de originali peccato dicenda uidebantur, de actuali peccato aliquid proponamus, primo considerantes, quid sit, et in qua re sit et que sit causa eius. — Auch die folgenden Ausführungen berühren sich in vielen Hauptpunkten mit Petrus Pictaviensis, *Sent.* II c. 10—12, auch mit Petrus Lombardus, *Sent.* II dist. 35 c. 1—2 (ed. Quaracchi 1916), vor allem aber mit Garnerius von Rochefort, *Isagog. theoph.* II c. 35.

[2]) Augustinus, Libr. XXII *Contra Faustum Manich.* c. 27 (*PL* 42, 418).

[3]) Augustinus, *De duabus animabus* c. 11 n. 15 (*PL* 42, 105).

[4]) Ambrosius, *De Paradiso* c. 8 n. 39 (*PL* 14, 292).

[5]) Dieselben zwei Definitionen Augustins und die Definition des Ambrosius bilden auch bei Petrus Lombardus, *Sent.* II d. 35 c. 1 (ed. Quaracchi p. 491), Petrus Pictaviensis, Sent. II c. 12 (*PL* 211, 973 D) und bei Garnerius, *Isagog.* II 35 den Ausgangspunkt der Erörterung.

[6]) Zum Folgenden vgl. Garnerius, *Isagog. theoph.* II 35, fol. 33[r] a—b: Propter huiusmodi diuersas diffinitiones de essentia peccati diuersorum diuerse sunt opiniones. Dicunt enim quidam, quod peccatum est actus, et ille actus inquantum est actus, bonum est et a Deo est; sed propter prauum et distortum finem peccatum est, et in eo quod est peccatum, nichil est, nec a deo est, quia actus ille per prauum et distortum finem deformatur. Quod autem nichil sit, ita probatur. Quicquid est, aut est opus dei, aut hominis imitantis deum. Hoc enim dicit augustinus.

uum et distortum finem peccandi deformatur, a deo non est; sed in hoc quod peccatum est, nichil est, quia non opus est dei aut hominis deum imitantis. Dicit autem augustinus: ‚Quicquid est, aut est opus dei aut hominis deum imitantis'[1]). Vnde, cum iohannes ait[2]): ‚Omnia per ipsum facta sunt et sine ipso factum est nichil', dicit glosa: ‚Quia malum uel ydolum non est factum a deo auctore, quia unumquodque nichil est'. — Quod tamen de illis peccatis maxime intelligendum est, que sunt priuationes. Sunt enim, qui distinguunt inter peccatum, quod nichil est, et peccatum, quod aliquid est. Quomodo, inquiunt, fieret[a] aut puniretur[b], si penitus nichil esset[c]? Peccatum enim, quod fit per absentiam boni uel per carentiam uel per negationem, penitus nichil est; ut non credere, non diligere deum peccatum est, et nichil est istud, quia negatio nichil ponit, nec aliquis effectus ostenditur; sed interficere hominem et furari et alia peccata, que actu fiunt, aliquem habent effectum; unde et aliquid sunt. Vnde augustinus dicit tale peccatum rem, ut ibi: ‚Huius rei deus est ultor, cuius non est auctor, sed homo uel dyabolus'. Quoniam tamen peccatum non subsistit naturaliter, ‹non fit naturaliter›[d]. Vnde cum dicitur: ‚Omnia per ipsum facta sunt', intelligendum | est fol. 143v de hiis que naturaliter fiunt; peccatum enim potius corrumpit naturam et quasi uitiat, et ideo non est naturaliter. Dicit tamen augustinus, quod peccata actus sint et non res; quod sic intelligitur: ‚non res', id est creature, quia non sunt substantie, nec naturaliter habent esse. Tamen quia peccatum nichil aliud est, quam priuatio boni et nature corruptio, cum nichil sit priuatio siue corruptio, de omni peccato intelligi potest: peccatum nichil est. Quod ideo dicitur, quia peccantem ad nichilum trahit, id est ad non existentem[e] et ad mortem ducit, id est separat a uero esse, id est a deo. — Vnde que[f] supra dixi[g], custodiam. Dicit auctoritas[h]: bona aliquid sunt, quia ad uitam ducunt; a simili per contrarium: malum nichil est, quia ducit ad mortem. Inde est,

---

[a] *fierent* [b] *punirentur* [c] *essent* [d] *non fit naturaliter* von mir ergänzt [e] *existendum* oder *existere?* [f] *que* von mir hinzugefügt [g] *dixi* korrigiert aus *die* [h] *actoritas*

[1]) Derselbe Ausspruch Augustins wird von Petrus Pictaviensis (*Sent.* II c. 12, *PL* 211, 674 B) und bei Garnerius, *Isag.* II, 35 (s. S. 10 Anm. 6) verwertet; Petrus Lombardus dagegen benutzt ihn nicht.

[2]) Jo. 1, 3.

quod[a] illa que pro eis facere uidebatur auctoritas[1]), scilicet: ‚Sine ipso factum est nichil', pro nobis facit, quia peccatum, quod a uero esse retrahit ad nichilum, factum est sine ipso, quia, sicut dictum est, hoc solum est, quod solus deus facere non potest.

Sed infert: Si hoc facere non potest, ergo non est omnipotens. — Non est uerum, quia talia magis sunt infirmitatis, quam potentie; ipse uero id solum potest, quod posse potentie est. Ideo enim uere et proprie dicitur omnipotens, quia per se, id est naturali potentia, potest quicquid uult fieri et quicquid uult se posse. Nichil enim uult fieri, quod non possit facere per se uel per creaturam, et nil uult se posse, quod non possit, et omne, quod uult fieri, uult se posse. Si enim uellet, et fieret, quia uoluntati eius nichil[b] resistit.

Set iterum inducunt auctoritatem prophete[2]) dicentis: ‚Si est malum in ciuitate, quod dominus non fecerit?' Set teste gregorio ibi ‚malum' ponitur pro aduersitate, quia aduersitatem dominus in ecclesia ad eius emendationem fieri permittit. Et rursus ysaias[3]): ‚Ego dominus faciens pacem et creans malum'. Sed eodem teste gregorio ibi ‚malum' ponitur pro ‚temptatione', quia dominus in anima facit pacem, et temptationem nonnumquam esse permittit.

Quod ergo dicitur[4]): ‚Deus operatur omnia in omnibus', intelligendum est de naturalibus; omnia enim naturalia operatur deus; sed peccata non sunt naturalia, sed corruptio. Vel ‚omnia operatur', scilicet facienda, sicut habes alibi[5]): ‚Omnia quecumque audiui a patre meo, nota feci uobis'; ‚omnia', scilicet notificanda.

Sicut ergo dictum est, hec ideo dicunt, ut impunitatem peccandi inducant. Vnde dicunt: Qui cognoscit deum in se omnia operari, etiam si fornicationem faceret, non[c] peccaret. Non enim sibi attribuere debet, sed totum deo quod facit. Os impudens! Auctorem peccati dicunt, qui peccatum non fecit nec inuentus est dolus in ore eius[6]). Quare? Vt facilius flectant mulierculas in fornicationem.

---

[a] *quo* [b] *nichil* fälschlich durch untergesetzte Punkte getilgt und darnach am Rande wieder nachgetragen [c] die Hs. $\overset{c}{n}$, d. h. *nec*. Es ist wohl einfach *non* zu lesen

[1]) Cf. p. 11: 5. [2]) Amos 3, 6. [3]) Is. 45, 7.
[4]) I Cor. 12, 6; s. o. [5]) Joann. 15, 15. [6]) I Petr. 2, 22.

Sed addunt: Qui aliquid sibi attribuit, quod facit, et non totum deo, in ignorantia est, que est infernus. Sed si nichil habet homo de suo in suis operibus, perit liberum arbitrium. Dicit uero ieronimus in omelia quadam de prodigo filio: ‚Solus deus est, in quem peccatum cadere non potest; cetera, cum sint liberi arbitrii, in utramque partem flecti possunt'. | Quid[a] est ergo meritum hominis, si nichil attribui debet fol. 144r homini de operibus suis? Dicit enim apostolus[1]): ‚Coadiutores dei sumus'. Non enim uirtus uel gratia a deo collata meretur — alioquin gratia non esse gratia —, sed uirtutis usus proueniens ex gratia et libero arbitrio. Vnde liberum arbitrium dicitur habilitas[b] uoluntatis et rationis, qua bonum eligitur gratia assistente, uel malum eadem desistente[2]). Vnde, sicut ait augustinus, ‚libero arbitrio male utens homo et se perdit et ipsum'. Aliquid igitur habet homo de suo in operibus suis, habilitatem[c] scilicet rationis, que promouetur per gratiam preeuntem, et promota operatur per gratiam subsequentem. Sed nota quod infernum ignorantiam dicunt. Dicunt enim:

Caput III[d].

Infernus nichil aliud est, quem ignorantia; nec aliud est paradisus, quam cognitio ueritatis, quam se dicunt habere[3]). Sed queso, ubi erat dives ille, qui induebatur purpura

[a] *Quod* [b] die Hs. *humilitas.* Ob *facultas*? [c] *humilitatem* Ob *facultatem*? [d] am Rande rot: *Contra tertiam qua dicunt, quod infernus nichil aliud est quam ignorantia.* Darnach die blau durchstrichenen Worte: *nec aliud est paradisus quam cognitio ueritatis, quam se dicunt habere*

[1]) I Cor. 3, 9.

[2]) Eine oft wiederholte Definition. Vgl. Hugo de St. Victore, *Summa Sent.* III c. 8 (*PL* 176, 101 C): Liberum arbitrium est habilitas rationalis voluntatis, qua bonum elicitur gratia cooperante uel malum ea deserente. Petrus Lombardus, *Sent.* II dist. 24 c. 3 (ed. Quaracchi 1916, p. 421): Liberum arbitrium et facultas rationis et uoluntatis, qua bonum gratia assistente eligitur, vel malum eadem desistente. Petrus Pictav., *Sent.* II c. 22 (*PL* 211, 1031 BC): ... a theologis vero sic diffinitur: Liberum arbitrium est facultas voluntatis et rationis, qua eligitur bonum gratia assistente, et malum gratia desistente. Garnerius, *Isag. theoph. symb.* II c. 28 (cod. Trecens. 455 fol. 30ra): Est autem liberum arbitrium facultas rationis et uoluntatis, qua bonum eligitur gratia assistente, uel malum eadem desistente. — Am meisten stimmt *Contra Amaur.* zu Garnerius.

[3]) Über den Satz: *nec aliud est paradisus, quam cognitio ueritatis* wird erst im folgenden Kapitel gehandelt.

et bysso [1]), quando dicebat: ‚Pater Abraham, mitte lazarum, ut intingat extremum digiti in aquam et refrigeret linguam meam, quia crucior in hac flamma'? [2] Respondeant: in ignorantia; et uerum dicent, quia ipsi ignorant. Si ergo nesciant, quid sit infernus uel ubi sit, audiant, quid inde patres sancti senserunt [a]. Dicit itaque [3]) gregorius: ‚Vltrix flamma uitiorum crematio nem habet, lumen non habet, ad consolationem non lucet, et tamen, ut magis torqueat, ad aliquid lucet; nam reprobi se uisuri sunt in inferno, ut magis doleant, quia dies lazarum uidit' [4]). Quod

[a] die Hs. fenxert, wo die Formen *sanxerunt* und *senserunt* vermischt erscheinen.

[1]) Luc. 16, 19. [2]) Luc. 16, 24.

[3]) Von hier ab stimmt fast das ganze Kapitel wörtlich mit Garnerius, *Isag. theoph. symb.* II c. 48 (cod. Trecens. 455 fol. 40v—41r) überein. Dabei zeigen die größeren Auslassungen im Traktat gegen die Amalrikaner gegenüber den Isagogae des Garnerius und die in ersterem fehlenden, in letzteren gegebenen Anführungen der Schrift des zitierten Autors, daß die Isagogae Quelle für den Traktat sind, nicht umgekehrt. Ich setze zunächst den Teil hin, der p. 14, 7—15, 21 entspricht: Super hoc ita loquitur gregorius in iob: ‚Vltrix flamma uitiorum crematio nem habet, lumen non habet, ad consolationem non lucet, et tamen, ut magis torqueat, ad aliquid lucet; nam reprobi se uisuri sunt in inferno, ut magis doleant, quia dies lazarum uidit'. Quod si queris de inferno, ubi sit, audi ieronimum in epistula ad ephesios: ‚Infernum sub terra esse nemo ambigat'. Vnde in psalmo dicitur: ‚Eruisti animam meam ex inferno inferiori'. Superiorem infernum mundum intelligit, inferiorem uero illum qui sub mundo est. Hinc etiam ait augustinus: ‚Inferorum substantia corporalis est'. . . . (Hier bei Garnerius im Traktat fehlende längere Ausführungen über ‚sub terris' und ‚inferi' mit Zitat aus Augustin. Dann wieder übereinstimmend mit p. 15, 5 ff.:) Et merito locus ille infernalis ‚sub terra' dicitur esse (was im Traktat erst aus der dort übergangenen Stelle des Garnerius sein volles Verständnis erhält), quia anime per lapsum terrene uoluptatis eum incurrent... Vnde augustinus: Cur non dicamus spiritus incorporeos posse pena corporalis ignis affligi... Hinc gregorius in iob: ‚Miro modo gehenne ignis corporeus est, nec lignis nutritur, nec succensione indiget, et est inextinguibilis, a deo paratus ab origine mundi'. Vnde et eternus dictus est, secundum quod ait ysaias, cum impiorum tormenta describit et ex uisione eorum leticiam bonorum exprimit, dicens: ‚Egredientur electi et uidebunt cadauera uirorum, qui preuaricati sunt in me. Vermis eorum non morietur, et ignis eorum non extinguetur, et erunt usque ad sacietatem uisionis omni carni, id est electis. Vnde psalmista: ‚Letabitur iustus, cum uiderit uindictam'... Item augustinus... Idem: Vnus est gehenne ignis, sed non uno modo omnes crucians, sicut ardorem solis non omnes equaliter sentiunt... Vnde et de pena malorum idem augustinus: ‚Tam grandis erit pena, ut ei nulla que nouimus possint tormenta comparari'.

[4]) Luc. 16, 23.

si queras de inferno, ubi sit, audi ieronimum: ‚Infernum sub terra esse nemo ambigat'. Vnde in psalmo [1]): ‚Eruisti animam meam ex inferno inferiori', superiorem [2]) mundum, inferiorem illum qui sub mundo est significans. Qualis uero iste sit, audi augustinum: ‚Inferorum substantia corporalis est; et bene locus ille sub terra esse dicitur, quia anime per lapsum terrene uoluptatis eum incurrunt'. Vnde augustinus: ‚Cur non dicamus spiritus incorporeos posse pena corporalis ignis affligi?' Hinc gregorius in iob: ‚Miro modo gehenne ignis corporeus est, nec lignis nutritur, nec succensione indiget, et est inextinguibilis, a deo paratus ab origine mundi'. Vnde et eternus dictus est, secundum quod ait ysaias [3]), cum impiorum tormenta describit et ex uisione eorum letitiam bonorum exprimit, dicens: ‚Egredientur electi et uidebunt cadauera uirorum, qui preuaricati sunt in me, uermis eorum non morietur et ignis non extinguetur, et erunt usque ad satietatem uisionis omni carni', id est electis. Vnde psalmista [4]): ‚Letabitur iustus, cum uiderit uindictam'. ‚Vnus igitur', sicut ait augustinus, ‚est gehenne ignis, sed non eodem modo omnes crucians, sicut solis ardorem non omnes equaliter sentiunt'. Idem alibi: ‚Tam grandis erit pena, ut ei nulla, que nouimus, possint tormenta comparari. Transibunt enim ab aquis niuium ad calorem nimium' [5]). Dolor [6]) autem iste uocatur ‚tene-

---

[1]) Ps. 85, 13. [2]) sc. *infernum,* was bei Garnerius dabei steht.

[3]) Is. 66, 24. [4]) Ps. 57, 11.

[5]) Vgl. Job 24, 19: Ad nimium calorem transeat ab aquis niuium, et usque ad inferos peccatum illius. Dagegen heißt es bei Garnerius *a. a. O.* fol. 41ʳb wie im Traktat: Transibunt enim ab aquis niuium ad calorem ignium, nur daß dort am Schluß *ignium* stand, aber in *nimium* korrigiert ist.

[6]) Hier setzt wieder die Parallele mit Garnerius ein, fol. 41ʳb: Ille autem dolor uocatur tenebre exteriores, que sic describuntur: Tenebre exteriores sunt malignitas odii et uoluntatis, que crescit mentibus impiorum, quia eorum corpora tot et tantis erunt subiecta tormentis, quod eorum mens tota eo flectetur, ubi dolor erit, ita ut eorum ad deum nulla dirigatur cogitatio. Wörtlich das Gleiche bietet Petrus Pictaviensis, *Sent.* III c. 9 (*PL* 211, 1061 D), der ja eine Hauptquelle für Garnerius' *Isagogae* auch in den mit dem Traktat gegen die Amalrikaner nicht übereinstimmenden Partien ist. Peter von Poitiers selbst schließt sich an den Lombarden an. Vgl. Petrus Lombardus, *Sent.* IV, d. 50 c. 2 p. 1034 ed. Quaracchi): Sane exteriores tenebrae intelligi possunt quaedam malignitas odii et voluntatis, quae tunc excrescet in mentibus reproborum, et quaedam oblivio dei, quia tormentorum interiorum et exteriorum doloribus adeo afficientur et turbabuntur, ut ab illis ad cogitandum aliquid de deo vix vel raro vel numquam mentem revocent. — Die Übereinstimmung un-

fol. 144v bre exteriores'[1]), que sic describuntur: | ‚Tenebre exteriores sunt malignitas odii et uoluntatis, que crescit mentibus impiorum, quorum corpora tot et tantis erunt subiecta tormentis, quod eorum mens eo tota flectetur ubi dolor erit, ita ut eorum ad deum nulla dirigatur cogitatio'. Vnde in euangelio legitur[2]): ‚Mittet dominus angelos suos, et colligent de regno suo omnia scandala et mittent ea in caminum ignis'. Et iterum[3]): ‚Exibunt angeli et separabunt malos de medio iustorum et mittent eos in caminum ignis'. Non igitur excuset eos ignorantia, quia dicunt: ‚Infernus ignorantia est', quia ex hiis testimoniis eorum ignorantia uincibilis est, eo quod crassa et supina comprobatur.

Caput IV[a].

Quod autem **paradisum cognitionem ueritatis dicunt, quam habere se iactant,** dico quod, si illam ueritatem haberent, que de ipsamet loquitur, dicens[4]): ‚Ego sum uia, ueritas et uita', cuius fruitio cognitio est — quando enim eo fruemur, tunc cognoscemus, sicut et cogniti sumus[5]) —: bene intelligerent paradisum cognitionem ueritatis, quia, sicut in euangelio dicitur[6]), hec est uita eterna, ut cognoscant patrem, et quem misit ihesum christum. Sed hec cognitio haberi non potest in hac uita, ubi cognoscimus ex parte, ubi uidemus eum per speculum in enigmate[7]), sed ubi cognoscemus eum per speciem[8]), ubi uidebimus facie ad faciem[9]). Hic igitur, id est in hac uita, potest haberi fides ueritatis, ueritas fidei; sed in illa eterna uita et cognitio

[a] Am Rande rot: *Contra quartam, qua dicunt, quod paradisus non est aliud quam cognitio ueritatis, quam se dicunt habere.*

seres Traktates mit Garnerius und Peter von Poitiers nicht nur in den einleitenden Worten, sondern auch in den formellen Veränderungen, welche derselbe an dem Wortlaut des Lombarden vorgenommen, zeigt, daß Garnerius, *Isag.*, woran der Traktat sich hier überall anschließt, und damit indirekt Petrus Pictaviensis, nicht Petrus Lombardus, die unmittelbare Quelle war.

[1]) Matth. 22, 13.

[2]) Matth. 13, 41—42. — Zu p. 16, 5—9 vgl. wieder Garnerius, *Isag.*, fol. 41va: sicut in euangelio legitur: ‚Mittet dominus angelos suos, et colligent de regno suo omnia scandala et mittent in caminum ignis'. Et iterum: ‚Exibunt angeli et separabunt malos de medio iustorum et mittent eos in caminum ignis'.

[3]) Matth. 13, 49—50. [4]) Jo. 14, 6. [5]) I Cor. 13, 12. [6]) Jo. 17, 3.

[7]) I Cor. 13, 12. [8]) Jo. 5, 37. [9]) I Cor. 13, 12.

ueritatis et ueritas erit cognitionis. Est enim fides ‚uoluntaria certitudo absentium infra cognitionem et supra opinionem constituta' [1]). Tunc igitur in paradiso erimus, quando dei filio perfruemur. Vnde et latroni ait [2]): ‚Hodie mecum eris in paradiso', id est, hodie mecum eris, quod est esse in paradiso.

Vides igitur, quam aperte mentiuntur, qui dicunt, paradisum esse cognitionem ueritatis, quam habere se dicunt, quia, sicut dixi, nec ueritatis cognitio, nec paradisus haberi potest in hoc exilio; cognitionem dico specificam [3]), non enigmaticam [4]), quia, sicut dictum est, quoquo modo potest hic agnosci quasi per speculum in enigmate, sed specietenus cognoscemus eum in illa beatitudine.

Caput V[a].

Set ad hec de ueritate sua, id est de illa quam dicunt se habere, que ueritas utique non est, prosequuntur dicentes: **Si iudeus habet cognitionem ueritatis, quam habemus, non oportet ut baptizetur.** Pape! multos[b] ueritas ista latuit, que nec patuit ueritati. Christus ueritas est, christus baptizatus est. Si ergo christus hanc ueritatem cognouit, quare baptizatus, est cum nec iudeus baptizari debet, qui hanc ueritatem cognoscit? Quod si ueritatem istam non cognouit, que est ista ueritas, que in ueritate non fuit? Non est uera ueritas, quam uera ueritas non cognouit. Bone ihesu! si sic est, ut isti dicunt, quid [est][c] hoc mandatum, ut specialius[d] apostolorum mentibus imprimeres, hoc

[a] Am Rande rot: *Contra quintam, qua dicunt, quod si iudeus habet cognitionem ueritatis, quam habemus, non oportet ut baptizetur* [b] die Hs. *multē* [c] *est* die Hs.; wohl zu streichen [d] oder *spiritualis*?; die Hs. ſpalius

[1]) Ebenso heißt es bei Garnerius, *Isag.* V c. 1 (cod. Trec. 1309 fol. 67[r]): Fides est uoluntaria certitudo absentium infra scientiam et supra opinionem constituta. Die Definition ist wörtlich den Sentenzen Peters von Poitiers entnommen (*Sent.* III, c. 21; *PL* 211, 1091 B), wo sie freilich anders eingeleitet wird, während bei Garnerius auch die einleitenden Worte dieselben sind, wie in unserm Traktat. Thomas von Aquin zitiert dieselbe mit den einführenden Worten: *alii dicunt,* ohne ihren Urheber zu nennen, in der *Summa theol.* 2[a] 2[ae], q. 4 a. 1 c. Ganz ähnlich definiert Alanus, *De articulis catholicae fidei* I, 17 (*PL* 219, 601 C): Fides igitur utique super opinionem, sed infra scientiam.

[2]) Luc. 23, 43.

[3]) Nach Jo. 5, 37: Et qui misit me, Pater, ipse testimonium perhibuit de me; neque vocem eius umquam audistis, neque speciem eius vidistis.

[4]) Nach I Cor. 13, 12.

quasi ultimo precepisti, dicens [1]): ‚Ite, predicate euangelium omni creature, baptizantes eos in nomine patris et filii et spiritus sancti'; fol. 145r et iterum [2]): ‚Nisi quis renatus fuerit | ex aqua[a] et spiritu sancto, non intrabit in regnum celorum'. Ita dico: si adesse potest baptismi facultas. Nam si uoluntas baptismi aderit, et facultas deerit, sufficit, sed adultis; nam paruuli sine baptismo etiam cum a patrinis ad ecclesiam deferuntur, ab originali peccato non mundantur, et ideo nec saluantur; adulti uero sola contritione cordis uel sola uoluntate uel martirii susceptione, si adesse non potest baptizandi facultas, saluantur. Vnde sic intelligendum est, quod dictum est: ‚Nisi quis renatus fuerit ex aqua etc.', id est: nisi quis fuerit eo modo renatus, quo renasci solent illi, qui renascuntur ex aqua et spiritu sancto etc. Sed illi modi multi sunt; alii enim per sanguinis effusionem, alii per confessionem, alii per solam cordis contritionem renasci possunt, ita tamen, si non affuerit facultas baptismi, sed uoluntas. Fateamur igitur, quod omnes, qui ante legem saluati sunt, per fidem uenturi salui sunt, fidem dico uel uelatam uel reuelatam, prout ‚boues tunc arabant et asine pascebantur iuxta eos' [3]): paruuli quidem per fidem parentum, per propriam ipsi parentes cum uirtute sacrificiorum, sub lege uero per eandem legem et circumcisionem, sub gratia autem per eandem et baptismum, ita tamen, quod eiusdem rei euentus tunc per futurum designatus designetur, nunc per preteritum, ut credamus eum, qui uenturus erat [4]), uenisse in nomine damini [5]). Vnde gregorius in moralium libro IV.: ‚Quod apud nos ualet aqua baptismi, hoc egit apud ueteres uel pro paruulis sola fides, uel pro maioribus uirtus sacrificii' — sed cum fide intellige — ‚uel hiis, qui ex abrahe stirpe descenderunt, misterium circumcisionis'.

Caput VI.

Sed adhuc addunt huic heresi talem blasphemiam dicentes[b], quod **si quis a sacerdote longam suscepisset penitentiam, si haberet eorum cognitionem, non oporteret ut ageret peni-**

[a] qua [b] nach *dicentes* Absatz, mit der Rubrik: *contra sextam, qua dicunt, quod si quis et sacerdote longam suscepisset penitentiam, si haberet eorum cognitionem, non oporteret, ut ageret penitentiam*

[1]) Marc. 16, 15, verbunden mit Matth. 28, 19.
[2]) Jo. 3, 5. [3]) Job 1, 14. [4]) Matth. 11, 3.
[5]) Matth. 21, 9; 23, 39; Marc. 11, 10; Luc. 19, 38.

tentiam. Intende, quam miserabiliter euacuare sacramenta contendunt, ut inducant impunitatem peccandi. Prima siquidem fidei tabula [est] fracta, que data erat ante naufragium, secundam etiam conterunt tabulam, que data est post naufragium, scilicet penitentiam, ut sic presto sit submersionis abyssus, nec pateat euasionis locus. Quis enim homo super terram, qui uiuat, et non peccet? Nec infans, cuius est uita unius diei super terram. Solus excipitur agnus dei, ‚qui peccatum non fecit, nec inuentus est dolus in ore eius' [1]). Ceterum ‚si dixerimus', ait iohannes [2]), ‚quia peccatum non habemus, nos ipsos seducimus, et ueritas in nobis non est'. Non ergo in eis ueritas, si se peccatores non agnoscunt. Quod si se peccatores dicunt et tamen penitere negligunt, audiant augustinum in libro de penitentia: ‚Penitere est penam tenere, ut semper puniat in se ulciscendo, quod commisit peccando'; et infra: ‚Vbi dolor finitur, deficit et penitentia'. Si uero penitentia finitur, | quid relinquitur [a] de uenia? Non fol. 145v est ergo ueritas, que penitentiam obliterat. Clamat enim ueritas: ‚Facite fructus [b] dignos penitentie' [3]); et baptista: ‚Penitentiam agite; appropinquat enim regnum celorum' [4]).

Pretendunt tamen quasdam friuolas rationes, cur hoc dicant. Qui cognoscit, inquiunt, deum esse in se, lugere non debet, sed ridere. Gens insana! Et quis ad hoc tam ydoneus? quis scit an dignus amore sit uel odio? ‚Quam magna', ait psalmista [5]), ‚multitudo dulcedinis tue, domine, quam abscondisti timentibus te'. Edesse, que alio nomine hester uocabatur, introducitur in domo assueri. Quid est edesse? misericordia [c]; sic enim interpretatur; hester: abscondita [6]): assuerus: bonus [d]. Ergo misericordia, sed abscondita, est in domo assueri, id est in corde boni [e]. Quomodo abscondita? Tribulationibus; ut clamet egrotus ad me, dicit, nec de misericordia [c] sibi collata presumat. Vnde et nutricium dicitur [7]) habuisse mardocheum,

[a] *relequintur* [b] *fractus* [c] die Hs. mi'a, was nach dem Zusammenhange eher in *misericordia* als in *miseria* aufzulösen ist [d] die Hs. b's, was (im Gegensatz zu p. 23 Z. 1) hier nicht in *beatus*, sondern in *bonus* aufzulösen sein dürfte [e] die Hs. b'i, was hier wieder nicht *beati*, sondern *boni* heißen dürfte

[1]) I Petr. 2, 22. [2]) I Jo. 1, 8. [3]) Matth. 3, 8.
[4]) Matth. 3, 2. [5]) Ps. 30, 20.
[6]) In Wahrheit ist אַסְתֵּר = persisch *sitarch*, Stern, Glück (*ἀστήρ*).
[7]) Esther 2, 7.

qui dicitur ‚mirra munda', quia tunc manus eius distillant mirram mundam et digiti eius mirram probatissimam, quando uir bonus amaricatur animo inter tribulationes, uel quia exulat in mundo, uel quia differtur a regno. Quid est quod dicitis: qui cognoscit deum in se esse, non debet lugere; nonne deum in se esse sciebat, qui ‚tristis erat'[1])? Et re uera, ‚quia in ipso erat plenitudo diuinitatis corporaliter'[2]), id est personaliter; uel corporaliter, quia sic in illa creatura, quod non taliter in alia creatura. Ipse etiam, qui discipulis suis ait[3]): ‚Mundus gaudebit, uos autem contristabimini'. Non nesciebant deum habitare in se, qui tot in mundo pressuras habebant[4])? Hinc est quod ait psalmista: ‚Qui seminant in lacrimis, in exultatione metent'[5]). Super quod ait augustinus: ‚psalmus, qui cantatur domino, uidetur sanctis martiribus conuenire'. Sed si membra christi sumus, sicut esse debemus, ad omnes nos pertinere credamus. Sic enim ait[a] gregorius: ‚Vva[b] calcibus tunditur et in uini saporem liquatur; oliua contusionibus expressa amurcam suam deserit et in olei liquorem pinguescit'. Hinc salomo ait[6]): ‚Melior est ira[c] risu'; et iterum[7]): ‚Melius est, ire ad domum luctus quam ad domum conuiuii'; et rursus[8]): ‚Qui apponit scientiam, apponit et dolorem'. Vnde et in antiquo dicebatur prouerbio: ‚Qui interrogat, interroget in abela'[d 9]); quod interpretatur luctus. Hinc etiam est, quod dominus in sacrificio uult habere turtures et columbas[10]), uidelicet gemebundas aues, et non philomenas. Videtis ergo, quod quanto quis maior est, tanto humiliare se debet[e] in omnibus, et ymaginem dei in se deformatam per peccata plorare, donec redeat in uirum perfectum in mensuram etatis plenitudinis christi[11]). Defleat ueterem suum hominem[12]), donec nouum induat, qui secundum deum creatus est in iustitia et sanctitate ueritatis[13]). Tunc erit tempus letitie, nunc autem luctus et lucte; tunc tempus reconciliationis, nunc deuiationis.

---

[a] *ait* von 2. Hand hinzugefügt [b] *vua* (lies uva) [c] *ira* korr. aus *terra* [d] *abel‖a* (mit Rasur) [e] *se debet* korr. aus *sedebit* (Rasur)

[1]) Matth. 26, 38; Marc. 14, 34. [2]) Col. 2, 9. [3]) Jo. 16, 20.
[4]) Jo. 16, 33. [5]) Ps. 125, 5. [6]) Eccl. 7, 4. [7]) Eccl. 7, 3.
[8]) Wohl Eccl. 1, 18: Qui addit scientiam, addit et laborem.
[9]) Gemeint ist neuhebr. אֲבֵלָא, אֲבֵלָה, אֲבִילָה, Trauer.
[10]) Levit. 5, 7. [11]) Ephes. 4, 13. [12]) Ephes. 4, 22.
[13]) Ephes. 4, 24.

Caput VII[a].

Ex hac eadem cognitione **fabulosum dicunt quicquid magistri parisienses de resurrectione asseuerant, quia,** ut aiunt, **cognitio hec plena est resurrectio, nec alia est expectanda.** Sed super hoc tot habemus nubes testium [1]), ut nullus sit qui super hoc debeat hesitare. Si enim non est resurrectio | mortuorum, neque christus, ut ait apostolus [2]), resurrexit; et si in hac uita tantum in ipsum sperantes sumus, sicut idem dicit [3]), miserabiliores sumus omnibus hominibus. Hoc tamen et ipsi fatentur, uidelicet quod christus in carne non resurrexit. Sed qua fronte presumunt tam manifestum mendacium uel cogitare, cum teste apostolo [4]) post resurrectionem uisus sit plus quam quingentis fratribus simul? Sed et primo de sue resurrectionis apparuit primo marie magdalene [5]) flenti ad monumentum [6]), secundo eidem et alteri [7]) regredientibus nuntiare discipulis suis [b] [8]), tertio symoni [9]), quarto Cleophe [10]) et socio eius, quinto reversis illis et narrantibus quomodo cognouissent eum fractione panis [11]); et hec omnia prima resurrectionis die facta sunt, unde et dixerunt [12]): tertia dies est hodie, quo hec facta sunt. Sexto apparuit post dies [13]) VIII, quando cum eis erat thomas [14]); nam cum dixissent [15]) ei discipuli: ‚Vidimus dominum' — quando eis apparuit, ubi [c] non erat thomas —, et thomas respondisset [16]): ‚Nisi uidero in manibus eius fixuram clauorum, et mittam manum meam in locum clauorum, et mittam digitum meum in latus eius, non credam': propter hoc post dies VIII — erat thomas cum discipulis —, tunc dominus salutatis discipulis dixit thome [17]): ‚Infer digitum tuum huc et uide manus meas, et affer manum tuam et mitte in latus meum, et noli esse incredulus, sed fidelis'. Et uos miseri, cur infideles estis? Quid hoc argumento manifestius? Nonne ostendit ei illud idem corpus, quod clauis transfixum, quod lancea fuit perforatum? Alias quoque

fol. 146r

---

[a] Am Rande rot: *Contra septimam, qua dicunt, fabulosum esse, quicquid Magistri parisienses de resurrectione asseuerant* [b] unter *suis* ganz feine Tilgungspunkte [c] wohl nach Jo. 20, 24 *cum eis* zu ergänzen

[1]) Hebr. 12, 1. [2]) I Cor. 15, 13. [3]) I Cor. 15, 19.
[4]) I Cor. 15, 6. [5]) Marc. 16, 9. [6]) Jo. 20, 11. [7]) Matth. 28, 1.
[8]) Matth. 28, 8. [9]) Luc. 24, 34. [10]) Luc. 24, 18. Die Hs.: *Cleople.*
[11]) Luc. 24, 35. [12]) Luc. 24, 21. [13]) *die.* [14]) Jo. 20, 26.
[15]) Jo. 20, 25. [16]) Ebd. [17]) Jo. 20, 27.

cum uenisset ad eos et putarent eum phantasma esse [1]), dixit eis [2]): ‚Palpate et uidete, quia spiritus carnem et ossa non habet, sicut me uidetis habere'. Sed ut nulla super hoc ambiguitas remaneret, comedit et bibit cum eis, postquam a mortuis resurrexit, scilicet piscem assum et fauum mellis [3]). Sed in die ascensionis conuescens eleuatus est [4]). Vnde gregorius: ‚Comedit, ut per effectum comestionis ueritas patesceret carnis'. Sed quia de illa resurrectione iam nulla dubitationis nebula debet animum obfuscare, de omnium resurrectione sanctorum testimoniis eos confundamus. Accedat igitur primo iob, cuius testimonia credibilia facta sunt nimis [5]), utpote uir simplex et rectus et timens deum et recedens a malo [6]). ‚Credo', ait [7]), ‚quod redemtor[a] meus uiuit, quem uisurus sum ego ipse et non alius, et oculi mei conspecturi sunt; et rursum circumdabor pelle mea et in carne mea uidebo saluatorem meum'. Sed et ille machabeus, scilicet iudas, uir fortissimus, collatione facta, XII millia dragmas argenti misit ierosolimam offerri pro peccatis mortuorum, iuste et religiose de resurrectione[b] cogitans [8]). Apostolus uero: ‚Oportet', ait [9]), ‚corruptibile hoc induere incorruptelam et mortale hoc induere inmortalitatem'. Sed et ipse dominus, cum saducei, qui resurrectionem non credebant[c], [eum][d] super septemuira[e] muliere, cuius in iudicio esset, questionem mouerent [10]), respondit [11]): nonne legistis: Ego sum deus abraham et deus ysaac et deus iacob? Non est[f], inquit[g], deus mortuorum, sed uiuentium'. Et alibi [12]): ‚Qui uerbum meum audit et credit ei, qui misit me, habet uitam eternam, et ego
fol. 146v resuscitabo[h] eum | in nouissimo die'[i]. Sed forte isti euticiani

---

[a] *redemtor* die Hs. [b] die Hs.: recte de surrectione [c] am Rande von 2. Hand: *et solum quinque libros moysis recipiebant* [d] *eum* zu streichen; es stammt wohl aus der Erinnerung an Marc. 12, 18: ‚et interrogabant eum dicentes' [e] *semptemuira* [f] *est* fehlt; von mir nach beiden Schriftstellen hinzugefügt [g] *inquid* [h] *resucitabo* [i] am Rande von 2. Hand: *ysyas (!) quoque: ‚Suscitabuntur mortui et resurgent hii qui in sepulcris sunt'. Et alibi: ‚Multi dormientium de puluere terre resurgent, alii in uitam, alii in oppobrium et confusionem eternam* (die letzte dieser Stellen ist freies Zitat nach Dan. 12, 2; die erste kann ich nicht nachweisen)

[1]) Luc. 24, 37. Der Ausdruck nach Matth. 24, 26; Marc. 6, 49.
[2]) Luc. 24, 39. [3]) Luc. 24, 41—43. [4]) Act. 1, 4. 9.
[5]) Ps. 92, 5. [6]) Job 1, 1. [7]) Job 19, 25—27.
[8]) II Macch. 12, 43. [9]) I Cor. 15, 53.
[10]) Matth. 22, 23—28; Marc. 12, 18—23.
[11]) Matth. 22, 23; Marc. 12, 26—27. [12]) Jo. 5, 24 verbunden mit 6, 4.

non audierunt, quomodo beatus Gregorius istam heresim iuuante gratia catholice ueritatis attriuit. Tempore huius beati uiri fuit quidam episcopus nomine euticius, qui dogmatizabat corpus nostrum in illa resurrectionis gloria impalpabile, uentis aëreque subtilius esse futurum. Quod audiens uir beatus et ratione ueritatis et exemplo dominice resurrectionis probauit, hoc dogma orthodoxe fidei omnimodis esse contrarium. Catholica etenim fides habet, quod corpus nostrum in illa immortalitatis gloria sublimatum [a] sit quidem subtile per effectum spiritualis potentie, sed palpabile per ueritatem nature, iuxta exemplum dominici corporis, de quo a mortuis suscitato dicit ipse discipulis suis [1]): ‚Palpate et uidete, quia spiritus carnem et ossa non habet, sicut me uidetis habere'. In cuius assertione fidei uenerabilis pater gregorius in tantum contra nascentem heresim laborare contendit tantaque instantia, iuuante etiam piissimo imperatore tyberio constantino, hanc comminuit, ut nullus exinde sit inuentus, qui eius usque ad hoc tempus resuscitator existeret. Et quid mirum, fratres, si resuscitare nos [b] poterit de subiecta materia, qui nos formare potuit de nulla; si reformare nos poterit de aliquo, qui formare potuit de nichilo; si de puluere suscitat hominem, qui de puluere suscitat fenicem. Dicite, queso: si resurrectionem credimus, et ipsa est, nonne per hanc fidem multum proficimus; si uero non est, quid dampni patiemur? non enim resuscitabimur, et sic non erimus. Quod si resurrectio erit, et nos eam non credimus: uidete, quomodo nos conuincunt [c] sacra uerba, confundunt exempla, premunt miracula, quomodo tandem hec omnia faciunt nos dignos gehenna. Qui enim suscitauit iahiri filiam, uidue filium, lazarum quatriduanum, tres mortuos per martinum, per petrum uero post XL dies a funere maternum, eadem facilitate poterit suscitare totum mundum. Qui igitur hoc fideliter firmiterque non crediderit, sit anathema maranatha [2]).

---

[a] Hs. fullimiꝛ' (*sullimatum* korr. aus *sullimitum* oder *sullimitur*) [b] *nos* korr. aus *non* [c] *conuincant*

[1]) Luc. 24, 29. [2]) I Cor. 16, 22.

Caput VIII[a].

Addunt quoque supradictis assertionibus: **Nemo, inquiunt, potest esse saluus, nisi credat se esse membrum christi.** Si addidissent: ‚fore', uera posset esse talis assertio; ut sic dicatur: Nemo potest esse saluus, nisi credat se esse uel fore membrum christi, quia si non efficiatur membrum christi, non potest esse saluus. Tamen multi, qui modo non sunt membrum christi, sed diaboli, saluari possunt. Possunt enim offerre deo sacrificium spiritus contribulati [1]) et per plenam penitentiam, que omnia ablata restituit, possunt iterum fieri membrum christi. Dicit enim apostolus [2]): ‚Tollens membrum christi faciam membrum meretricis?' Fit igitur aliquis per fornicationem membrum meretricis, et tunc tollitur membrum christi. Sed unde tollitur? A corpore. Ergo quando per fornicationem fit membrum meretricis, tollitur membrum a corpore christi. Ergo iam non est membrum christi. Sed post fornicationem nonne penitere potest? Alioquin nichil aliud restat quam | desperatio, que omni fornicatione peior est. Scriptum uero est: ‚Plena penitentia omnia ablata restituit'; et sic potest saluari. Non est ergo uerum quod dicitur, nisi addatur ‚fore': non potest aliquis esse saluus, nisi se credat esse membrum christi.

fol. 147r

Caput IX[b].

Item occasione illius auctoritatis, quam inducit apostolus, dicens [3]): Deus erit omnia in omnibus, dicunt quod **deus est omnia in omnibus.** Si enim procedunt: Deus erit omnia in omnibus; sed quicquid erit, est, quia mutatio non cadit in deum; ergo deus est omnia in omnibus. Sed quid est absurdius[c]), quam quod deus est lapis in lapide, godinus in godino? Adoretur ergo godinus, non solum dulia, sed latria, quia deus est. Immo et talpa uel uespertilio adoretur, quia deus in talpa talpa est et in uespertilione uespertilio.

---

[a] Am Rande: *Contra octauam, qua dicunt, quod nemo potest esse saluus, nisi credat se esse membrum christi* [b] am Rande rot: *Contra nonam, quod deus est omnia in omnibus* [c] *absurdius* von anderer, doch alter Hand in einer Lücke nachgetragen

[1]) Ps. 50, 19. [2]) I Cor. 6, 15. [3]) I Cor. 15, 28.

Non intelligunt miseri, quid[a] propter quid dicatur. Cum enim filius tradiderit regnum deo et patri [1]), tunc erit omnium una concordia, ita ut idem sit eis [idem] uelle, idem nolle; nulla discordia, nulla separatio erit a uoluntate diuina; et quamuis ‚in domo patris mansiones multe sint' [2]), id est uariorum premiorum dignitates, tamen ibi erit deus omnia in omnibus, quia in dispari caritate erit par gaudium, ut quod habent singuli, omnibus sit commune, quia in gloria capitis erit par uinculum karitatis; et quamuis tunc non omnium par beatitudo, sicut nec par cognitio, omnes tamen cuncta illa uidebunt, quorum cognitioni beatitudo seruit; et erit differentia non quantum ad hoc quod uidebitur, sed quantum ad modum uidendi. Nichil enim in deo noscibile magis digniusque uidetur, quam intelligere trinum et unum; et hoc omnes per speciem cognoscent, sed differenter quoad modum uidendi; nam alius alio magis, alius alio minus fulgebit; stella enim differt a stella in claritate. Secundum ergo disparem cognitionem dispar erit beatitudo; sed imparitas beatitudinis non faciet imparitatem gaudii, nec imparitas gaudii imparitatem beatitudinis, quia deus erit omnia in omnibus. Modo non est deus omnia in omnibus, quia modo uolumus, quod deus non uult, et quandoque non uolumus, quod deus uult. Immo, ut manifestum fiat, quod deus nondum est omnia in omnibus, uelle possumus etiam absque[b] peccato quandoque, quod deus non uult, uel nolle quod deus uult [3]). Possum enim absque peccato uelle patrem meum saluari uel nolle dampnari qui dampnandus est; tunc uero, quem deus dampnare uoluerit, etiam patrem meum, uel saluare, et hoc idem michi placebit, quia scriptum est: ‚Letabitur iustus, cum uiderit uindictam; manus suas lauabit in sanguine peccatoris' [4]); et tunc primo erit deus omnia in omnibus.

---

[a] das *d* von *quid* nachträglich übergeschrieben [b] das *s* von *absque* übergeschrieben

[1]) I Cor. 15, 24. [2]) Jo. 14, 2.

[3]) Vgl. Garnerius, *Serm.* II. in die sancto Paschae (Tissier, p. 133 a, *PL* 205, 690 D): Sicut e contrario potest esse bona voluntas hominis, et aliud tamen uolentis quod Deus ... Alia enim debet esse voluntas iudicis, alia iudicio subiacentis. Iudex vult exercere iustitiam, iudicandus praestolatur misericordiam; iudex eum damnandum disponit, sed quis unquam carnem suam odio habuit?

[4]) Ps. 57, 11.

Sic autem[a] potest argumentum refelli. Deus erit, inquit, omnia in omnibus; et quicquid erit, est; ergo deus est omnia in omnibus. — Fallacia[1]): Karitas dei erit in omnibus saluandis; et quicquid erit karitas, est karitas dei; ergo karitas dei est in omnibus saluandis. Et hoc falsum est, quia multi saluandi sunt, qui necdum nati sunt.

Sed ad hoc instant: Quicquid in deo est, deus est; fol. 147v sed in deo sunt omnia, | quia quod factum est, in ipso uita erat[2]); ergo deus est omnia. — Ideo errant, quia non intelligunt scripturas, nec quid propter quid dicatur, attendunt; siquidem secundum dogma magistrorum in naturalibus nichil est id quod de eo[b] predicatur, quia cum petrus sit albus, non est albedo, qua albus est. Vnde quicquid de creatura dicitur, et est in ea afficiens eam: si de deo dicatur, intelligitur non esse in eo ut in subiecto afficiens ipsum tanquam subiectum, sed est ipse deus, uel si mauis, ipsa diuina essentia. Cum igitur dicitur: quicquid in deo est, deus est, ostenditur differentia inter creatorem et creaturam, in concretiuis et mathematicis predicationibus. Petrus enim iustus est, sed non est iustitia que in eo est; deus uero iustus est et est iustitia que in eo est; et quicquid de eo uere dicitur, id ipse est, quod de eo predicatur; neque diuersitas nominum facit diuersitatem rerum, sicut fieri solet in creaturis, sed totum quod in eo est, unum est, id est, quod de eo dicitur quocumque nomine, unum et idem est predicatum. Vnde augustinus in libro de fide ad petrum: ‚In dei substantia non est aliquid, quod non sit substantia, sed quicquid ibi intelligi potest, substantia est'. Ysidorus quoque ait: ‚Deus simplex est. Quare? Quod aliud non est ipse et quod in ipso est'. Hinc hylarius in VII. libro de trinitate[3]): ‚Non ex compositis deus qui ueritas est subsistit, neque qui uirtus est ex infirmis, neque qui lux est ex obscuris, neque qui spiritus est ex disparibus formalis est. Totum quod in eo est, unum est'. — Est igitur sensus, cum dicitur: ‚Quicquid in deo est, deus est', id est: quicquid est in

---

[a] *autem* von 2. Hand übergeschrieben [b] *de eo* korr. aus *deo*

[1]) Auch bei Peter von Poitiers gebräuchliche Einführung, z. B. *Sent.* I c. 9, *PL* 211, 822 D.

[2]) Jo. 1, 3—4. Die Zusammenziehung nach einer schon bei vielen Vätern sich findenden Interpunktion.

[3]) cap. 27.

creatura et eam afficit, si de deo dicitur, non per inherentiam est in eo, sed est ipse deus. Tamen in eo dicitur esse propter formam uerborum, que inherentiam solet predicare. Dicitur enim: ‚petrus est bonus', ‚deus est bonus', et utrimque inherentiam significare uidetur. Petro aliquid inheret, deo nichil. Vnde hylarius[1]) in libro de trinitate inquit: ‚Deus non humano modo compositum est, ut in eo aliud[a] sit quod ab eo habetur, et aliud sit ipse qui[b] habeat'.

Quod autem in assumptione argumenti[2]) dicunt: Omnia sunt in deo, [quod][c] etiam confirmare uolunt auctoritate apostoli dicentis ad colosenses[3]): ‚Quia in ipso condita sunt uniuersa in celis et in terra, uisibilia et inuisibilia'; et quia intelligitur: ‚in ipso', id est per ipsum, uniuersa sunt condita, ideo, quod sequitur in eadem, ad sententiam suam confirmandum apponunt: ‚siue troni, siue dominationes, siue principatus, siue potestates, omnia per ipsum et in ipso creata sunt, et ipse est ante omnes et omnia in ipso constant'[4]). Sed si sermo eorum in gratie[d] sale conditus esset, sicut in eadem epistola idem apostolus ait[5]), intelligerent quod ideo omnia dicuntur esse in ipso, quia causa omnium est in ipso. Sicut omne quod factum est, in ipso uita dicitur[6]), id est uite causa omni enti suo genere uiuendi, id est essendi, ita omnia in ipso dicuntur esse, quia ipse est causa, quare omnia subsistunt. Sicut enim domus dicitur esse in artifice, antequam fiat, quia dispositio domus est in mente sua, ita et omnia dicuntur esse in deo, quia dispositio omnium, antequam quicquam fieret, erat in mente diuina. Et illa dispositio et illa causa fuit ab eterno et nichil aliud quam deus, quia ipse sua dispositio est et causa causalissima[e] non solum omnium rerum, sed omnium causarum; et ideo causaliter ipse in omnibus, et omnia dicuntur in ipso. Nec tamen aliquid causatum uel aliquid dispo- | situm, id est nullum mutabile, nullum perpetuum, nullum fol. 148r sempiternum, in ipso est, nisi per causam; sed quod eternum est, in ipso est[f], id est causa et dispositio faciendorum; et ipsum eternum, id est causa et dispositio, deus est, quia quicquid in deo est, deus est. — Vel ideo omnia in ipso esse dicuntur, quia

---

[a] *alius* [b] *quod* [c] *quod* wohl zu streichen [d] so, nicht *gratia*, die Hs. [e] *cālisma* [f] *est* übergeschrieben

[1]) cap. 43. [2]) s. oben p. 26 Z. 8. [3]) Coloss. 1, 16.
[4]) Col. 1, 16—17. [5]) Col. 4, 6. [6]) Jo. 1, 3—4.

eum non excedunt, qui immensus est, et ideo extra substantiam eius esse non possunt.

Fallacia: Idem est potentia dei et caritatis dei; sed potentia dei est in lapide; ergo caritatis dei est in lapide. Vel sic: Pater paternitate distinguitur a filio; sed essentia diuina est pater; ergo paternitate distinguitur a filio.

Sed quia diximus, quod deus est causa omnium causarum[1]); sic instant: Manente[2]) causa manet effectus; ergo corrupto effectu corrumpitur causa. Sed corpus est corruptibile, et est a deo. Ergo deus corruptibilis est. — Sed nota. Quod ait: ‚Manente causa manet effectus, et corrupto effectu corrumpitur causa', uerum[a] quidem esset de formali causa, quia manente albedine manet album, et cum aliquid desinit esse

---

[a] *verum* korr. aus *vnde*

[1]) s. oben S. 27 Z. 26.

[2]) Zum Folgenden vgl. Garnerius, *Isagog.* I c. 1 (fol. 2v): Sed Manicheus, qui duo mentitur rerum principia, unum lucis, a quo omnis spiritus alterum tenebrarum, a quo omne corpus, huic ueritati (nämlich daß es nur ein, nicht zwei Prinzipien gebe) ita nititur obuiare. Ait enim: Omne corpus corruptibile est; nullus uero spiritus corruptibilis. Sed manente causa manet effectus; ergo corrupto effectu corrumpitur causa. Sed corpus est corruptibile et est a deo: ergo deus est corruptibilis. — Sed nota. Quod ait: „Manente causa manet effectus et corrupto effectu corrumpitur causa", uerum quidem esset de formali causa, quia manente albedine manet album, et cum aliquid desinit esse album, desinit esse albedo. Sed non sic est de efficienti. Manet enim opifex corrupto artificio, et etiam artificium manet corrupto artifice. — Die Vergleichung ergibt klar, daß Garnerius, *Isag.*, wo die Deduktion sich gegen die Manichäer, d. h. die Albingenser, richtet (mit denen auch Alanus, *Contra haeret.* I c. 2—5, *PL* 210, 308 C—312 B hinsichtlich ihrer Lehre von den beiden Prinzipien sich auseinandersetzt), die Quelle für den Traktat und nicht der Traktat, in dem die Ausführung gegen die Amalrikaner verwendet wird, die Quelle für die *Isagogae* ist. Denn während dort die Ausführung ganz sinngemäß und natürlich verläuft, konnte die Anpassung an die Amalrikaner nur dadurch geschehen, daß die ersten Worte: „Omne corpus corruptibile est; nullus uero spiritus corruptibilis. Sed" gestrichen wurden, Worte, die umgekehrt als Zusatz bei Garnerius *Isag.* zu betrachten ausgeschlossen erscheint. Auf die Annahme eines Transumptes aus Garnerius *Isag.* in den Traktat *Contra Amaur.* weist auch der Singular *ait* p. 28 Z. 11. Denn wenn derselbe an sich auch nicht unmöglich wäre, so ist er doch nach dem gerade vorhergehenden Plural *sic instant* sehr auffallend; seine einfache Erklärung findet er dagegen durch eine Herübernahme aus Garnerius *Isag.*, wo der Singular *ait* durch das vorhergehende Subjekt *Manicheus* gefordert ist. — Das Gesagte schließt natürlich nicht aus, daß schon die Amalrikaner sich die Manichäischen (Albingensischen) Deduktionen zu eigen gemacht hatten.

album, desinit esse albedo. Sed non sic est de causa efficienti. Manet artifex corrupto artificio, et etiam artificium manet corrupto artifice.

Item [1]). Non est eadem causa priuationis et habitus, siue contrariorum. Sed malum et bonum, ut[a] priuatio et habitus uelud contraria opponuntur. Non ergo idem est causa eorum. — Sed nota quia priuationum nulle sunt cause; immo priuatio est ex defectu cause. Est enim quis cecus non ex eo quod habet, sed ex eo quod non habet, scilicet uisum. — Quod uero ait, contrariorum eandem non esse causam, uerum est de formali; nam alio albet album, ut albedine, alio ⟨nigret⟩[b] nigrum, ut nigredine; sed de[c] causa efficienti[d] falsum est; idem enim artifex potest idem dealbare et denigrare. Deus autem auctor est boni . . .[e] et in quantum bonum; sed mali non est auctor in quantum est malum.

Item [2]). Deus est causa constructiua, non peremtoria. Sed malum potius perimit, quam construit. Ergo non est causa mali; et sic uidetur, quod non sit omnium causa. Vnde cum dicitur: deus non est causa mali, si nomine mali intelligit malitiam priuationem, uerum dicit, quia, sicut dictum est, priuationum nulle sunt cause; sed si intelligit[f] rem que est mala, id est rem que est a bono priuata, falsum dicit.

---

[a] *ubi* [b] *nigret* fehlt; von mir eingeschoben [c] *de* korr. aus *dum* [d] *efficienti* korr. aus *efficiendi* [e] hier ist offenbar eine Lücke, auf die das folgende *et* hinweist und die nach Garnerius *Isag.* zu ergänzen ist: *et in quantum est* [f] *intelligit* korr. aus *intelligunt*

[1]) Vgl. Garnerius *a. a. O.* (im Anschluß an die in der vor. Anm. abgedruckte Stelle) in wörtlicher Übereinstimmung: Item. Non est eadem causa priuationis et habitus, siue contrariorum. Sed bonum et malum ut priuatio et habitus uelut contraria opponuntur. Non ergo idem est causa eorum. — Sed nota quia priuationum nulle sunt cause, immo priuatio est ex cause defectu. Est enim quis cecus non ex aliquo quod habet, sed quia non habet aliquid, id est uisum. — Quod uero ait, contrariorum eandem non esse causam, uerum est de formali; nam alio albet album, ut albedine, alio (auch hier fehlt das offenbar zu ergänzende *nigret*) nigrum, ut nigredine; sed de causa efficienti uerum non est; idem enim artifex potest idem dealbare et denigrare. Deus autem est auctor boni et in quantum est et in quantum est bonum; mali etiam auctor est in quantum est, sed non in quantum est malum.

[2]) Das Folgende bei Garnerius, *Isag., a. a. O.* fol. 2^{v}—3^{r}, in etwas kürzerer Form: Item. Deus est causa constructiua, non peremptoria. Sed malum potius perimit, quam construit. Non est ergo deus causa mali. — Quod quidem ita uerum est, si nomine mali intelligit malitiam priuationem, non rem que est mala, scilicet in bono priuata.

Caput X[a].

Item fabulantur et dicunt: **Pater incarnatus fuit in abraham et in aliis ueteris testamenti patribus, filius dei in christo et in aliis christianis, spiritus sanctus in illis quos uocant spirituales.** Ecce, hucusque credidimus filium incarnatum; iam isti christum predicant ingodinatum. Nichil iam restat nisi ut latriam aut certe duliam ei impendamus; quia si adorari debet caro christi et anima, quia per incarnationem ista duo unita sunt uerbo, latria uel certe, sicut quidam uolunt, superiori dulie gradu, qui[b] soli christi humanitati debetur: quare dulia uel latria non adorabitur godinus, si christus incarnatus est in eo? Miseri, quales uel quantos uos facitis, ut dicatis quod ille, qui uenit in similitudinem[c] carnis peccati[1]), ueniat in carnem peccati non solum per gratiam, sed etiam per carnis unitionem!

Et quamuis ista tamquam friuola ea facilitate reprobari possent, qua probantur: ne tamen contemptum[d] fidei surdis auribus preterisse uideamur, sapientia uincat[e] malitiam sanctorum testi-
fol. 148[v] moniis roborata. | Dicitis quod, sicut filius, ita pater et spiritus sanctus sunt incarnati. Sed attendite, quid ait augustinus in libro de trinitate: ‚Solus filius in carne missus est, ut, qui erat in diuinitate dei filius, humanitate fieret hominis filius; nec pater carnem induit, ne idem esset pater et filius'. Item et[f] ecclesiasticis dogmatibus idem ait: ‚Non pater, non spiritus sanctus carnem sumpsit[g], sed tantum filius, ut qui erat in diuinitate dei filius, in humanitate fieret hominis filius, ne filii nomen ad alterum transiret, qui non esset eterna natiuitate filius. Ideo ergo missus est filius, et non pater, quia congruentius mitti dicitur qui est ab aliquo, quam qui est ex nullo, ne, si mitteretur, ab alio putaretur'. Item idem in sermone de incarnatione domini: ‚Deus unus est pater, deus[h] unus est filius, deus[i] unus est spiri-

---

[a] Am Rande rot: *Contra decimam, quod pater incarnatus fuit in abraham et in aliis ueteris testamenti patribus, filius dei in Christo et in aliis christianis, spiritus sanctus in illis quos uocant spirituales* [b] *que*, was, wie es scheint, in *qui* korrigiert ist, jedenfalls so korrigiert werden muß [c] *similitudinem* korr. aus *solitudinem* [d] *conceptum* [e] *uincat* korr. aus *uincit* [f] darnach wohl zu ergänzen: *in libro de* [g] die Hs. fuꝑſſit, d. h. suppressit [h] *deus* von 2. Hand übergeschrieben [i] *deus* von 2. Hand übergeschrieben

[1]) Rom. 8. 9.

tus sanctus, non tres dii; sed unus est[a] deus tribus[b] in uocabulis[c], unus in deitate substantie[d]. Sed dicit michi hereticus: Si unum sunt, omnes sunt incarnati. — Non; ad solum christum pertinet caro. Nempe aliud est anima, aliud est ratio, et tamen in anima est ratio; et una est anima; sed aliud anima agit, aliud ratio; anima uiuit, ratio sapit, ad animam pertinet uita, ad rationem sapientia'. Et paulo post: ‚Ecce, inquit, aliud. In sole splendor et calor in uno radio sunt; sed calor exsiccat, splendor illuminat[e], suscipit calor feruorem, non illuminationem, suscipit splendor illuminationem, non feruorem. Sic et pater et filius, licet unum sint et unus deus sit, ad solum christum tamen pertinet caro, sicut ad solam[f] rationem sapientia uel ad solum calorem feruor'. Quia ergo pater et filius secundum substantiam non sunt plures, nec alii ab inuicem — non enim sunt due substantie —, secundum personam uero sunt plures et alii ab inuicem, quia pater et filius non sunt una persona sed due, dicit hereticus: si filius incarnatus est, et filius non alia, sed una et eadem numero res que pater, est: ergo necesse est patrem quoque esse incarnatum. Vnam enim eandem rem numero impossibile est simul esse et non esse in eodem homine incarnatam. Et ego dico: Si filius incarnatus est, et filius non est una et eadem numero persona, que pater est, sed alia: non iccirco necesse est patrem quoque esse incarnatum; aliam enim personam esse in uno homine incarnatam et aliam simul in eodem homine incarnatum impossibile[g] est. Et ille: Si deus filius incarnatus est, et deus, qui est filius, non est alius, sed unus et idem numero deus, qui est pater: plus tamen, quamuis diuerse sint persone pater et filius, uidetur necesse esse patrem quoque esse incarnatum cum filio propter unitatem deitatis, quam possibile esse propter diuersitatem personarum non eum esse simul incarnatum. Videte, quomodo claudicat circa incarnationem filii dei. Nam qui recte suscipit eius incarnationem, credit eum non assumpsisse hominem in unitatem nature, sed in unitatem persone; hic[h] autem sompniat, hominem a filio dei magis esse assumptum in nature unitatem, quam in persone unitatem. Si

---

[a] *est* übergeschrieben, anscheinend von 1. Hand [b] *tres* [c] *uocabulis* korr. aus *uocabilis* [d] fab'e, am Rande von 2. Hand fub'e = *substantie* [e] *iluminat* [f] *solam* korr. aus *solem* [g] *inpossibile* korr. aus *possibile* [h] *hinc*

enim hoc non opinaretur, non diceret, magis esse necessarium patrem cum filio esse incarnatum, quoniam unus est deus pater
fol. 150r et filius, quam esse possibile illum [a] | simul non esse incarnatum, quia plures sunt persone. Claudicat igitur utroque pede circa filii dei incarnationem, qui una natura est cum patre [et filio] et alia persona a patre. Nam quicunque existimat eandem incarnationem sic esse secundum nature unitatem, ut filius non possit incarnari sine patre, non intelligit sic eum incarnatum [b] secundum unitatem persone esse, ut pater non possit incarnari cum filio. Quippe deus non sic assumpsit hominem, ut natura dei et hominis sit una et eadem, sed ut persona dei et hominis una sit et eadem, quod non nisi in una dei persona esse potest. Diuersas enim personas unam eandemquem personam esse cum uno eodemque homine nequit intelligi. Nam si unus homo [est] communis [c] singulis pluribus personis est una persona, necesse est plures personas, que [d] alie sunt a se inuicem, esse unam eandemque personam; quod non est possibile. Quapropter impossibile est, deo incarnato secundum unamquamlibet personam, illum secundum aliam quoque personam incarnari.

Sed quoniam michi uideor magis philosophis loqui quam theologis — nam si uere theologi essent, magis sanctorum testimoniis, quam humane rationi consentirent, scientes quia fides non habet meritum, cui humana ratio prebet experimentum — ideo facultatis ratione naturalis hoc idem probare possumus, scilicet quod, quamuis idem sint pater et filius, tamen filius rubore carnis sic superindui potuit, quod pater illius incarnationis expers fuit. Ponatur [1]) in medium triangulus equilaterus. Scien-

---

[a] von fol. exlviii springt die Hs. gleich auf fol. cl [b] *eam incarnatam* [c] *communis* übergeschrieben [d] *que* korr. aus *quam*

[1]) Mit dem Folgenden vergleiche man Garnerius (der auch sonst solche Buchstabenspekulationen liebt, wie *In die sancto Paschae,* sermo II, Tissier p. 132 b, *PL* 205, 689 C über die Bedeutung des hebräischen ת, des griechischen Θ) *Serm. de sanctissima Trinitate* (in der Hs. Troyes 1301 fol. 80v als Sermo ad scolares de trinitate bezeichnet), Tissier p. 142 f., *PL* 205, 713 A ff. (Da die Hs. von Troyes eine Reihe von Ergänzungen und Verbesserungen bietet, welche die Übereinstimmung mit dem Traktat gegen die Amalrikaner noch mehr hervortreten lassen, so setze ich hier und in den folgenden Anmerkungen die Lesarten der Hs. in Klammern mit der Sigle *T* dazu; bei Hinzufügungen mit dem Zeichen +.) Duobus modis deum cognouerunt philosophi per rationem: vel in iis, quae erant in se, uel in iis, quae erant extra se... In iis itaque, quae erant extra se, cognouerunt deum quibusdam probabilibus et necessariis argu-

dum quod in triangulo equilatero tres linee sic emulantur unitatem et ad inuicem uniuntur et accedunt ad se, ut fiat illis simul esse et conuenire in unum unum [1]) esse. Vnde talis est in eo singularitas, ut nec augeri nec minui nec subtrahi quicquam possit ab eo; alioquin uel circulos quibus probatur excedit, si quid augeatur, uel ad circulorum circumferentias non pertingit, si quid minuatur, uel totus destruitur, si quid subtrahatur. Talis tamen pluralitas in lineis est, quod eorum nulla sit altera; alioquin non esset equale, quia nichil est illud, cui est equale. Est igitur unus sine confusione trinitatis, trinus sine diuisione unitatis. Non est in eo singularitas imperfecta nec pluralitas superflua, quia nec imperfectionem ostendit in lineis, cum nichil minus habeant singula; nec superfluam geminationem in toto, cum nulla ibi sint imperfecta. Vnde nulla partium est ibi dissimilitudo.

---

mentis, in quibus summae trinitatis apparet vestigium, non probabiliter tantum sed necessario probatum; sicut in illa geometrica propositione demonstratur aperte, quae sic proponitur illis, qui sibi vindicnnt hanc artem: ex data recta linea triangulum aequilaterum constituere... Sed nunc sacramentum trianguli videamus. In triangulo tres lineae sic aemulantur unitatem et ad invicem uniuntur et accedunt ad se, ut fiat illis simile esse (+ et convenire in unum unum esse *T*). Unde talis est in eo singularitas, ut nec augeri vel minui, nec subtrahi quidquam possit ab eo; alioqui (alioquin *T*) uel circulos (es sind die Kreise gemeint, vermittelst derer über einer gegebenen Grundlinie ein gleichseitiges Dreieck konstruiert wird), quibus probatur, excedit, si quid augeatur, vel ad circulorum circumferentias non perveniet, si quid minuatur, vel totus destruetur, si quid subtrahatur. Talis tamen in lineis pluralitas comprobatur, ut haec non sit illa vel tertia, vel e converso; alioqui (alioquin *T*) non esset aequilaterus, cum nihil sit illud, cui est aequale; sed est unus aperte triangulus ille sine divisione (*l.* confusione) trinitatis, trinus vero sine confusione (*l.* divisione) unitatis. Non est enim in eo singularitas imperfecta nec pluralitas superflua, quia nec imperfectionem ostendit in lineis, cum nihil minus habeant singula, nec superfluam geminationem in toto, cum nulla sint ibi imperfecta. Unde patet quod nulla est partium ibi dissimilitudo. Non est etiam ibi collectio diversorum, quia non est turba; non enim hoc vocabulum ‚triangulus' nomen est collectivum; alioqui grammatice diceretur: ‚triangulus sunt'. Nec est ibi membrorum corporea compositio, quia non est corpus; si enim corpus esset, constaret ex superficiebus.

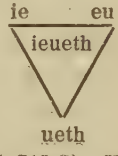
[1]) Wie die Hs. des Traktates, so hat auch Garnerius nach cod. Trec. ein doppeltes *unum*. Mit Recht; das erste *unum* hängt von *in* ab, das zweite gehört zu *esse*.

Vocetur[1]) ergo triangulus **ieveth**[2]), linea uero prima **ie**, secunda **ev**, tertia **veth**[3]). Quare uero huiusmodi nomine hunc triangulum appellauerim, lineas uero huiusmodi nominibus distinxerim, hec ratio est. Notum quippe est, quod illud ineffabile nomen, quod tetragrammaton uocabatur, eo quod quatuor litteris, id est **ioth, he, vau, heth**[4]), scribebatur, excellentius erat omnibus dei nominibus; unde in lamina aurea in fronte sacerdotis quasi in digniori et eminentiori loco ponebatur; et dicebatur ineffabile, non quia fari non posset, sed quia ineffabilem nominabat. Nam[5]) cum in ebreo quedam nomina essentiam diuinam solum

---

[1]) Am Rande die Figur eines gleichseitigen Dreiecks mit eingeschriebener Buchstabenbezeichnung (u = v):

statt welcher zu setzen war:



Mit der ganzen Stelle vgl. Garnerius 143 b f. Tissier (*PL* 205, 715 C): Huic nostrae assertioni illud ineffabile nomen, quod tetragrammaton vocant, eo quod ex quatuor constet figuris, videlicet **jod** (joth *T*), **he, vau, he** (heth *T*), apertissime suffragari videtur. Weiter unten 144 b (Migne 717 C): Manifeste ergo ostensum est, quod quaedam hebraica nomina unitatem essentiae, quaedam significant pluralitatem personarum; istud vero nomen tetragrammaton, eo quod utrumque, sicut dictum est, praefigurat, ceteris dignius invenitur.

[2]) **ievheth**; vgl. weiter unten.

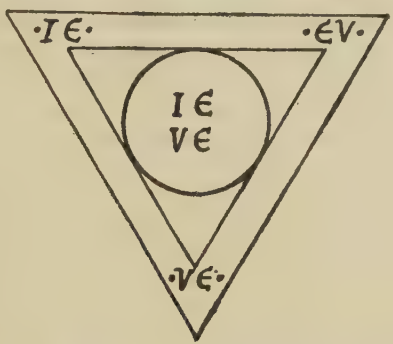
[3]) Über diese Bezeichnungen der drei Linien siehe weiter unten.

[4]) Statt יהוה scheint also יהות geschrieben werden zu sollen.

[5]) Zum Folgenden vgl. Garnerius p. 144 af. Tissier (*PL* 205, 716 C ff.): Cum igitur decem sint nomina, quorum alia divinam significant essentiam, alia personarum pluralitatem, ut testatur hebraea veritas, istud inter alia ideo dignius invenitur, et adeo, ut in lamina aurea in fronte sacerdotis portaretur; quod ipsum, sicut dictum est, utrumque, scilicet unitatem essentiae et trinitatem significat personarum. Haec enim sunt nomina, quae essentiam repraesentant: Saddai (sadai *T*), quem, robustum et a omnia sufficientem' accipere possumus; secundum El, quod „deus" sive „fortis" interpretatur; deinde Eloi (eloy *T*) et Eloe, quod et ipsum „deus" dicitur; quintum Sabaoth (sabaot *T*), quod ‚virtutum' vel ‚exercituum' Septuaginta transtulerunt; sextum Je, je, quod in Exodo dicitur: ‚Qui est, misit me ad vos'; septimum Jah (ia *T*), quod in halleluiah (alleluia *T*, wie auch im Folgenden) extremam syllabam sonat et „invisibilis" dicitur, unde „halleluiah" „laudate invisibilem" interpretatur; octavum vero, quod est Elohim (eloym *T*), (+ uel nonum, quod adonay, pluralitatem significat personarum; nam cum dico eloym) idem est ac si dicerem: „dii nostri", [et] (fehlt *T*) cuius singulare est Eloah; similitsr cum dico Adonai (adonay *T*) idem est ac si dicam dominum, cuius singulare est Adon... Istud vero nomen tetragrammaton.

demonstrent, ut hel, alia uero | **solam personarum distinctionem,** fol. 150r
ut adonay, saday: istud unitatem essentie et trinitatem in-
sinuat personarum. Et hoc perpendi potest ex interpretationibus
litterarum [1]**). Joth enim principium interpretatur, he vita,**

[1]) Mit dem Folgenden vgl. Garnerius fol. 143a—144b Tissier (*PL* 205, 715C ff.): Huic nostrae assertioni ilud ineffabile nomen, quod tetragrammaton vocant, eo quod ex quatuor constet figuris, videlicet **jod** (joth *T*), **he**, **vau**, **he** (heth *T*) (zu lesen **heth**; s. weiter unten), apertissime suffragari videtur. Nam litterae istae simul coniunctae nomen unum efficiunt, quod essentiam divinam praefigurat, videlicet **jeve** (zu lesen **jeveth**). Distinctae vero per tres distinctiones tria efficiunt nomina, quae tres designant hypostases (ypostases *T*), ut sit prima distinctio **je**, secunda **eu** (lies **ev**), tertia **ve** (*l.* **veth**) (+ ut fiat triangulus hoc modo: *T*, dazu die folgende Zeichnung). Quod autem coniunctae



litterae essentiam divinam significent, vel distinctae hypostases, ex litterarum interpretationibus potest perpendi. **Jod** (joth *T*) enim ‚principium', **he** ‚vita', **vau** ‚ipsa', **heth** ‚vivacitas' interpretatur (interpretantur *T*). Dicatur ergo **jeve** (lies **jeveth**), id est: ‚principium vitae ipsa vivacitas', ut sit sensus: ‚ipsa omnium rerum vivacitas est principium vitae temporalis et aeternae'. Omnia enim per ipsum vivunt, qui est ipsa rerum vivacitas; et haec est sola divina essentia. Prima vero litterarum distinctio, scilicet **je**, interpretatur ‚principium vitae'. Istud Patri proprie ideo convenit, quia hoc vocabulum ‚principium' modis omnibus Patri congruit. Pater enim est totius Trinitatis principium; principium filii, quia filius a Patre est generatione, principium Spiritus sancti, quia ab ipso est processione vel spiratione; principium etiam est ad creaturas. Hoc de Filio, hoc de Spiritu sancto dici non potest. Filius enim non est principium Patris, sed Spiritus sancti et ad creaturas (+ nam sicut a patre, sic et a filio spiritus sanctus procedit *T*); Spiritus vero sanctus nec Patris nec Filii est principium, sed principium dicitur ad creaturas. Licet ergo Pater et Filius et Spiritus sanctus sint unum principium, tamen (+ ideo *T*) antonomastice Patri convenit, quod de ipso omnimodis praedicatur; non de Filio, nec de Spiritu sancto. Secunda distinctio, id est **ev**, ‚vita ipsa' interpretatur; et haec Filio ideo proprie convenit, quia ipse hoc vocabulum ‚vita' sibi singulariter appropriat, ubi ait: „Ego sum via, veritas et vita". Unde Apostolus... Nam licet una sit vita Pater et Filius et Spiritus sanctus, Filius tamen unione deitatis,

vau ipsa, **heth** uiuacitas; coniuncte igitur insinuant: ‚principium uite ipsa uiuacitas'; quod est dicere: ‚ipsa omnium rerum uiuacitas est principium uite presentis et future'. Rerum autem uiuacitas est diuina essentia, in qua est causa uite omni enti suo genere uiuendi, id est essendi. Prima autem distinctio [1]), id est **ie**, primam designat ypostasim, id est patrem; interpretatur enim: ‚principium uite'. Hoc enim uocabulum ‚principium' licet toti conueniat trinitati, quia pater et filius et spiritus sanctus sunt unum principium, tamen in hoc patri proprie attribuitur, quia de eo omnimodis predicatur. Pater enim est principium filii et

animae et carnis aliter et quodam utiliori modo factus est omnium vita. In hoc enim, quod deus erat, temporalem contulit homini vitam, quoniam (que = quae *T*) ipse est; sed per illam, quam diximus, unionem vitam contulit ei sempiternam, quoniam (qua *T*) sine fine beatus est. Omni modo igitur de Filio praedicatur hoc vocabulum ‚vita'. Tertia distinctio, id est **ve** (zu lesen **veth**) interpretatur ‚ipsa vivacitas'; et haec Spiritui sancto proprie convenit, quo omnia vegetantur et foventur, ut suo calore vivant. Ipse enim est ardor Patris et Filii (auch hier ist wohl angespielt auf Alanus, *Reg. theol.*, Reg. III, *PL* 216, 624 C: „Monas gignit Monadem et in se suum reflectit ardorem", eine Stelle, die im Traktat gegen die Amalricianer p. 37, 22 unter ausdrücklicher Nennung des Alanus zitiert wird). Hinc scriptum est: „Spiritus Domini ferebatur super aquas", vel, sicut habet alia translatio: „incubabat aquis", sicut mater ovis incubat, ut ea vivificet. Hinc etiam Ezechiel (iezechiel *T*) ait... Bene ergo Spiritus sanctus dicitur ‚ipsa vivacitas'; nam sicut in prima, sic in secunda conditione inspirante cuncta sancto Spiritu vivificata sunt, quia cunctorum est ipsa vivacitas.

[1]) Die Buchstabenbezeichnungen ergeben sich, wie mir scheint, folgendermaßen. Das aus den Buchstaben *Jod, He, Vav, He* bestehende Nomen tetragrammaton, das demnach hebräisch יהוה heißt, wurde von Garnerius infolge einer Verwechselung des schließenden ה mit ח (vielleicht unter dem Einfluß von חָיָה *vigil*) anscheinend als יהוח genommen. י wurde mit *j* (i), ה mit *he*, oder vielmehr, da das *h* im Anfang nach romanischer Aussprache nicht gehört wurde, mit *e*, ו mit *v*, ח mit hart gesprochenem (vgl. *nichil*) *heth* und unter Auslassung wieder das *h* mit *eth* wiedergegeben. So wurde das Nomen tetragrammaton transkribiert mit **iev[h]eth** oder mit **ieveth**, womit oben das ganze Dreieck, weiter unten die göttliche Wesenheit bezeichnet wird. Von diesen vier Buchstaben יהוח werden nun drei Kombinationen („distinctiones") von je zwei aufeinander folgenden Buchstaben gebildet, welche oben die Seiten des Dreiecks, hier die göttlichen Personen bezeichnen: יה, הו, וח. Da י mit **i**, ה mit **[h]e**, ו mit **v**, ח mit **eth** transkribiert wird, ergeben sich so die drei „distinctiones" **ie, ev, veth**. — Weil auf ganz unmöglichen Transkriptionen beruhend, lassen sich diese Tüfteleien auf hebräische kabbalistische Spekulationen über den nicht auszusprechenden Namen (über diese z. B. D. H. Joël, מזרש הזוהר. Die Religionsphilosophie des Sohar, Leipzig 1849, S. 245 ff.) nicht zurückführen.

spiritus sancti et creaturarum, filius uero non est principium patris, sed spiritus sancti et creaturarum; spiritus uero sanctus nec patris nec filii est principium, sed solum creaturarum. Est ergo pater totius trinitatis principium et creaturarum, sed non sic filius uel spiritus sanctus; et ideo de patre proprie dicitur **ie,** id est principium uite. Secunda distinctio, id est **ev,** secundam designat ypostasim, id est filium. Interpretatur enim ‚uita ipsa'; quod licet etiam omni trinitati conueniat — nam pater utique et filius et spiritus sanctus sunt una et ipsa uita —, tamen filius quodam speciali modo et nobis meliori factus est omnium uita, quando per suscepte carnis passionem aperta est celi ianua et reddita uita eterna; nichil enim in hac uita nasci prodesset, nisi redimi profuisset. Propter hoc bene de se ipso ait [1]): „Ego sum resurrectio et uita", et [2]): „Ego sum uia, ueritas et uita". Tertia uero distinctio, id est **veth,** tertiam designat personam, spiritum scilicet sanctum; interpretatur enim: ‚ipsa uiuacitas'. Ipse enim est spiritus non solum uiuens, sed uiuificans; ipso enim omnia uegetantur, uiuificantur et fouentur. Vnde scriptum est [3]): „Spiritus dei ferebatur super aquas", uel, sicut habet alia translatio: „incubabat aquis" — sicut mater incubat ouis, ut calefiant et sic calore uiuant. Vnde dicitur ‚ardor patris et filii'. Hinc alanus in *maximis theologie* [4]): „Monas gignit monadem et in se suum reflectit ardorem". Vt igitur ad methaforam trianguli reuertamur, totus ille triangulus, id est illa figura, uocetur secundum supradictas rationes **ieueth,** et intelligatur tota trinitas tamquam figura figurans omnia et a nullo figurata; que etiam in hoc, quod triangulus dicitur, et unitatem designat in figura et trinitatem in lineis, sicut et trinitas et unitatem designat in essentia et trinitatem in personis. Prima uero linea dicatur **ie,** et patrem significet, secundum quod supradictum est; secunda uero **ev,** et filium significet, ut dictum est; tertia **veth** [5]), et designet spiritum sanctum, ut ostensum est. Et bene, quia [6]) tribus istis personis tamquam

[1]) Jo. 11, 25. [2]) Jo. 14, 6. [3]) Gen. 1, 2.

[4]) Alanus, *Regulae theologicae,* Reg. III, Migne, Ser. lat., T. 210, col. 624b. Der richtige Titel dieser Schrift ist, wie hier zitiert wird, *„Maximae theologiae"* (vgl. Cl. Baeumker, Handschriftliches zu den Werken des Alanus, Fulda 1894, 15f. [Philos. Jahrb. d. Görres.-Ges. VI, 1893, 417] und M. Grabmann, *Die Gesch. der scholast. Methode* II, Freiburg i. Br. 1911, 459).

[5]) Die Hs. **vhet.**

[6]) Der Beweis ist ausgeführt bei Garnerius 143a Tissier (*PL* 205, 714A ff.): **Probatur autem sic linearum aequalitas. Propositae lineae, quae vocetur a, talis**

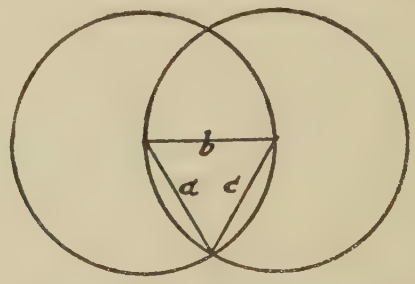
tribus lineis rectis ad uitam eternam peruenitur, cuius figure ratio et equalitas duobus circulis sic ordinatis, ut circumferentia unius centrum tangat alterius, et e contrario, comprobatur; sicut [1]) etiam unius essentie et trium personarum ueritas duobus testamentis quasi duabus[a] iezechielis [2]) rotis, de quibus dictum est: „Et erat rota in medio rote", dinoscitur.

Si [3]) igitur in illo triangulo inter duos circulos posito et

---

[a] *duobus*

circumducatur circulus, cuius finem circumferentia tangat, et centrum in capite ponat. Addatur etiam et secundus, in quo ratio conversa discernatur, et vocetur **b**. Et a capite datae lineae protrahatur secunda linea ad locum, ad quem circuli conveniunt, quae vocetur **c**. Et probatur secunda a prima hoc modo. **a** et **b** a centro ad circumferentiam procedunt. Ego **b** est aequalis **a**. Tertia vero, id est **c**, a prima et secunda probatur quadam argumentatione, quam logici vocant a primo ad ultimum, hoc modo. **a** est aequalis **b**, quia hoc iam probatum erat. Sed **a** est aequalis **c**, quia a centro veniunt ad circumferentiam. Ergo **b** est aequalis **c**. — Dazu (und zu der Erörterung in Anm. 1) bietet die Hs. von Troyes 1301 auf fol. 82^{v} die entsprechende Figur.



Um die beiden Kreise, von denen der links befindliche das Alte Testament, der rechts befindliche das Neue Testament bezeichnet, laufen Inschriften, die durch zwei größere Kreisbögen (hier ausgelassen) eingerahmt sind und die so ein vom rechten Kreise zum linken verlaufendes Schriftband bilden: *rota secundi testamenti in medio rote primi testamenti* (die Figur kann auch zur Erläuterung von *Contra Amaur.* p. 38, 1 dienen).

[1]) Vgl. Garnerius 143 b Tissier (*PL* 205, 715 A): Sicut autem aequalitas trianguli ex duobus circulis sic ad invicem ordinatis, ut alter in alterius medio collocetur, sic et sanctae Trinitatis veritas ex duobus Testamentis, quorum alterum in altero intelligitur, novo scilicet et veteri, comprobatur, quorum dispositionem Ezechiel contemplatus ait: „Et erat rota in medio rotae". Rotam autem in medio rotae esse, est: unum Testamentum intelligi in altero.

[2]) Ezech. 1, 16: „quasi sit rota in medio rotae".

[3]) Vgl. Garnerius 144 b Tissier (*PL* 205, 717 C f.): Sed ed modo talis inter eosdem circulos triangulus proponatur, cuius linea tantum secunda **b** minio superinducatur; quaero a geometra, utrum in triangulo eadem singularitas in

dispo- | sito secunda linea, id est eu, colore rubeo superinducere- fol. 151r
tur, remanentibus aliis duabus in colore pristino, quo depicte erant, quero utrum in triangulo eadem singularitas in figura uel pluralitas in lineis remanserit? Vtrum quantitas uel ratio mutata sit? Vtrum augmentum uel diminutionem receperit? Si enim non sit eadem singularitas, iam non est unus triangulus, sed plures figure; si maior sit quantitas, excedit circulos; si uero minor, non attingit eos. Non est, in quo uel figuram uel lineas a ratione trianguli ostendere possit alteratas; non color secunde linee superinductus mutat figure naturam uel proprietatem linearum. Quid igitur mirum, si eodem modo filius rubore carnis sic superinduci potuit, ut nec unitas essentie nec pluralitas personarum mutaretur? Quamuis ergo pater et filius et spiritus sanctus unum sunt in essentia, solus tamen filius rubore carnis sic superinduci potuit, ut in nullo diminutionem pateretur trinitas, nec essentie diuideretur unitas nec augmenti superfluitatem reciperet nec imperfectionis detrimentum.

Sed adhuc instant: Cum indiuisa sint opera trinitatis, si filius carnem sumpsit, ergo et pater et spiritus sanctus. — Non, sed quo modo tres sorores texunt tunicam uni soli earum, ita quoque tres persone operate sunt incarnationem soli filio. Unde augustinus in libro de trinitate: ‚Trinitas assumptionem carnis fecit uerbo, non patri uel spiritui sancto‘.

Caput XI[a].

Sequitur alia heresis, quod affirmant scilicet, quod **corpus domini est ubique.** Gaudeo plane, quia sathanas sathanam eicit, et ideo non stabit regnum eius. Dicunt resurrectionem

[a] Am Rande rot: *Contra undecimam, quod affirmant, quod corpus domini est ubique*

figura vel pluralitas in lineis remanserit? Utrum quantitas vel ratio trianguli mutata sit? Utrum augmentum vel diminutionem receperit? Si enim non sit eadem singularitas, quae prius, plures sunt figurae; si maior sit pluralitas, non est triangulus; si quantitatem excessit, excedit circulos; si diminutionem, non pervenit ad eos. Unde patet, quod eadem singularitas, pluralitas et quantitas mutata non fuit. Non minima nostrae fidei nobis hic triangulus sacramenta ostendit, quia, quamvis Pater et Filius et Spiritus sanctus unum sint in essentia, solus tamen Filius rubore carnis sic superinduci potuit, ut in nullo diminutionem pateretur Trinitas, nec essentiae divideretur unitas, nec augmenti superfluitatem reciperet, nec imperfectionis detrimentum.

corporum non esse. Apostolus autem dicit[1]): ‚Si mortui non resurgunt, neque christus resurrexit'; et si christus corpore non resurrexit, ubi, queso, corpus eius est, quod nusquam est, immo quod nec est? Quesitum est a quodam: ‚Quid factum est de corpore christi post mortem'? Qui respondit: ‚Quid de uenit terra'? Et querens: ‚Terra nichil aliud est quam terra'. ‚Ita', inquit[a], ‚est hereticus de corpore christi'. Quomodo potest credere iste quod corpus christi ubique? Sic sathanas sathanam eicit. Tu uero, si corpus christi ubique est, quid est quod iuuenis in albis in monumento sedens[2]) mulieribus ait[3]): ‚Ihesum quem queritis; non est hic, sed surrexit'. ‚Non est', inquit angelus, ‚hic, sed surrexit'. Affirmat[b] resurrectionem dominici corporis, et quod ubique non sit, dicens: ‚Non est hic'. Vno uerbo dampnat utramque heresim, affirmans quod christus corpore resurrexit, et quod non est ubique. Hinc est, quod gregorius in omelia de ceco, qui sedebat secus uiam mendicans[4]) ait ‚Humanitatis est transire, diuinitatis stare. Per humanitatem enim habuit nasci, crescere, mori, resurgere et de loco ad locum transire; diuinitatis uero eius est stare, quia ubique presens est nec per motum uenit nec per motum recedit'. Per hoc, quod ait, quod secundum humanitatem de loco ad locum transit, corpus dominilocale ostendit; per hoc autem, quod secundum diuinitatem ipsum ubique presentem esse dicit, manifestat quod secundum diuinitatem illocaliter perseuerat.

Sed [quoniam][c] in sacro eloquio corpus christi multipliciter accipitur; nam corpus christi illud est quod semel est in patibulo crucifixum, et illud quod cotidie in misterio est immolatum, et illud quod ei unico domino est subiectum, una fide illuminatum, | uno baptismate mundatum, quod corpus est sancta ecclesia. fol. 151v Est autem ecclesia congregatio fidelium, que modo ubique non est, quamdiu filii matris sue, id est heretici, de quibus dictum est: ‚Exierunt de nobis, sed non erant de nobis', pugnant contra eam. Nec etiam illud quod semel est in patibulo crucifixum, quod, sicut dictum est, locale est. Vnde[5]) augustinus

---

[a] *inquid* [b] *arfirmat* [c] *quoniam* Hs.; von mir gestrichen

[1]) I Cor. 15, 13. [2]) Marc. 16, 5, verbunden mit Jo. 20, 12.
[3]) Matth. 28, 5—6; Marc. 16, 6. [4]) Luc. 18, 35.
[5]) Die beiden Zitate p. 41, 1—5 ebenso bei Garnerius, *Isagog.* VI, c. 11 (cod. Trec. 455 fol. 86rb): Augustinus in canticum gradum p°s. C°XX°V°II:

in canticum[a] graduum: ‚Absens est, qui nobis dedit arram sui sanguinis, id est christus, sponsus noster; sed absens est corpore, presens maiestate'. Idem LXXV⁰ capitulo iohannis: ‚Sursum est dominus; sed etiam hic ueritas est. Corpus enim domini, in quo resurrexit, uno loco esse potest; veritas eius ubique diffusa est'. Dicitur quoque corpus domini, quod in misterio per manus sacerdotum in memoriam dominice passionis et eximie dilectionis, qua redemit nos, iugiter immolatur, non quod aliud ab illo, quod de uirgine natum est, sed alio modo sub specie panis et uini in misterio datum. Vnde[1]) constat ‹quod›[b] corpus christi quandoque accipitur pro solo sacramento. Vnde augustinus: ‚Caro carnis et sanguis sacramentum est sanguinis'. Nam cum species panis significet carnem quodam tropo loquendi, quo res signans nomine rei significate uocatur, nomine panis carnis[c] illa panis species, et nomine sanguinis uini species appellatur. Quandoque caro

[a] Lesung unsicher [b] *quod* fehlt in der Hs. [c] *ponis* die Hs.; *carnis* in Übereinstimmung mit Garnerius von mir gesetzt

Absens est qui nobis dedit arram sanguinis sui, id est christus sponsus noster; sed absens est corpore, presens maiestate. Idem L⁰XX⁰V capitulo iohannis: Sursum est dominus, sed etiam hic ueritas est. Corpus enim domini, in quo resurrexit, uno loco esse potest; ueritas eius ubique diffusa est. — Die genauere Zitierweise (Angabe der Fundstätte auch beim ersten Zitat) in den *Isagogae* gegenüber dem Traktat *Contra Amaur.* zeigt wieder, wie die S. 14 Anm. 13 angeführte Stelle, daß die *Isagogae* die Vorlage des Traktates sind, wobei Garnerius natürlich auch sich selbst ausschreiben konnte, so daß dieses Verhältnis nichts gegen die Autorschaft des Garnerius auch am Traktat beweist.

[1]) Zu p. 41, 10—15 vgl. Garnerius, *Isagog.* VI, c. 11 (cod. Trec. 455 fol. 84ra): Constat ergo quod caro christi quandoque accipitur pro solo sacramento; quandoque pro re et sacramento, pro carne quam de uirgine assumpsit; quandoque pro re et non sacramento, id est pro spirituali carne cristi. Pro solo sacramento, ut ait augustinus: Caro carnis et sanguis sacramentum est sanguinis. Nam cum species panis significat carnem quodam tropo loquendi, quo res signans nomine rei significate uocatur, nomine carnis illa panis species, et nomine sanguinis uini species appellatur. — Garnerius, *Isagog.* selbst hat aus Peter von Poitiers geschöpft; vgl. Petr. Pict., *Sent.* V, c. 12 (*PL* 211, 1250B): Item, dicit Augustinus: „Caro carnis et sanguis sacramentum est sanguinis"... Sed utitur hic quodam tropo loquendi, quod res significans nomine rei significatae vocatur. Vnde cum species panis significet carnem, nomine carnis hic appellatur, et species uini nomine sanguinis (Ähnliches auch Petrus Lombardus, *Sent.* IV, d. 10 c. 1, p. 799). — Das Zitat aus Augustin: „Caro carnis, et sanguis sacramentum est sanguinis" etc. beim Lombarden, Petrus Pictav., Garnerius *Isagogae,* dem Traktat gegen die Amalrikaner ist ein Pseudo-Zitat; vgl. die Herausgeber von Quaracchi zum Lombarden, S. 799 Note 2.

christi accipitur, ut dictum est, pro ea que crucifixa est, id est pro re et sacramento, quandoque pro carne spirituali, id est pro re et non pro[a] sacramento. Vnde ieronimus: ‚Dupliciter intelligitur caro et sanguis, uel illa que crucifixa est et sepulta, et sanguis, qui militis effusus est lancea, uel spiritualis illa ac diuina, de qua ipse[1]): ‚Caro mea uere est cibus, et sanguis meus uere est potus'; et: ‚Nisi manducaueritis carnem' etc. Vnde cauendum est, ne impediat aequiuocatio. Nam propter hoc lapsi sunt in errorem quidam discipuli, dicentes[2]): ‚Durus est hic sermo', et abierunt retro. Sed dominus illis discedentibus, XII, qui remanserunt, instruxit. ‚Spiritus est', inquit[3]), ‚qui uiuificat; caro nichil prodest; uerba, que locutus sum uobis, spiritus et uita sunt.' Intellexistis[b] spiritualiter: spiritus et uita sunt, et uobis sunt. Intellexistis[c] [4]) carnaliter: spiritus et uita sunt, et uobis non sunt[5]). Intelligite[d] ergo spiritualiter. Non hoc corpus, quod uidetis, manducaturi estis, neque bibituri sanguinem, quem effusuri sunt, qui me crucifigent.

Ex[6]) hiis uerbis illi quos supra diximus heretici abierunt

---

[a] *pro* fehlt [b] und [c] *intellexisti* 1. Hand, von 2. Hand durch Hinzufügung eines *r* rechts oben in *intellexistis* korrigiert [d] *intelligit*, von der 1. Hand durch Hinzufügung eines *e* rechts oben in *intelligite* korrigiert

[1]) Jo. 6, 54. 54. [2]) Jo. 6, 61. [3]) Jo. 6, 64.

[4]) *Intellexistis* statt des handschriftlichen *Intellexi* habe ich nach dem Folgenden gesetzt und fasse *Intellexistis spiritualiter* dem Sinne nach als Vordersatz eines Bedingungssatzes, *spiritus et vita sunt* etc. als Nachsatz desselben. Ebenso beim folgenden Satz. Das Ganze denke ich als eine dem Heiland in den Mund gelegte Erläuterung des vorhergehenden Ausspruchs. So ist der grammatische Bau auch in der mit unserer Stelle dem Gedanken nach völlig übereinstimmenden bei Garnerius, *In die sancto Paschae* sermo II, p. 131b Tissier (*PL* 205, 688A): Si haec spiritualiter et cum caritate intelligis, verba eius spiritus et vita sunt, et tibi sunt; si haec non caritative, sed carnaliter intelligis, uerba eius nihilominus spiritus et vita sunt, sed tibi non sunt, sed fomentum damnationis et mortis tibi sunt.

[5]) Vgl. außer dem Anm. 4 ziterten Garnerius auch Petrus Pictaviensis, *Sent.* V, c. 12, *PL* 211, 1249D: Quid tamen dominus Iesus discipulis abeuntibus propter sermonem, qui eis uidebatur durus, respondit? Quod carnaliter intelligebant, quod spiritualiter intelligendum erat.

[6]) Zu p. 42, 19—43, 1—10 vgl. Garnerius, *Isagog.* VI, c. 10 (cod. Trec. fol. 84rb): Ex hijs verbis (aus den kurz vorher stehenden Worten des Heilandes Joh. 6, 64: ‚Spiritus est qui uiuificat, caro nichil prodest [bei Joh. .non prodest quidquam']) crediderunt supradicti heretici, quod uerum corpus christi a fidelibus non sumeretur uel esset in altari. Sed in hijs ueritas apostolos et in eis nos instruxit,

retro, non intelligentes, quod corpus suum non per partes discerptum, sed integrum, nec uisibiliter in humana forma, sed inuisibiliter in forma panis et uini corpus suum nobis ⟨se⟩[a] daturum asserebat. Sensus enim uerborum talis est: ‚Spiritus est, qui uiuificat', id est: uerba hec spiritualiter intellecta uiuificant; ‚caro nichil prodest', id est: carnaliter intellecta. Non hoc corpus quod uidetis, id est non tale corpus, scilicet non ita ⟨magnum⟩[b] nec sic effigiatum; sed sub alia specie, id est sub forma panis. Neque bibituri sanguinem illum, id est talem, quia sub specie uini bibituri estis, non sub forma sanguinis humani. Nec etiam per partes sumetis, sed integrum. Vnde[1]) hylarius: ‚Vbi pars est corporis, ibi totum'; et ieronimus: ‚In singulis portionibus totus christus sumitur, nec per singulos minuitur, sed integrum se prebet in singulis'.

Cum igitur sit in omni- | bus illis locis, in quibus consecra- fol. 152r
tur, et cum eodem momento in diuersis locis et ualde distantibus simul consecretur, querunt forte, utrum sit locale, et si locale, utrum ita sit in loco, quod faciat distantiam localem, sicut omne corpus, uel utrum diffinitione loci sit in loco, ita quod in uno sit loco, quod non sit in alio, licet in eo non faciat localem distantiam, sicut nunc sunt angeli et anime[2]). Nos dicimus, quod neutro

---

[a] *se* fehlt [b] *magnum* fehlt; von mir aus Garnerius (s. S. 42 Anm. 6) ergänzt

quod ipsius corpus non per partes discerptum, ut putauerunt illi discipuli qui retro abierunt, sed integrum nec uisibiliter in humana forma, sed inuisibiliter in forma panis et uini corpus suum et sanguinem suum nobis traderet. Et est sensus uerborum: ‚Spiritus est qui uiuificat', id est: uerba hec spiritualiter intellecta uiuificant; ‚caro nichil prodest', id est: intellecta carnaliter. Non hoc corpus quod uidetis, id est non tale corpus, scilicet non ita magnum nec sic effigiatum, sed sub forma panis et sub alia specie. Neque bibituri sanguinem illum, id est talem, quia sub specie uini bibituri estis, non sub forma sanguinis humani. Nec etiam per partes sumetis, sed integrum.

[1]) Die beiden folgenden Zitate aus Hilarius und Hieronymus wieder bei Garnerius, etwas hinter der Anm. 6 zitierten Stelle; vgl. Garnerius, *Isagog.* VI, c. 10 (cod. Trec. 455 fol. 84rb—84va): Et sicut ait ieronimus, in singulis portionibus totus est christus, cum sumitur, nec per singulos minuitur, sed integrum se prebet in singulis. Item hylarius: Vbi pars est corporis, ibi totum.

[2]) Am Rande rot: *Petrus pictauiensis* (*pictauiensis* soll das etwas unsicher geschriebene Wort — etwa **pictaulf** — jedenfalls heißen). In der Tat schließt sich die ganze Ausführung p. 43, 18—44, 7, wie schon Hauréau, *Hist. de la phil. scol.*, II, 1, p. 86 n. 1 gesehen, eng an dessen Sentenzen an. Vgl. Petrus Pictav., *Sent.* V, c. 12. *PL* 211, 1250C ff.: Item, corpus Christi est locale; aut ita est in loco, quod facit distantiam localem, sicut omne corpus;

istorum modorum dicitur corpus christi locale. Non enim implet locum faciendo localem distantiam; nam sic uno eodemque tempore impleret infinita loca, quod est impossibile. Nec est uerum, quod sit in loco diffinitione loci, scilicet quod ita sit in uno loco, quod non sit in alio, cum sit simul in pluribus locis. Sed ita in loca diffinitione loci continetur, quod non sit in quolibet, sed in uno uel in pluribus simul. Est igitur ita locale, non quod ita sit alicubi, quod non alibi, sed quia ita alicubi, quod non ubique; et sicut plenitudo diuinitatis habitauit in christo solo corporaliter [1]), sic etiam corpus christi simul in pluribus locis spiritualiter. Vtrumque enim, etsi mirum, tamen uerum, quod spiritus increatus alicubi est corporaliter, et corpus christi sacramentale in pluribus locis spiritualiter. Sed non mireris [2]); attende, cuius sit corpus. Ipsum est, quod de uirginis utero per clausam portam exiuit,

---

aut diffinitione loci est in loco, quia ita est in uno loco, quod non in alio, licet in eo non faciat localem distantiam, sicut sunt angeli et animae. At neutro istorum modorum dicitur corpus Christi locale. Non enim implet locum faciendo distantiam localem; nam sic uno et eodem tempore infinita loca impleret, quod est impossibile. Non est verum, quod sit in loco diffinitione loci, scilicet quod ita sit in uno, quod non sit in alio, cum sit similiter (wohl zu lesen: simul) in pluribus locis. Ideo dicendum quod ita est in loco, quod loci diffinitione continetur, quia ita est in uno loco, quod non in quolibet, licet in pluribus similiter (*l.* simul). — Daß unser Traktat unmittelbar aus Peter von Poitiers geschöpft habe, folgt daraus freilich nicht, denn in wörtlicher Übereinstimmung, ja in Kleinigkeiten, z. B. dem Anfang der Stelle und sonst mehrmals, heißt es bei Garnerius, *Isagog.* VI, 11 (fol. 84^{v}a): Item queritur, utrum corpus christi sit locale, et si locale, utrum ita sit in loco, quod faciat distantiam localem, sicut est omne corpus, uel utrum diffinitione loci sit in loco, ita quod in uno sit loco, quod non sit in alio, licet in eo non faciat localem distantiam, sicut nunc sunt angeli et anime. At neutro istorum modorum dicitur corpus christi locale. Non enim implet locum faciendo distantiam localem. Nam sic uno eodemque tempore infinita loca impleret, quod est impossibile. Nec est uerum quod sit in loco diffinitione loci, scilicet quod ita sit in uno, quod non sit in alio, cum sit (hier fehlt *simul*) in pluribus locis. Ideo dicendum est quod ita est in loco, quod loci diffinitione continetur, quia ita est in uno loco, quod non est in quolibet, licet sit in pluribus similiter.

[1]) Col. 2, 19.

[2]) Das Folgende stimmt fast völlig überein mit Garnerius, *In die s. Paschae* sermo II, p. 131 b (Migne 687 C f.): Cum haec attendis et miraris, attende, cuius sit corpus, et non miraberis. Ipsum est enim corpus illud, quod de Virginis utero per clausam ianuam exivit. Ipsum est, quod ad discipulos clausis ianuis intravit. Ipsum super mare siccis vestigiis ambulavit. Ipsum contra naturam nubes suscepit et levauit.

quod ad discipulos clausis ianuis intrauit[1]), quod contra naturam nubes suscepit et leuauit[2]).

Transubstantiatur[3]) ergo panis et uinum in corpus et sanguinem christi. Et quid mirum? Numquid non ipsum est, quod coram petro et iacobo et iohanne transfiguratum est[4])? Numquid marie magdalene sub specie ortolani[5]) apparuit[6])? Nonne eoram duobus discipulis euntibus in emaus peregrini formam suscepit[7])? Verbum, per quod omnia facta sunt[8]), et omnia potest, istud non potest? Verbo, quo dixit, et facta sunt[9]), hoc dixit, et factum non erit? Veritas est[10]), et uerba eius spiritus et uita sunt[11]), et propter hoc uera sunt.

Sed adhuc forte dicis: si corpus christi ubique non est, sed locale, ubi est corpus christi, uel quid factum est de corpore christi, postquam sumpsi illud et manducaui? Audi. Corporalem christi presentiam queris; in celo quere. Tecum ad tempus ⟨esse⟩[a] uoluit, quando et quamdiu necesse fuit. Exhibuit tibi corporalem presentiam, ut te ad spiritualem excitaret. Discerne prudenter, quid in sacramento dei sensui exhibitum est, quid spiritui accomodatum[b]. Quando in manibus eius sacramentum tenes, quando ore suscipis, quando manducas, quando gustas, corporaliter tecum est; denique in uisu, in tactu, in sapore corporaliter tecum est. Quamdiu sensus corporaliter afficitur, presentia corporalis non aufertur; postquam autem sensus corporalis deficit in percipiendo, deinceps corporalis presentia querenda non est, sed spiritualis retinenda. Dispensatio completa est, perfectum est sacramentum, uirtus manet, christus de ore ad cor transit. Melius est, ut

---

[a] *esse* fehlt [b] *accomodatum,* nicht *accommodatum* die Hs.

[1]) Jo. 20, 26. [2]) Act. 1, 9.

[3]) Vgl. Garnerius nach der S. 44 Anm. 2 zitierten Stelle: Hanc igitur speciem panis et vini in corpus Christi transubstantiatam miraris? Numquid ipse est, qui coram Petro et Jacobo et Joanne transfiguratus est? Numquid ipse est, qui (marie magdalene sub specie ortoluni apparuit? Nunquid ipse est qui *T*) cum duobus discipulis euntibus in Emmaus peregrini formam suscepit? Illas transfigurationes non miraris, et propter hanc obstupescis? Verbum, per quod omnia facta sunt, et omnia potest, istud non potest? Verbo, quo dixit, et facta sunt, hoc dixit, et factum non erit? Veritas est, verba eius spiritus et vita sunt.

[4]) Matth. 17, 1—2; Marc. 9, 1.

[5]) d. h. *hortolani* [6]) Jo. 20, 15. [7]) Luc. 24, 13ff.; Marc. 16, 12.

[8]) Jo. 1, 3. [9]) Ps. 32, 3. [10]) Jo. 14, 6. [11]) Jo. 6, 64.

uadat ad mentem tuam, quam in uentrem tuum. Cibus est anime, non corporis. Venit ad te, non ut consumatur, sed ut comedatur.
fol. 152v Cibus grandium est; crede[a], et manducabis [1]), | non ut mittas[b] eum in te, sicut cibum carnis tue, sed tu mutaberis in illum. Si ergo queris, ubi sit corpus christi completa tue salutis dispensatione, ibi quere[c], ubi et prius fuit, quam per sacramentum suum corporaliter tecum esse inciperet, et inde[d] non discessit, quando ad te uenit.

Sunt tamen inter eos aliqui, qui distinguunt[e] inter corpus exterius et corpus interius, corpus exterius uocantes uisibile et palpabile corpus, quod cruci affixum fuit, corpus uero interius quandam uim diuinam, quam plato uel mentis conceptum, uel noym, uel ydeas nominauit. Deceptus enim fuit plato humana similitudine, quoniam in humanis aliud est artifex, aliud materia, aliud mentis conceptum, quo preconcipit artifex operis futuri statum; quod conceptum dicitur notio, quia eo innotescit artifici opus suum futurum, antequam sit, exemplariter. Vnde plato ab eterno deum esse artificem de preiacente materia uoluit, non creatorem de nichilo, et ylem, primordialem materiam, coeternam artifici, et mentis conceptum, quod plato dixit ydeas, id est formas, aristotiles speciem, et quod plato artificem, iste operatorium; et sic fingebant plura principia coeterna. Illud ergo mentis conceptum uel ydeas uel, secundum aristotilem, speciem uocant quidam istorum corpus interius, quod forte dicunt esse ubique. Sed in hoc etiam sibi uidentur contrarii, cum dicant: Quidquid in deo est, deus est. Nam cum illam uim dicant in deo esse, et ipsa deus est. Sicut ergo non intelligibile, quomodo deus ubique est, sicut testatur crisostomus, sic nec ab eis intelligitur, quomodo corpus domini ubique est.

Quia tamen istud magis est fictio philosophi, quam ueritas theologica, tali facilitate respuatur, qua probatur. Nam si ita uerum esset, ut plato dicebat, multa sequerentur inconuenientia, quia plura essent principia coeterna; et sic non esset

---

[a] *cresce* (vgl. Garnerius Anm. 1) [b] *mittes* [c] *quere* korr. aus *quare* [d] vielleicht *unde*? [e] *distingunt*

[1]) Vgl. Garnerius, *In die s. Paschae* sermo II, p. 131 b (*PL* 205, 688 A): Para igitur mentem, non dentem; crede, et manducasti. Garnerius, *Isagog.* VI, c. 10 (cod. Trec. 455 fol. 83vb): Vnde augustinus: „Vt quid paras dentem et uentrem? Crede, et manducasti."

unum principium, neque deus et unus et simplex, quod secundum multiplices rationes sic oportet esse. Omne enim compositum ab uno simplici necesse est habere principium. Nulla enim forma sine subiecto, nec aliquid subiectum sine forma[1]). Quicquid autem est, uel est subiectum forme, uel forma subiecti. Necesse est ergo, tam subiectum, quod non potest esse sine forma, tam formam, que non potest esse sine subiecto, esse composita. Sed quicquid est compositum, est ab aliquo uel ab aliquibus. Si ab aliquo; ergo a composito, uel non. Sed non a composito; quia, si a composito, et illud compositum iterum esset ab aliquo; et sic in infinitum. Nulla ergo esset suprema causa. Necesse est ergo, ut causa compositionis omnium prorsus sit simplex.

Caput XII[a].

Sed ad hoc, quod adiungunt, transeamus. **Sicut,** inquiunt, **corpus domini adoratur in pane consecrato in altari, ita adoratur in pane simplici apposito comedenti.** Hec heresis ab illa descendit, qua dicunt, corpus domini esse ubique. Sicut enim ipsum adorandum dicunt in pane simplici uel consecrato in altari, sic etiam ipsum adorandum dicunt ubique, quia dicunt ipsum esse ubique. Sed ideo proponunt de simplici pane, ut facilius decipiant auditores propter similitudinem, quam simplex panis habet cum corpore domini sumpto sub specie panis.

Et licet merito redarguere debeamus simplicitatem uerborum, qua dicunt panem | simplicem sicut panem consecratum fol. 153r
adorandum esse — fides enim habet catholica, quod post consecrationem non est panis in altari, sed caro, nec alia quam ea, que est de uirgine nata, quoniam ex ui uerborum illorum: ‚Hoc est corpus meum' substantia panis uertitur in substantiam carnis; unde et illa conuersio proprie ‚transubstantiatio' nominatur[2]) —: tamen ne uideamur uerbis inhaerere et sic differre, quod inten-

[a] Am Rande blau: *Contra duodecimam, quod inquiunt: sicut corpus domini adoratur in pane consecrato in altari, ita adoratur in pane simplici apposito comedenti.*

[1]) Vgl. Alanus (oder vielmehr Nicolaus von Amiens), *Ars fidei* I, 4 (*PL* 210, 599 B).

[2]) Vgl. Petrus Pictav., *Sent.* V, c. 12, col. 1247 B Migne: Nullum verbum adeo proprie hic ponitur, quam transubstantiari, quia substantia in substantiam transit, manentibus eisdem proprietatibus.

dimus, scire debent, quod adorare est, catholicae fidei cultum uel deo propter se ipsum uel alicui sancte creature propter deum signis euidentibus exhibere; qui cultus, cum impenditur creatori, latria, creature uero impensus dulya nominatur. Huius autem cultus euidentia signa debent esse capitis humiliatio, manuum eleuatio, pectoris tonsio, genuum flexio, deuotio orationis, effusio lacrimarum, frequens suspirium. Hiis signis se fidelem ostendere debet catholicus, quotiens ei dominici corporis baiulus occurrit. Quid igitur, si uetule de furno deferenti[a] panes obuiam uenerit, numquid sic adorabit? Humiliabit caput, eleuabit manus, tondet pectus eoram uetula? Quis[b] hoc uidens non dicat: ‚Quid insanis?' Quare non faciunt, quod affirmant, ut tamquam heretici iure proprio[c] comburantur, uel saltem tamquam insani coërceantur[d] in uinculis, uel in carcere retrudantur?

Sed istud, quod est principium omnium sacramentorum, quantum in ipsis est, euacuant, ut hoc euacuato etiam cetera sacramenta euacuanda demonstrent[e]. Vnde dicunt, quod, si aliquis esset spiritualis, et haberet illam ueritatis cognitionem, quam se habere dicunt: et cessarent omnia sacramenta, quia sacramenta ecclesie signa sunt, sicut cerimonialia in ueteri lege; et sicut adueniente christo cessauerunt, ita nunc per spiritum sanctum aduenientem in eis hec signa debent cessare.

Sed quare hoc dicunt? Quia nesciunt, quid sit sacramentum, que uirtus sacramentorum, que differentia inter ueteris et noue legis sacramenta. Vnde sciendum est[1]), quod sacramentum dicitur a sacro signo, uel sacro secreto; unde dicitur sacre rei signum, uel sacrum secretum, uel sacrum signatum. Distinguitur autem inter sacra signa et sacra secreta. Et quoniam signorum quedam sacra sunt et quedam non, de illis que sacra sunt uideamus, quia de non sacris nichil ad presens. Sciendum ergo, quod sacrorum signorum aliud est sacrum signum et sacre rei, aliud est non sacrum signum, sed sacre rei; sed omne signum, sacrum

---

[a] *deferenti* korr. aus *deferente* [b] *Quid* [c] die Hs. p̄ [d] *cohercerantur* [e] *demonstrant*

[1]) Ähnliches, doch durchaus nicht in wörtlicher Übereinstimmung, bei Petrus Lombardus, *Sent.* IV, d. 1, c. 2—4 ed. Quaracchi p. 745 f.; Petrus Pictav., *Sent.* V, c. 1 (*PL* 211, 1228 B); Garnerius, *Isagog.* VI, c. 1 (cod. Trec. 1201 fol. 80[r]).

uel non sacrum, quia[a] tamen rei sacre, sacramentum uocatur. Verbi gratia non sacrum signum, sed sacre rei, fuit serpens aëneus[b] in palo. Non enim erat res sacra — nam si esset, ezechias, ydolatrie persecutor, non comminuisset eum —; tamen signum sacre rei fuit, quia christi in cruce pendentis. Sacrum signum sacre rei baptismus; sacrum signum enim est sacre aque ablutio sacra, et sacre rei, quia mundationis anime.

Differunt[1]) autem ueteris et noui testamenti sacramenta. Nam ueteris testamenti sacramenta non sunt sacra signa, quia non sunt iustificantia, sed sacre rei, quia rem sacram significantia, noui uero testamenti sacramenta sacra signa sunt, quia iustificant, et sacre rei, quia rem sacram significant. Vnde augustinus: ‚Quod significandi gratia tantum instituta fuerunt, solum signa sunt, non | sacra', sicut sacrificia carnalia et obseruantie ceri- fol. 153v
moniales ueteris legis, que numquam iustos poterant facere offe-
rentes, quia, ut ait apostolus[2]), ‚[si][c] sanguis taurorum uel uitulorum et cinis uitule aspersus inquinatos sanctificabat ad emendationem carnis', non anime. Vnde augustinus: ‚Nichil

---

[a] Lesung unsicher [b] *eneus* [c] *si* ist fälschlich aus der Bibelstelle (wo ein Nachsatz folgt) hierher übertragen

[1]) Hauréau *a. a. O.* S. 86 Anm. verweist zu dieser Stelle und der ähnlichen fol. 153v auf Petrus Pictaviensis, *Sent.* IV, c. 3, wo es *PL* 211, 114B heißt: Mobilia sunt, quae ad tempus data sunt propter figurandum, non iustificandum; quae quidem in reverentia habita sunt, donec veniret veritas, in cuius significatione sunt data, qua veniente cessavit umbra et figura caerimonialium... (col. 1144D:) Caerimonialia autem non erant signa, nisi rei futurae... (col. 1146C:) Dicunt tamen, quod inter sacramenta veteris ac novi testamenti non in hoc est differentia quod ista iustificent in caritate facta et non illa; nam utraque iustificant si sint in caritate. Besser, als auf diese wenig beweisende Stelle konnte hingewiesen werden auf Petrus Pictav., *Sent.* V, c. 3 (*PL* 211, 1249B). Inter sacramenta veteris et novae legis haec est differentia, quod illa non efficiunt quod figurant, haec autem efficiunt quod figurant. Weit genauer aber entspricht den Ausführungen des Traktats gegen die Amalrikaner, was Garnerius, *De nativ. domine* sermo I, p. 95b (*PL* 205, 606B) sagt: Sacramenta quippe legis non illud efficiebant, quod figurabant, sed erant signa rei, non res signi, non significata sed significantia; sub gratia vero sacramenta efficiunt, quod figurant. Vgl. auch Garnerius, *Isagog.* c. 1: Signorum que data sunt (Gegensatz: signa naturalia) alia significant, sed non efficiunt quod figurant, ut sacramenta ueteris legis, alia et significant et efficiunt quod figurant, ut sacramenta noue legis. Doch sind alle diese Parallelen ebensowenig wörtlich, wie die oben p. 48 Anm. 1 angeführten.

[2]) Hebr. 9, 13.

aliud intelligo inquinationem, quam lex mundat, nisi contactum mortui hominis, quem qui tetigerat, inmundus erat VII diebus, sed purificabatur die tertio et septimo, ut mundus intraret templum. Constat ergo signa ueteris testamenti non fuisse sacra; quia tamen sacre rei, ideo sacramenta. Signa uero noui testamenti et sacra sunt et sacre rei; sacra, quia instituta sunt non solum causa significandi, sed etiam sanctificandi, dum tamen significans similitudinem gerat significati. Vnde augustinus: ‚Si sacramenta non haberent similitudinem rerum, quarum sunt sacramenta, proprie sacramenta non dicerentur. Sacramentum enim proprie dicitur, quod ita signum est gratie dei et rei inuisibilis, ut ipsius ymaginem gerat'. Non igitur significandi tantum gratia sacramenta sunt instituta, sed etiam sanctificandi.

Hac ergo ratione ueteris testamenti sacramenta cessant, quia, ut dictum est, significant, non sanctificant. Noui uero testamenti numquam cessare debent, quia ipsa efficiunt quod figurant.

Quid[a] est ergo iila eorum ueritas, que sacramenta ueritatis, immo ueritatem euacuat in sacramentis? Quid amplius conferre potest, nisi quod, sicut dicunt, sanctificationem in uia, glorificationem in patria? Et hec conferunt sacramenta, quia et merito sanctificant et premio glorificant. Sed dicunt: Sine omnium obligatione sacramentorum sola ueritas ista confert. Sed si hoc esset, quod dicunt, nichilominus tamen hec obseruanda sunt, quia causa[b] humiliationis et exercitationis data sunt. Per hec enim excitamur ad maiorem dilectionem, exercitamur ad laborem, humiliamur ad obedientiam.

Sciendum tamen, quod antiqua sacramenta non sic euacuata sunt, quod anullata[c], sed ideo euacuata, quod in melius mutata. Lex enim consistit in tribus: sacramentis, moralibus, cerimonialibus. Christus compleuit sacramenta moriendo, moralia addendo — unde in ueteri lege dictum est: ‚Dilige proximum tuum, et odio et habebis inimicum', in noua uero lege: ‚Diligite inimicos uestros, benefacite hiis, qui oderunt uos'[1]) —; cerimonialia in melius commutando, id est in significata. Vnde loco circumcisionis ideo baptismus ponitur, et quia plenius, et quia communius datur; communius, quia utrique sexui, circumcisio uni tantum; plenius

[a] die Hs. *quod* [b] *causa* korr. aus *tam* [c] so, nicht *annullata*, die Hs.

[1]) Matth. 5, 43—44.

autem, quia circumcisio abolebat peccatum, sed non dabat dona karismatum, id est gratiarum; sed baptismus et peccatum remouet, et in gratia promouet. Similiter loco typici agni datum fuit dominici corporis sacramentum, tanto excellentius, quantum res signum et ueritas precellit figuram. Vnde, ieronimus: ‚Celebrato cum discipulis typico pasca, corpus et sanguinem suum tradidit dominus, nobis insinuans, precedens[a] typicum esse figuratiuum corporis et sanguinis sui'. Vnde christus dicitur in altari ‚agnus dei, qui tollit peccata mundi'[1]), et etiam in figura agni crucem gerentis sculpitur, ut insinuetur agnus ille typicus esse christi crucifixi. Quod ergo in melius mutatur, non anullatur[b]; quia si alicui X solidorum debitor essem, et XX persoluerem, nullus esse deberet conquestionis uel calumpnie locus. Sathanas igitur sathanam, | non ueritas eiciat ueritatem; sed si eam impugnet fol. 154r falsitas, non tamen expugnet.

Quod uero dicunt, quod **usque ad V annos omnes homines erunt spirituales,** ita ut unusquisque poterit dicere: ‚Ego sum spiritus sanctus', et: ‚Antequam abraham fieret, ego sum', sicut christus dicere poterat: Ego sum filius dei'[2]), et: ‚Antequam ‹abraham›[c] fieret, ego sum'[3]), ita friuolum reputo, quod nec responsione sit dignum, presertim quia de futuris non iudico; non enim sum propheta uel filius prophete[4]). Hoc tamen certius tempus illud aduenisse conicio, de quo dominus ait[5]): ‚Surgent pseudochristi et pseudoprophete'[6]); de quibus istos esse arbitror, qui non tam in celum, quam in cenum ponunt os suum. Sed ad hoc dominus nos premunit, quid credere debeamus. ‚Si dixerint', inquit[7]), ‚uobis: ecce hic est christus, ecce illic, nolite credere.' Melius ergo eos futuros esse credamus antichristos, qui sic induunt antichristi formam, ut se extollant ad eum, qui colitur et creditur cum patre et filio deus, spiritus sanctus, qui est benedictus in secula. Amen.

[a] *precendens* [b] auch hier so, nicht *annullata,* die Hs. [c] *Abraham* fehlt in der Hs.

[1]) Jo. 1, 29. [2]) Vgl. Matth. 26, 63—64. [3]) Jo. 8, 58.
[4]) Amos 7, 14. [5]) Matth. 24, 24.
[6]) Vgl. Caesarius Heisterbacensis, *Dialog. miraculorum* dist. V. c. 22 (ed. Strange, Colon. 1851, T. I p. 305): Impletumque est in eis (den Amalrikanern) quod dicitur in evangelio: ‚Surgent pseudochristi et pseudoprophetae' et cetera.
[7]) Matth. 24, 23.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorrede . . . . . V—VIII

Einleitung . . . . . IX—LVIII

Erster Abschnitt: Die Handschrift IX

Zweiter Abschnitt: Abfassungszeit XVII

Dritter Abschnitt: Verfasserfrage XXV

§ 1. Übersicht XXV

§ 2. Peter von Poitiers ist eine der Quellen, nicht Verfasser . XXVI

§ 3. Die Autorschaft des Radulf von Namur ist nicht erwiesen, ist vielmehr unwahrscheinlich XXVIII

§ 4. Garnerius von Rochefort; sein Leben und seine Schriften XXXII

§ 5. Garnerius von Rochefort als Verfasser von Contra Amaurianos LIV

Text von Contra Amaurianos . . . . . 1—49

196 18895
B 145 BAEUMKER, CLEMENS

AUTHOR
Beitrage zur Geschicte der Phil.

TITLE
des Mittelalters. Vol. 24.5-6

DATE LOANED	BORROWER'S NAME	ROOM NUMBER
	STORAGE - CBPL	

18895